Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 246 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Kriegsfall) entfällt jeder Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Donnerstag, 20. Oktober 1938 | Monatsbezugspr. 2,20 RM (einschl. 0,15 Zustellg.) u. 0,25 Bestellgeld. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld – Mitteld. Illustr. 20 Rpf – Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Schnelles Vordringen der Japaner an beiden Fronten

Eine Sicherheitszone in Hankau

Räumungsbefehl für die chinesische Bevölkerung / Japanischer Doppelerfolg in Südchina

Auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz kommt der Ernst der Lage in der Gegend um Hankau sehr deutlich in einem Befehl zum Ausdruck, der an die Bevölkerung der chinesischen Stadtteile in Hankau ergangen ist. Die dort wohnenden Chinesen sind aufgefordert worden, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. Auch sämtliche Rikscha-Kulis erhielten den Befehl auszuwandern, nachdem sie an der Räumung der Stadt mitgeholfen haben. Alle diese Maßnahmen gehen, soweit bisher zu beobachten ist, in Ruhe vor sich.

Wie eine weitere Meldung besagt, soll in Hankau eine Sicherheitszone geschaffen werden. Man sei übereingekommen, daß alle bestehenden und ehemaligen Konzessionen in Hankau entmilitarisiert werden, wogegen die Japaner deren Unantastbarkeit zugesagt haben sollen. Diese Sicherheitszone solle die japanische sowie die ehemalige deutsche, die französische, britische und ehemalige russische Konzession umfassen, ferner ein Stück des chinesischen Stadtteils. Mit der Schaffung dieser Sicherheitszone dürfte unnötigem Blutvergießen vorgebeugt werden. Von chinesischer Seite wird jetzt endlich die Einnahme von Yangtschin durch die Japaner zugegeben. Auch verlautet, daß auf der Front entlang des Südufers des Jangtse die Japaner rasch vorwärts kommen und die 110 Kilometer flußabwärts gelegene wichtige Schlüsselstellung Huangschikang eingenommen haben, wo bisher die Durchfahrt japanischer Kriegsschiffe verhindert wurde.

An der Südchina-Front errang die japanische Armee nach schweren Kämpfen einen Doppelerfolg: Schilung an der Kanlun-Bahn und das nördlich davon gelegene Tsangsching wurden von ihr erobert. Das strategisch wichtige und stark befestigte Schilung, auf das sich die chinesische „Maginot-Linie" vor Kanton stützt, ist nur noch 65 Kilometer, Tsangsching nur noch sechzig Kilometer von der südchinesischen Hauptstadt entfernt. Der japanische Vormarsch in Südchina vollzieht sich nach der Ueberschreitung des Ost-Flusses bei Poklo jetzt so flott, daß man in militärischen Kreisen Schanghais den Fall Kantons in kurzer Zeit erwartet. Der stürmische japanische Vormarsch hat eine weitere Massenflucht aus Kanton verursacht.

Atatürks Zustand gebessert

Ein gestern über den Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten Atatürk herausgegebenes Bulletin stellt fest, daß sich der allgemeine Zustand Atatürks gebessert habe und sich die nervöse Störung leicht, aber deutlich gebessert hätte.

Britisches Militär besetzte gestern die Jerusalemer Altstadt

Will England die Juden bewaffnen?

Scharfe Verordnung gegen die Freiheitskämpfer / Die Unterdrückungsaktion in zwei Wochen beendet?

Das Hauptwiderstandslager der aufständischen Araber in Jerusalem, die heilige mauerumwehrte Altstadt, ist gestern von den englischen Truppen nach zweitägiger Belagerung in einem konzentrischen Generalangriff besetzt worden. Bei den mit äußerster Schärfe durchgeführten militärischen Operationen wurden 1000 Mann mit den modernsten Waffen und Flugzeugen gegen die Schlupfwinkel der arabischen Freiheitskämpfer eingesetzt. Bis gegen Abend wurden sämtliche Häuser von oben bis unten durchsucht. Das Ergebnis der groß angekündigten Aktion ist bisher nicht sehr imponierend: nur 40 Aufständische konnten festgenommen werden. Die Zahl der getöteten Araber beläuft sich allerdings schon auf neun, unter denen sich auch eine Frau befindet. Außerdem sind 18 Araber verwundet worden; auch drei englische Soldaten wurden verletzt. Die militärischen Operationen in der Jerusalemer Altstadt sind noch nicht abgeschlossen. Auch am Mittwoch wurden noch vereinzelt Schüsse gehört.

Im Zuge der militärischen Maßnahmen zur Unterdrückung des Freiheitskampfes in Palästina hat der Oberkommissar eine neue Verordnung erlassen. Diese Verordnung sieht 1. vor, daß die Zahl der Personen, die zum Waffentragen berechtigt sind, erhöht werden kann. Mit dieser Bestimmung ist anscheinend die Absicht verbunden, zur Unterstützung des Kampfes gegen die arabischen Freiheitskämpfer vor allem jüdische Kreise zu bewaffnen. 2. setzt die neue Verordnung fest, daß der Besitz von Personen, die sich an Vergehen politischer Art beteiligen oder sonst gegen Sicherheitsbestimmungen verstoßen, beschlagnahmt oder zerstört werden kann. Anscheinend bestätigt sich das Gerücht, daß es die arabischen Freiheitskämpfer nach dem Feuerkampf mit dem Militär am Dienstag vorgezogen haben, aus taktischen Gründen in der Nacht zum Mittwoch die Jerusalemer Altstadt zu verlassen. Nach dem amtlichen Bericht wurde nämlich bei der gründlichen Durchsuchung der Altstadt am Mittwoch nur ein Gewehr gefunden. Auch fand das eindringende Militär nur verhältnismäßig geringen Widerstand. Wie aus militärischen Kreisen verlautet, soll nach der Aktion gegen Jerusalem nun auch gegen andere Städte, vor allem gegen Jaffa und Nablus, scharf vorgegangen werden. Man rechnet damit, daß die Gesamtaktion zur Unterdrückung der Freiheitskämpfer innerhalb von zwei Wochen im ganzen Lande durchgeführt sein kann.

Die große Militäraktion in Jerusalem wurde am frühen Morgen vom dritten Bataillon der Goldstream Guards, das von Aegypten herübergebracht worden ist, eingeleitet und den ganzen Tag über durchgeführt. Von seiten der Araber wurde den englischen Truppen nur an einigen Stellen der Altstadt Widerstand geleistet, wobei Bomben geworfen und Schüsse abgegeben wurden. Am Mittag befanden sich die Engländer in unbestrittenem Besitz des im Westen gelegenen Jaffatores der mit Wällen umgebenen Altstadt und der in unmittelbarer Nähe gelegenen Zitadelle. Das christliche, das armenische und das jüdische Viertel im Norden, Süden und Südosten der Stadt wurden ständig von Patrouillen abgesucht. Das mohammedanische und das arabische Viertel im Nordosten und im Südosten einschließlich des Damaskustores standen mehr oder weniger unter Kontrolle der arabischen Aufständischen.

Wegen der Enge der Straßen und der unendlich vielen Gänge zwischen den Häusern gestaltete sich das Vorgehen der Truppen überaus gefährlich. Da für die Altstadt seit vier Tagen strengstes Ausgehverbot bestand, wurde die Lebensmittelknappheit immer bedrohlicher. Die Militärbehörden waren daher bestrebt, die Aktion möglichst schnell zu beenden, damit die Altstadt wieder für den Verkehr mit den Teilen der Stadt außerhalb der alten Bezirke frei wird. Die Gefangenen werden von den britischen Truppen in Autobussen nach dem Davidsturm gebracht. Der Tempelplatz ist von den Engländern nicht besetzt worden, sondern nur dessen Umgebung. Da die Bevölkerung der Altstadt während der militärischen Aktion ihre Häuser nicht verlassen durfte, hat die Militärverwaltung Nahrungsmittel verteilen lassen.

Aus dem übrigen Mandatsgebiet liegen weitere Meldungen über Unruhen und Ueberfälle vor. Auf der Jerichostraße sind zwei englische Flieger aus dem Hinterhalt beschossen und verletzt worden. Die Stadt Acre, in der nach der Besetzung durch die Freischärler ein Feuerüberfall auf das Postamt erfolgt war, ist auf allen Seiten von englischen Truppen umzingelt worden. Hunderte von Personen wurden bereits festgenommen und verhört. Auch die Straßen zwischen Haifa und Nazareth und anderen Städten sind jetzt militärisch besetzt. Die Erdölleitung, die durch das Jordantal nach den Petroleumfeldern des Iraks führt, wurde an einer Stelle wieder gesprengt. Zwei arabische Täter wurden erschossen.

Der Oberkommissar von Palästina hat den General O'Connor, den bisherigen Befehlshaber der 7. Division, zum Militärgouverneur von Jerusalem ernannt.

Schnellster Flug über den Nordatlantik

Rekordflug unseres „Nordstern".

Den bisher schnellsten Flug über den Nordatlantik führte gestern das Blohm & Voß-Flugzeug „Nordstern" der Deutschen Lufthansa von Neuyork nach Hortha aus. Um 0.00 Uhr verließ die Besatzung Mayer, Wilhelm, Mischur und Gruber Amerika, um bereits nach 11 Stunden 53 Minuten in Hortha zu landen. Die auf diesem Flug entwickelte Reisegeschwindigkeit beträgt 325 Kilometer in der Stunde; sie ist die kürzeste Reisezeit, die bisher auf dieser Strecke erreicht werden konnte.

Unklarheit um den Palästina-Plan

„Times" bestreitet, daß England den Teilungsplan fallen lassen werde

Die Lage in Palästina beschäftigt die Londoner Blätter weiterhin stark. Immer mehr sprechen die Zeitungen davon, daß die britische Regierung den Peelschen Teilungsplan fallen lassen und irgendeinen neuen Vorschlag ausarbeiten werde, um einen jüdisch-arabischen Staat zu schaffen. Sie betonen allerdings, daß ein solcher Plan erst in Angriff genommen werden könne, wenn Ruhe und Ordnung in Palästina wiederhergestellt seien.

Auffallend ist jedoch, daß der sonst sehr gut unterrichtete parlamentarische Korrespondent der „Times" alle Gerüchte in Abrede stellt, die von einem Fallenlassen des Peel-Planes sprechen. Es sei unrichtig, so meint das Blatt, zu behaupten, daß das britische Kabinett jetzt eine neue politische Linie bezüglich Palästinas einschlagen werde und sich mit dem Gedanken trage, den Teilungsplan aufzugeben. Es bestehe keinerlei Grund zu der Annahme, daß derartige Pläne gestern vom Kabinett erörtert worden seien. Es gäbe zunächst nur eine Sorge, das sei die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Palästina.

Komorn und der europäische Südosten

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Wiederaufnahme der in Komorn abgebrochenen Verhandlungen zwischen Ungarn und den Bevollmächtigten der Prager Regierung wird immer wahrscheinlicher. In einer öffentlichen Erklärung hat der slowakische Justizminister Durczansti betont, daß die Slowaken die berechtigten Forderungen Ungarns anerkennen. Von ungarischer Seite liegt aus dem Munde des Ministerpräsidenten Imredi die Versicherung vor, daß Ungarn zwar eine rasche und endgültige Lösung verlangt, aber auf der Grundlage des völkischen Selbstbestimmungsrechtes. Berlin und Rom haben ihre völlige Uebereinstimmung über die Notwendigkeit neuer slowakischer Vorschläge sowie über die Möglichkeit einer für beide Seiten gerechten und damit dauerhaften Lösung festgestellt. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, wann diese Lösung gefunden wird.

Inzwischen hat sich allerdings mancherorts die Stimmungsmache der Angelegenheit bemächtigt. Von Paris aus machten Gerüchte die Runde und fanden in anderen Ländern Widerhall, die Ungarn die Meinung zuschieben, es strebe, indem es die Einverleibung der bisher zum Prager Staatswesen gehörigen Karpatho-Ukrainer fordere, mit Polen eine gemeinsame Grenze an, um gegenüber dem deutschen „Drang nach Osten", bzw. deutschen Absichten auf die Ukraine einen Block zu bilden, an den man auch Rumänien anschließen könne. Der „Temps" befaßte sich in einem Leitartikel damit und andere französische Zeitungen gehen so weit, am Grabe des bisherigen französisch-tschechischen Bündnissystems die Hoffnung auf eine neue Ostpolitik aufzupflanzen, in der Ungarn, Polen und Rumänien die tschechische Rolle übernehmen sollen, „Lösungen" also, die an Stelle der glücklich beseitigten alten Reibungen nur neue entstehen lassen würden.

Der Pariser „Figaro" zog selbst Italien in diese Kombinationen ein. „Wenn es", so schreibt das Blatt, „nicht allzu ungeschickt oder mit stupider Brutalität vorgeht, hat das Reich durch die Tschecho-Slowakei freie Bahn bis zu den Karpathen. Kann eine Staatenkette wie Polen, Ungarn, Jugoslawien, die mit Italien verbündet sind, ihm den Weg versperren? Das ist die Frage, die heute bei den ungarisch-polnischen Forderungen auftaucht. Der östliche Bezirk des tschecho-slowakischen Gebietes — der unter dem Namen Ruthenien oder Karpatho-Rußland bekannte Landstrich — versperrt Polen den Zugang zu Ungarn. An dieser Stelle möchten die Polen und Ungarn gern aneinander grenzen. Wenn ihnen dies nicht gelingt, ist die dem deutschen Vordringen vorgelagerte Kette zerrissen. Polen bleibt dann nicht nur von Ungarn getrennt, sondern es kann dann auch mit seinem Bundesgenossen Italien nur unter deutscher Kontrolle in Verbindung treten, und Ungarn selbst steht bei einem evtl. Widerstand gegen Deutschland isoliert da."

Der „Völkische Beobachter" (Nr. 292) nimmt Veranlassung, diese Kombinationen richtig zu kennzeichnen: „Daß diese seltsamen

Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso gestern bei v. Ribbentrop

Auch Minister Bacinsky im Führerbau.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern nachmittag in München im Führerbau den slowakischen Ministerpräsidenten Tiso und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Durcansky zu einer Besprechung. Im Anschluß an diese Unterredung empfing der Reichsminister des Auswärtigen den karpatho-ukrainischen Minister Bacinsky.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0001

Kombinationen von den gleichen Kreisen angestellt werden, die in Paris bisher auch gegen die kleinste Revision der ungarischen Grenzen protestiert haben und keine Gelegenheit vorübergehen ließen, die Politik des polnischen Außenministers Beck anzugreifen oder durch ihre linksdemokratischen Bundesgenossen in Warschau, wenn irgend möglich, sabotieren zu lassen, sei ausdrücklich vermerkt. Die Auffassungen der Slowaken und Karpatho-Ukrainer werden natürlich mit keinem Wort selbst herangezogen. Für die Politiker des Versailler Hausgeistes sind alle diese Staaten und Völker auch heute lediglich Werkzeuge für ganz andere Ziele. Die Entente-Politiker vergessen aber dabei das eine, daß die Völker des Ostens in den letzten Jahren Gelegenheit genug hatten, ihre „selbstlosen Freunde" klar zu erkennen. Und sie vergessen ferner, daß für alle diese Staaten heute der innere Aufbau das wichtigste Ziel ist. Dazu verhelfen ihnen aber nicht die ewigen Intriganten der europäischen Politik, sondern allein die natürlichen Partner organisch gestalteter Beziehungen. Die Zukunft Ost- und Südosteuropas liegt nicht in Pariser Salons, sondern zunächst einmal in den Eisenbahnwaggons des mitteleuropäischen Wirtschaftsverkehrs."

Keine Teilnahme Hermann Görings an kommenden Veranstaltungen

Zu der Meldung einer Berliner Zeitung, daß Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in seiner Eigenschaft als Reichsjägermeister bei der Hubertus-Feier der Deutschen Jägerschaft am 6. November auf dem Hainberg eine Rede halten wird, teilt das Stabsamt des Generalfeldmarschalls mit, daß der Feldmarschall seine Zusage wegen Arbeitsüberlastung zurückziehen mußte. Generalfeldmarschall Göring muß sich — wie er weiter mitteilen läßt — in den kommenden Monaten grundsätzlich die Teilnahme an Veranstaltungen der Partei und des Staates, ebenso wie an Tagungen und Gedenkfeiern versagen, da er mit dringenden Aufgaben beschäftigt ist, die seine Arbeitskraft vollauf in Anspruch nehmen. Bei dieser Gelegenheit bittet der Feldmarschall mit Rücksicht auf seine dienstliche Beanspruchung erneut, von Eingaben abzusehen, die seine Ressorts nicht unmittelbar betreffen.

Rust im Sudetenland

Die weitere Reise des Reichsministers.

Reichsminister Rust besuchte am Dienstag nach der Kundgebung in Jägerndorf das Altvater-Gebirge und gelangte bis Mährisch-Schönberg. Er sprach in mehreren Kundgebungen der Bevölkerung und vor den sudetendeutschen Erziehern. „Ich will in Deutschland keine höheren Mädchen mehr sehen", sagte er, „und keinen höheren Knaben, sondern nur deutsche Jugend!" Jubelnde Zustimmung antwortete ihm, als er erklärte: „Arbeitslose gibt es nicht in Deutschland, Wehrlose auch nicht — und Gesinnungslose erst recht nicht!"

Sidor in Warschau

Der Mittwochmittag in Warschau eingetroffene Vorsitzende des slowakischen Nationalkomitees und Beauftragte der slowakischen Regierung, Sidor, wurde in den Nachmittagsstunden vom polnischen Vizeaußenminister Grafen Szembek empfangen.

Gummischürzen Einkaufs-Taschen Gummi-Bieder

Polnischer Besuch in Rumänien

König Carol empfing Oberst Beck

Eine 3½stündige Unterredung / Keine polnischen Territorialforderungen mehr

Der polnische Außenminister überschritt gestern morgen 6 Uhr die rumänische Grenze in Marasesti, wo er von dem rumänischen Außenminister Comnen und dem polnischen Botschafter in Bukarest, Graf Raczynski, empfangen wurde. Von Marasesti aus begab sich der polnische Außenminister nach Galatz, wo er um 16 Uhr eintraf und wo der rumänische König anläßlich der Manöver der rumänischen Armee weilt. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt folgte er einer Einladung des Königs Carol und begab sich an Bord der königlichen Yacht, wo eine 3½stündige Unterredung stattfand. Eine gestern abend über den Besuch Becks in Rumänien veröffentlichte amtliche Mitteilung besagt, daß die Außenminister Polens und Rumäniens im Geiste gegenseitigen Vertrauens einen Gedankenaustausch über aktuelle Fragen, die die beiden Regierungen angehen, hatten, worauf Oberst Beck von König Carol in Audienz empfangen wurde.

Außenminister Beck hat, wie aus Galatz berichtet wird, Pressevertretern gegenüber erklärt, daß Polen nach der Eingliederung von Teschen keine territorialen Forderungen mehr stelle. Die Beziehungen zu Prag würden nunmehr wieder normal sein. Nach den politischen Vorgängen der letzten Zeit habe es die Warschauer Regierung für ihre Pflicht gehalten, den Standpunkt der anderen Länder kennen zu lernen, insbesondere Rumäniens, mit dem Polen eine alte Freundschaft verbinde.

Ministerpräsident Brody unterwegs nach Budapest

Gestern nachmittag überschritt im Auto von Uzhorod kommend, bei Satoralja-Ujhelby der karpatho-ukrainische Ministerpräsident Brody in Begleitung des Regierungssekretärs Bolochyn die ungarische Grenze in Richtung Budapest, wo er sofort nach Eintreffen mit der ungarischen Regierung informatorische Besprechungen aufnehmen werden.

Ungarisch-polnische Besprechungen in Budapest

Der Kabinettschef des polnischen Außenministers Lubiensky, der gegenwärtig in Budapest weilt, suchte am Mittwochnachmittag den ungarischen Außenminister von Kanya auf. Anschließend wurde Lubiensky in Anwesenheit von Kanyas dem ungarischen Ministerpräsidenten Imrédy empfangen.

Beginn der Produktion bereits Ende 1939

Schon 130000 Volkswagen bestellt

Im Jahre 1940 werden die ersten 100000 KdF-Wagen lieferbar sein

Unter Leitung vom Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz fand in Braunschweig eine Tagung sämtlicher Gauwarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt, auf der ein Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse der Arbeit für den KdF.-Wagen gegeben wurde. Die Erfolge übertreffen selbst die hohen Erwartungen, die bei dem allgemeinen Interesse, das von Anfang an dem Volkswagen begegnete, bereits gehegt werden konnten. Bis Anfang Oktober sind 130 000 KdF.-Wagen bestellt worden. Im Spätsommer 1939 werden die ersten Wagen gebaut. Damit wird die eigentliche Produktion anlaufen. Die Auslieferung der Wagen wird spätestens mit Beginn des Jahres 1940 einsetzen. Die bei der Grundsteinlegung des Werks bei Fallersleben mitgeteilten Termine werden, so betonte Dr. Lafferentz, also genau eingehalten.

In seinem Bericht unterstrich der Reichsamtsleiter noch besonders, daß sich vor allem in den Industriegauen sehr viele Arbeiter unter den Bestellern befinden. Es ergibt sich das Gesamtbild, daß über die Hälfte aller Anträge auf Lieferung eines KdF.-Wagens von Bestellern gemacht werden, deren Gehalt bis zu einer Stufe von 300 RM. geht. Das KdF.-Wagen-Vorwerk bei Braunschweig ist nahezu fertiggestellt. Die Arbeiten an dem großen Produktionswerk bei Fallersleben selbst werden mit allen Kräften fortgeführt. Zur Zeit sind 4000 Arbeiter beschäftigt. Da schon mit Beginn des Jahres 1940 die Auslieferung einsetzen kann, haben also die Besteller, die jetzt am fleißigsten sparen, die Gewißheit, schon in etwas mehr als Jahresfrist ihren eigenen Wagen zu besitzen. Im Jahre 1940 werden die ersten 100 000 KdF.-Wagen lieferbar sein.

Im Anschluß an die Tagung hatten die Gauwarte Gelegenheit, mit acht KdF.-Wagen der neuesten und endgültigen Versuchsserie Fahrten in die bergige Umgebung von Braunschweig zu machen. Dabei fand die ausgezeichnete Qualität der Ganzstahlkonstruktion mit ihren vielen praktischen Neuerungen begeisterte Anerkennung. Die KdF.-Wagen kamen bei gerader Strecke auf eine Geschwindigkeit von über 110 Stundenkilometer, die nach den neuesten Ergebnissen auf der Autobahn als Dauergeschwindigkeit bezeichnet werden kann. Im bergigen Gelände zeigten sie eine enorme Steigfähigkeit und in den Kurven eine Straßenfestigkeit, die alle überraschte. Auch in den engen Straßen der Dörfer erwies sich der KdF.-Wagen als äußerst wendig, so daß die Versuchsfahrten in Stadt und Land, Gebirge und Ebene die gleich günstigen Ergebnisse hatten.

Heute Uebergabe des JR 61 an General von Epp

Die Uebergabe des Infanterieregiments 61 an den neuernannten Chef, General der Infanterie a. D. Ritter von Epp, wird im Auftrage des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, heute in Winterberg (Böhmer Wald) stattfinden. Zu diesem Zweck hat sich der Reichsstatthalter General Ritter von Epp am 19. Oktober mit Sonderzug in das Korpshauptquartier des VII. Armeekorps nach Eleonorenheim begeben.

Den 13jährige König von Siam, Ananda Mahidol, hat sich in Marseille auf dem dänischen Dampfer „Meonia" nach Siam eingeschifft, wo in Bangkok seine Krönung erfolgen wird.

Ein Erlaß des Kirchenministers

Gegen Mißbrauch der Pfarrbesoldungsmittel.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat, wie DNB. meldet, in einem Erlaß die Verwendung der staatlichen Pfarrbesoldungsfonds klargestellt. Danach dürfen die Mittel der im Preußischen Haushalt und im Haushalt für das Saarland zur Pfarrbesoldung und zur Versorgung der Ruhestandspfarrer und Pfarrhinterbliebenen bereitgestellten Fonds nur für solche Personen Verwendung finden, die sich der Fürsorge des Staates würdig erweisen. „Ich habe die Herren Oberpräsidenten, den Herrn Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin, die Herren Regierungspräsidenten, den Herrn Polizeipräsidenten von Berlin und den Herrn Reichskommissar für das Saarland demgemäß angewiesen", so heißt es in diesem Erlaß weiter, in Zukunft nach eingehender Prüfung des Einzelfalles die Sperre der staatlichen Pfarrbesoldungsbeihilfen bei denjenigen Personen herbeizuführen, die sich gegen Gesetze und Anordnungen des Staates vergehen. Die Staatsbehörden werden gegebenenfalls die zuständige Behörde ersuchen, die Bewilligung von Besoldungsbeihilfen aus dem staatlichen Pfarrbesoldungsfonds für die genannten Personen einzustellen. Diesem Ersuchen ist sofort zu entsprechen. Den zuständigen Staatsbehörden ist Mitteilung über das Veranlaßte zu machen." Die durch die Zahlungssperre verfügbar werdenden Staatsmittel können beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen zur Bewilligung von Beihilfen an andere Kirchengemeinden verwendet werden, deren Pfarrbesoldungsbedarf nicht mit den vorhandenen Mitteln gedeckt werden kann.

Durch diesen Erlaß wird, wie DNB. weiter meldet, dem Mißbrauch der Besoldungsmittel durch solche Personen und Gruppen vorgebeugt, die sich nicht auf ihr innerkirchliches glaubensmäßiges Gebiet beschränken, sondern gegen staatsrechtliche Grundsätze und die staatliche Rechtsordnung verstoßen.

An den Gräbern der Blutzeugen

Die Reise Fricks durchs Sudetenland.

Der dritte Tag der Fahrt des Reichsinnenministers Dr. Frick führte nach einer Reihe von Besprechungen mit den Vertretern von Partei und Staat, die dem Aufbau der sudetendeutschen Gebiete gelten, zu historischen Stätten des sudetendeutschen Kampfes um ihr Volkstum. Von Karlsbad ging die Fahrt Dr. Fricks in Begleitung von Konrad Henlein nach Kaaden. In dieser alten deutschen Stadt, in der 56 Märtyrer für das sudetendeutsche Selbstbestimmungsrecht begraben sind, die im Jahre 1919 von tschechischen Legionären brutal niedergeschossen wurden, legte Dr. Frick einen Kranz nieder. Er sprach von dem großen Schatz, den die Sudetendeutschen hier zu hüten hätten! Der Erinnerung an diese 56! In Brüx und in Dux richtete Reichsinnenminister Dr. Frick einige Worte an die Bevölkerung. Hier in Dux hat vor allem jener unvergeßliche Mann 30 Jahre lang zwischen den deutschen Bergarbeitern gewirkt, an dessen Grabe Reichsminister Dr. Frick einen Lorbeerkranz niederlegte: Hans Knirsch. Er, der einer der reinsten und uneigennützigsten Kämpfer für die völkische Einheit war, trat nach dem Weltkriege an die Spitze der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschecho-Slowakei. Zusammen mit seinen Mitarbeitern Hans Krebs und Rudolf Jung machte er diese Partei zum stärksten Volkswerk des Sudetendeutschtums. Teplitz-Schönau war dann das Ziel der Fahrt.

Fahrrad-Zubehörteile Äußerst preiswert Gummi-Bieder

P. J. Cremers: „1813" / Ein Auftragsstück der Stadt Leipzig

Uraufführung im Alten Theater am Tage des Völkerschlacht-Jubiläums

Leipzig begeht die 125-Jahrfeier der Schlacht vom 18. Oktober. Anspruchsvoll, wie diese Theaterstadt von jeher gewesen ist, begnügt sie sich nicht damit, am Jubeltage das bereits vorhandene Schauspiel von W. E. Schäfer, „Der 18. Oktober" aufzuführen — das geschieht im Rahmen der Festspielwoche, in der Holderlins „Empedokles", Kleists „Robert Guiskard", Hebbels „Nibelungen" und Schillers „Fiesko" in der frühen Mannheimer Fassung, gegeben werden — Leipzig gab eigens ein Stück in Auftrag. Es liegt jetzt vor. Es wurde uraufgeführt. Es erwies sich als ein Erfolg. Man wird mehr davon hören.

Der geschichtliche Sinn der Leipziger Schlacht liegt für uns, die wir die Zeit der Befreiungskriege aus dem Abstand betrachten, nicht lediglich in der Tatsache der militärischen Niederlage des Kaisers Napoleon. Für uns ist der 18. Oktober 1813 die Bestätigung dessen, was sich seit Tauroggen, seit der berühmten Rede des Breslauer Universitätsprofessors Steffens an seine Studenten in Preußen kundtat: das Erwachen des Volkes zu verantwortungsbewußter Tatbereitschaft, ein Vorgang, der dazu führte, daß in ganz Deutschland den Fürsten die Ohren zu klingen anfingen, weil ihre Untertanen Tritt zu fassen begannen im Marschtakt einer neuen Zeit. Der Preußenkönig als erster wandte sich in jenem berühmten Aufruf an sein Volk. Freilich war das nur ein Anstoß. Die Fürsten gaben, wie der Wiener Kongreß zeigte, die Macht nicht so rasch aus den Händen. Die großdeutsche Idee wurde sogar 1848 scheinbar endgültig zu Grabe getragen. Und was 1870 entstand, war ein zwar starkes, aber keineswegs umfassendes Reich aller Deutschen. Erst in diesen unseren Tagen, im Herbst 1938, ist das Habsburger Erbe tituliert und das einigende Band durch den in Adolf Hitler verkörperten Willen des Volkes um alle Deutschen geschlossen worden.

Diesen geschichtlichen Sinn galt es also im Drama deutlich werden zu lassen. Es war keine leichte Aufgabe. Denn am Wege zu solchem Preußendrama steht die tragische Figur von Hans Schwarzens „Prinz von Preußen", klingen die Körnerschen Fanfaren der hochgemuten Sätze Erich Walther Schäfers, strahlt das beziehungsreiche Dunkel der kunstvoll gebauten Verse Hans Rehbergs, in denen die weiße Frau geistert. Paul Joseph Cremers, der Autor des fünfaktigen „deutschen Schauspiels"*), wie er seine Arbeit nennt, hat seine Position gut gewählt. Ihm stand zur Seite die Erfahrung aus seinen bisher geschriebenen Stücken „Richelieu", „Marneschlacht" und „Rheinlandtragödie". Und auch sein Können scheint gefestigt, so daß dieses Festspiel ein gutgefügtes Stück Arbeit geworden ist. Denn er siedelt es an zwischen Tauroggen und Möckern, gleitet also an der Kette der geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1813 von der auslösenden bis zur krönenden Tat entlang, immer jene dramatisch fruchtbaren Glieder ins Bühnenlicht stellend, die das Geschehen auf der Szene beseuern oder hemmen, ihm Richtung oder Inhalt geben. Dabei bietet sich Gelegenheit, die mannigfache Verzahnung der Kräfte in Politik, Diplomatie, Strategie und Taktik, am Hofe und im Felde aufzuzeigen, die Spannung aus der Problematik der Hauptfiguren oder ihres Handelns zu entwickeln, Zweifel, Schwäche, Ohnmacht und Unverstand gegen Zuversicht, Ueberzeugung, Hoffnung und Glauben zu stellen, Gegensätze daraus abzuleiten und Gegenaktionen auszulösen, daß es sich beinahe erübrigt, noch besondere Wandlungen in den stücktragenden Charakteren deutlich werden zu lassen. Im König vollzieht sich, dem Zuschauer sichtbar, eine solche Wandlung vom schwankenden Zögerer zum beschwingten Willensmenschen; ein starker Eindruck. Und bei York bringt der freiwillige Eintritt in den Gehorsam ein nicht minder wirksames Beispiel. Mit einem Wort, das Stück ist handwerksgerecht gebaut und schon darum allein zu bejahen. Da aber der Geist, aus dem es geschaffen ist, sich obendrein als männlich-lebendig erweist und das Wollen dem Können, das Werk dem Anlaß entspricht, so darf man es getrost eine ganze künstlerische Tat nennen.

Die Aufführung bewies, daß die Leipziger Städtischen Bühnen mit der Eingliederung des Schauspielhauses ihre Einsatzmöglichkeiten vorteilhaft verstärkt haben. Der Zettel zählt über zwanzig wesentliche Männerrollen, und wenn auf dem soeben in Frankfurt zu Ende gebrachten Kongreß für Singen und Sprechen Klagen laut wurden über die mangelnde Sprecherziehung unseres Bühnennachwuchses, so läßt sich hier feststellen, daß Leipzig wenigstens zwei ausgezeichnete Sprecher neu gewonnen hat: Friedrich Maurer, der in der Rolle des Ancillon in Ton und Tempo schlechthin musterhaft zu nennen ist, sich zudem als diskret und sicher arbeitender Darsteller bewährte, und Joseph Zechell, der als Graf Radetzky jene Leichtigkeit der Zunge zeigte, die durch ihre Selbstverständlichkeit besticht und überzeugt. Regie führte der Intendant Paul Smolny, der zudem noch die Rolle des York übernommen hatte. Der Figur des Reichsfreiherrn vom Stein gab Hans Jungbauer innere Spannung und schönes männliches Profil. Georg Heding spielte den König Friedrich Wilhelm III. frei von jener verschleiernden Problematik, die man häufig auf ihn angewandt findet, als großen Einsamen. Ernst Rotthoff erntete mit seinem volkstümlich polternden Blücher viel lebhaften Beifall. Neben den bei aller Nüchternheit künstlerisch fein durchgearbeiteten Bühnenbildern (Heinz Helmdach) verdienen diesmal auch die Kostüme in ihrer sauberen und sorgfältigen Haltung besondere Erwähnung, da sie zu dem Erfolg des Augeneindrucks nicht unwesentlich beitrugen. — Am Schluß wurde der Autor stürmisch gefeiert.

Ehrhard Evers.

*) Als Buch erschienen im Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller, Berlin.

Der Führer beglückwünschte G. Frenssen. Der Führer und Reichskanzler hat dem Dichter Gustav Frenssen zur Vollendung des 75. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche übermittelt.

Der Maler Franz Maddalena †. In Greifswald ist im Alter von 81 Jahren der Maler und Zeichner Prof. Franz Maddalena gestorben. Er war Meisterschüler von Mackart und Zumbusch in Wien und von Piloty und Feuerbach in München. In München gründete er eine eigene Kunstschule. In den neunziger Jahren begann er als Buchillustrator (Kinderbücher „Lies und Lese" und „Stuwwelliese") und als Gebrauchsgraphiker sich einen Namen zu machen.

Der Beethoven-Maler Willy Faßbender †. In Bonn starb, 65 Jahre alt, der Porträtmaler Willy Faßbender, der besonders durch seine ausgezeichneten Beethoven-Bilder bekannt geworden ist.

25 Jahre deutsche Bücherei. Heute sind es 25 Jahre her, daß, am Tage nach der Weihe des Völkerschlachtdenkmals, in Gegenwart des Königs Friedrich August von Sachsen der Grunostein zu den Baulichkeiten der Deutschen Bücherei in Leipzig gelegt wurde.

40jähr. Jubiläum des Leipziger Instituts für gerichtliche Medizin. Das Leipziger Institut für gerichtliche Medizin besteht am heutigen Tage 40 Jahre. Es erhebt den Anspruch, das führende seiner Art in Deutschland zu sein.

Der Berliner Lehrergesangverein in Riga. Der Berliner Lehrergesangverein hatte bei einem Konzert in Riga großen Erfolg beim Publikum und in der lettländischen Presse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0002

Er darf „Neander" wiedersehen

Duce lädt einen deutschen Soldaten ein.

Der Duce hat einen deutschen Soldaten eingeladen, nach Italien zu kommen — und „Neander" wiederzusehen. Diese Einladung hat folgende Vorgeschichte: Als im vergangenen Jahr Benito Mussolini dem Deutschen Reich einen Staatsbesuch abstattete, war er auch in Hannover. Aus Anlaß dieses Besuches machte die Stadt Hannover dem hohen Gast ein Pferd zum Geschenk, den Fuchswallach „Neander", ein Klasseperd, das sich als Turnierpferd bereits einen Namen gemacht hatte. Dieses Pferd befand sich in Privatbesitz. Es stand beim Infanterie-Regiment 30 in Görlitz und wurde über ein Jahr lang von einem Obergefreiten betreut, der als Begleiter und Pfleger mit „Neander" bei vielen Turnieren war. Kurz vor Weihnachten wurde das Geschenk der Stadt Hannover nach Italien gebracht.

Ein echter Kavallerist hängt an seinem Pferd. Auch dem Obergefreiten ging es so. Gar zu gern hätte er seinen „Neander" einmal wiedergesehen oder wenigstens erfahren, wie dem edlen Tier das südliche Klima bekommt, kurz, wie es ihm geht. Schließlich schrieb er einen Brief an den Duce. Kurze Zeit darauf war schon eine Antwort aus Italien da. Der Duce selbst lud den Obergefreiten zu einem Besuch ein und teilte gleichzeitig mit, daß „Neander" jetzt bei einem Reiterregiment in Genua stehe, wo er das Pferd jederzeit besuchen könne. Vor einigen Tagen kam über das zuständige italienische Konsulat ein weiteres Schreiben an. Es enthielt alle für die Reise benötigten Papiere und Ausweise. Ende Oktober wird der Obergefreite seine Italienreise antreten; er wird „Neander" wiedersehen und dabei auch Gelegenheit finden, dem Duce selbst seinen Dank für die Einladung abzustatten.

Goldenes Treudienst-Ehrenzeichen für Dr. Meißner

Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner das goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 45jährige treue Dienste verliehen und sie ihm mit herzlichen Glückwünschen und einer künstlerisch ausgestalteten Ehrenurkunde auf dem Berghof persönlich überreicht.

Außenpolitische Konferenz in Kowno

Wie „United Preß" aus Kowno berichtet, hat die litauische Regierung ihre Gesandten in London, Paris, Berlin, Moskau, Warschau, Prag, Stockholm, Riga und Reval nach Kowno gerufen, um an einer außenpolitischen Konferenz teilzunehmen. Diese Konferenz beginnt am heutigen Donnerstag, wird voraussichtlich drei Tage dauern und sich mit den neuen Richtlinien der litauischen Außenpolitik auf Grund der veränderten Lage in Europa befassen. In erster Linie dürften die Beziehungen Litauens zu Deutschland und Polen zur Debatte stehen.

Paris gegen die Ausländerflut

Gleichzeitig mit der Verkündung eines Erlasses, der die Bestimmungen für die Einreise von Ausländern nach Frankreich verschärft, hat die Pariser Polizei Anweisung erhalten, eine umfassende Säuberungsaktion in allen ausländischen Kreisen der Hauptstadt vorzunehmen. Außerdem wird es in Zukunft allen neueinreisenden Ausländern unterlagt sein, sich in Paris anzusiedeln, wenn sie nicht eine besondere Genehmigung vom Innenministerium besitzen.

Prag und die slowakische Gebietsfrage

Keine Meinungsverschiedenheiten / Noch keine Präsidentenwahl in der Tschechei

Ueber den Stand der tschechisch-slowakischen Verhandlungen stellt die „Prager Presse" fest, die tschecho-slowakische Pflicht sei und bleibe es, bis in alle Konsequenzen das Gesetz zu verteidigen, das slowakisch war und ist. In dieser Verteidigung, in der übrigens die Slowaken selbst die Führung hätten, gebe es zwischen Tschechen und Slowaken keine Meinungsverschiedenheit. Von der Entschiedenheit, mit der die Tschecho-Slowakei das slowakische Gebiet verteidigen werde, werde auch das Bestreben diktiert sein, durch eine gerechte Regelung der Grenzen gesunde und dauernde Grundlagen für ein friedliches und wenn möglich freundschaftliches Zusammenleben mit dem ungarischen Nachbarn zu schaffen, wozu in der Tschecho-Slowakei alle den besten Willen haben würden.

Das Blatt der slowakischen autonomistischen Jugend, der „Nasup", veröffentlicht die Forderungen der slowakischen Autonomisten. Die Regierung wird darin aufgefordert, folgende Punkte zu erfüllen: Die tschechischen Beamten, Staatsangestellten und die öffentlichen Beamten hätten unverzüglich auf ihre Stellung zu verzichten und die Slowakei zu verlassen. Jene tschechischen Beamten und Angestellten, die in der Slowakei tätig seien und über eine entsprechende Qualifikation verfügten, müßten bei den zuständigen slowakischen Ministerien um ihre Wiederanstellung nachsuchen, wobei jedoch in erster Linie das bestehende Vertragsverhältnis zu lösen sei. Juden dürfen nur entsprechend ihrem Hundertsatz Stellungen einnehmen. Das beziehe sich aber nur auf jene Juden, die 1918 auf dem Gebiet der heutigen Slowakei bereits die Zuständigkeit erworben hätten. Die anderen Juden hätten innerhalb allerkürzester Zeit auszuwandern. Vor ihrer Auswanderung müßten sie jedoch einen Teil des in der Slowakei erworbenen Vermögens dem Staate übergeben. Die Regierung habe schließlich innerhalb allerkürzester Zeit eine Parzellierung des Großgrundbesitzes durchzuführen.

Wie eine amtliche Verlautbarung feststellt, ist es derzeit nicht möglich, das Parlament in der von der Verfassung für die Wahl des Präsidenten festgesetzten Frist einzuberufen, da die Verhandlungen mit den ausländischen Staaten über die Festsetzung der neuen Grenzen bisher nicht abgeschlossen werden konnten.

Drei Arbeiter getötet

Ein Azeton-Behälter explodierte.

Mittwoch nachmittag explodierte aus bisher noch unbekannter Ursache in einem Kölner Werk ein Azeton-Behälter. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, ein vierter erlitt schwere Brandverletzungen. Die Feuerwehr konnte den durch die Explosion entstandenen Brand, der auf einen Nebenraum übergegriffen hatte, in kurzer Zeit löschen.

Die britische Kabinettssitzung

Keine amtliche Verlautbarung.

Das englische Kabinett tagte gestern vormittag rund drei Stunden. Nach Abschluß der Beratungen wurde keine amtliche Verlautbarung ausgegeben. Wie verlautet, behandelte das Kabinett alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen, ohne jedoch irgend welche Beschlüsse zu fassen. U. a. wurde die Palästinafrage besprochen, über die Kolonialminister MacDonald einen längeren Bericht vorlegte, ferner Verteidigungsfragen. Bisher liegen auch noch keine Anzeichen dafür vor, daß in der Kabinettssitzung irgend welche Beschlüsse über die Neubesetzung des Marine- und des Dominionsministeriums gefaßt worden sind.

Himmler würdigt Italiens Polizei

Mit dem Herzen bei ihrer Aufgabe.

Bei einer Abendtafel anläßlich der Feier des 13. Jahrestages der Gründung des italienischen Polizeikorps sprach nach dem Chef der italienischen Polizei Bocchini Reichsführer SS Himmler. Er würdigte den hohen Ausbildungsstand der italienischen Polizei. Sie sei mit ganzem Herzen bei ihrer Aufgabe und stehe mitten im Volke.

Dampfer seit 3 Wochen verschollen

Der 550 Brutto-Register-Tonnen große, 1918 erbaute Dampfer „Mineral" der Reederei Paulsen & Ivers in Kiel ist auf seiner Reise von Dänemark nach Antwerpen seit drei Wochen verschollen. Es muß mit der Tatsache gerechnet werden, daß die deutsche Schiffahrt in dem schweren Sturm der ersten Oktoberwoche das Opfer dieses Schiffes hat bringen müssen und daß 13 deutsche Seeleute den Tod gefunden haben.

Die Kölner Zollfahndungsstelle hat eine Schieberbande von 15 Personen festgenommen, bei denen es sich durchwegs um Juden handelt. Die Bande hat Bargeld und Wertgegenstände im Gesamtbetrage von weit über 1 Million RM. nach Holland geschmuggelt.

Frankreichs Außenminister Bonnet empfing Mittwochnachmittag den syrischen Ministerpräsidenten, mit dem er einzelne Abänderungen in dem französisch-syrischen Vertrag besprach.

In einer Sitzung des Großen Faschistischen Rates wurden Entschließungen über Parteifragen und eine Reform des Schulwesens angenommen.

Die innerpolitische Spannung in Aegypten kommt u. a. durch das eintägige Verbot einer Wafd-Zeitung und durch die Entziehung des königlichen Ehrensoldes für einen ägyptischen Prinzen zum Ausdruck, der durch seinen Besuch bei dem bei den Straßenunruhen verletzten Wafd-Führer Nahas Pascha seine wafd-freundliche Einstellung bezeugt hatte.

Der arabische Frauenkongreß hat in Telegrammen die europäischen Großmächte gebeten, alles zu tun, um die bestmögliche Lösung für Palästina zu finden. Weiter hat sich der Kongreß scharf gegen die englische Palästina-Politik gewandt und gegen die judenfreundliche Berichterstattung der Auslandspresse protestiert.

Zwei der modernsten englischen Bomber stießen über dem Flugplatz Dumdow zusammen und stürzten brennend ab. Die sechs Insassen wurden getötet.

Ein seit einer Woche über den Atlantikländern lagerndes Hochdruckgebiet verursachte am Montag in Neuyork die für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur von 31 Grad Celsius

Einem Radfahrer in Idar-Oberstein, der infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts einen Zusammenstoß mit einem Personenauto herbeigeführt hat, ist das Führen seines Fahrzeuges, also des Rades, für dauernd verboten worden.

Die Chamberlain-Gegner

„Times" stellt drei Kategorien fest.

Gegen alle diejenigen, die in letzter Zeit die Friedenspolitik Chamberlains, insbesondere wegen seines Münchener Abkommens, angegriffen haben, wendet sich am Mittwoch die „Times". Die Feinde der Politik Chamberlains, so schreibt das Blatt, könne man in drei Kategorien einteilen. Noch am logischsten seien diejenigen, die sich für einen Präventivkrieg einsetzten. Diese glaubten also noch an Machtpolitik und hätten nichts von 1914 bis 1918 gelernt. Ihnen könne man antworten, daß sie genau das erreicht haben würden, was Chamberlain verhinderte, nämlich einen Weltkrieg im Jahre 1938. Die zweite Kategorie vertrete die Lehre des Prestiges. Bezeichnend für sie sei, daß sie das Münchener Abkommen als eine entehrende „Uebergabe der Drohungen" hinstelle. Selbstverständlich, so meint die „Times", würde es besser gewesen sein, wenn man das dem deutschen Volke durch die Grenzen von Versailles zugefügte Unrecht wieder gut gemacht hätte, während Deutschland noch verhältnismäßig schwach gewesen sei. Jetzt aber eine Wiedergutmachung einfach zu verweigern, weil Deutschland stark genug geworden sei, würde die Zukunft Europas wegen der in der Vergangenheit gemachten Fehler noch mehr gefährden.

Die dritte Kategorie seien diejenigen, die behaupteten, daß Chamberlains Versöhnungspolitik gegenüber Deutschland auf nichts anderes abziele, als auf eine Allianz mit den „fascistischen Staaten" gegen Sowjetrußland. Diese wiesen besonders darauf hin, daß man Sowjetrußland in München nicht gefragt habe. Dafür gebe es nur eine Antwort, so meint die „Times", nämlich die, daß „Sowjetrußland nicht am tschechischen Streit beteiligt gewesen sei". Abschließend erklärt das Blatt, Chamberlain habe sich mit Problemen befaßt, die ein Ergebnis des Werkes von Versailles und der Pläne zur Einkreisung Deutschlands gewesen seien. Dieses ganze System, dessen Haltlosigkeit man mittlerweile eingesehen habe, sei in den vergangenen Jahren trotzdem aufrechterhalten worden, und zwar nicht von der britischen Regierung, sondern von anderen Mächten, die „im eigenen Interesse zu handeln glaubten". Chamberlain habe mit dieser traurigen Erbschaft aufgeräumt.

Der Hund im Scheidungsprozeß

In San Franzisko hat ein Scheidungsrichter bei der Scheidung einer Ehe die wichtige Frage lösen müssen, wem der Hund des Ehepaares gehören sollte, da sich weder der Mann noch die Frau von ihm trennen wollten. Der Richter entschied schließlich, daß der Hund während der Woche bei der Frau bleiben und am Wochenende dem Mann gehören sollte, damit er ihn jeden Sonntag zu seinem Spaziergang mitnehmen könne.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Holmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Olbag
Verantwortlich für Politik: Dr. Harald Olbag (im Wehrdienst), i. V. Fred M. Franke; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und Reisezeitung; für Stadtzeitung: Kurt Hohn (Leitung), Bertold Eichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers; für Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschick (im Wehrdienst); für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Hamsterkasten: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Hellmut Lock, Halle.
D.-A. IX/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über 21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2 000
Sonnabends über . . . 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über 21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über 56 000
Sonnabends . . . . . über 64 000

Der schwere Weg des Johann Philipp Palm

Günther L. Barthel: „Gewalt" / Eine Schauspielaufführung in Potsdam

Von unserem nach Potsdam entsandten Schriftleitungsmitglied.

Am selben Abend, an dem im Rahmen der Erinnerungsfeiern an die Völkerschlacht auf der Leipziger Bühne mit der Uraufführung von Cremers „1813" der Sieg über Napoleon Bonaparte gefeiert wurde, hob man im intimen Raume des Potsdamer Schauspielhauses ein Stück aus der Taufe, in dem eines der düstersten Kapitel der Gewaltherrschaft des Korsen geschildert wird, das jedoch vor uns Heutigen als ein Fanal deutschen Patriotentums steht und ewig weiterstehen wird: die Erschießung des Johann Philipp Palm. Wir alle kennen seine Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung", die wie ein Sturmwind in die Gemüter fuhr und deren Verlag dem Nürnberger Buchhändler das Leben kostete, obwohl er bis zum Schluß des peinlichen politischen Prozesses die Autorschaft ablehnte, den Namen des Verfassers jedoch französischer Willkür nicht opferte.

Günther L. Barthel, der Autor, ist den Hallensern kein Unbekannter. Der ehemalige Dramaturg des hallischen Stadttheaters legt zugleich mit dem wirkungssicheren, vom Publikum mit herzlichem Beifall aufgenommenen Schauspiel einen (bei Wilh. Limpert, Berlin, erschienenen) Roman „Der große Glaube" vor, der in einer Heimkehrergeschichte das Lob eines fast möchte man sagen „passiven Helden" singt. Wie ein mit Handlung und Personen durchsetzter großer Monolog, der nur die Figur des Heimkehrers zu Volk und Vaterland fest umrissen hervortreten läßt, wirkt dieses Buch, in dem alles andere mehr oder minder Hintergrund bleibt, selbst die Landschaft, die — aus Ackerbau und Industrie gefügt — in die Gegend um Leuna zu deuten scheint.

Ganz anders: gegenständlicher, schärfer, packender, sein Schauspiel um Palm. Mit sicherer Hand wird im ersten Akt ein Bild jener französischen Herrschaft im okkupierten Bayern entworfen, bei der Macht vor Recht geht und ein Befehl des Marschalls Lefebre oder Berthier mehr bedeutet als die Beschlüsse der bayerischen Landesdirektion. In diese Zeit der maßlosen Unterdrückung des Krieges im Frieden, flattert die Flugschrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung", die Napoleon selbst zum Einschreiten und zu jenem Schreiben an Marschall Berthier veranlaßt, in dem es heißt: „Mein Vetter! Ich denke, daß Sie die Buchhändler von Augsburg und Nürnberg haben verhaften lassen. Es ist mein Wille, daß sie vor ein Kriegsgericht gezogen und in 24 Stunden erschossen werden." Mit der Ueberreichung dieses Befehls an den Polizeidirektor von Augsburg, einen guten Patrioten auf schwerem Posten, endet die reichlich breit angelegte Exposition des Schauspiels, dessen Schauplatz sich nun erst von Augsburg nach Nürnberg, in die Buchhandlung und Gedankenwelt des Palm wendet.

Mit diesem Palm, wie schon mit dem Augsburgischen Polizeidirektor, ist Barthel eine Figur von starker Eindringlichkeit und innerer Ueberzeugungskraft gelungen. Immer mehr wird sie nicht nur titelgemäß, sondern aus den ihr innewohnenden Antrieben zum Mittelpunkt der Handlung, einer Handlung, der nur eines unbedingt noch notzutun scheint: Kürzung und damit dramatischere Straffung. Wohl sind die Auseinandersetzungen zwischen Palm und seinem Freunde Campe schön und fruchtbar an Gedanken, wohl möchte man den inneren Aufbau der Figur Palms bis zu seinem hohen Berufsbekenntnis: „Nicht das Leben nicht mein Leben habe ich Geschäft ernährt, nicht mein Leben habe ich hier zu vertreten. Es ist auch das Leben der Dichter, für das ich mit meiner Arbeit zu schaffen und zu sorgen habe, nach Kräften. Es ist mehr. Es ist das Leben der Nation, Campe, das ich hier vertrete," wohl möchte und kann man all dieses nicht missen; aber jetzt man die knapper gefügten Kerkerszenen, das schneidend-kalte Pressio einer Kriegsgerichtsverhandlung der breit angelegten Gesprächen des Mittelaktes gegenüber, so wird das angerufene Urteil sich sicherlich mehr für die ersteren entscheiden, die auch dem Theater mehr geben, was des Theaters ist, als die anderen.

Die kundige Hand des Dramaturgen verbindet sich in dem Stück mit der wachen Logik des Verstandesmenschen und doch auch dem dichterischen Fühlen Barthels. Die Sprache des Stückes reicht von der geschliffenen Konversation bis zum gehobenen Pathos, und das Erfreuliche ist: wenn auch nicht alle Töne klingen, so gibt es doch keine unechten Töne. Es gibt auch keine augenfällige Projektion des Heute ins Gestern. Es ist ein Stück vom Staube befreite Geschichte, klar und sauber in den Mitteln und der Gesinnung nacherzählt, und es ist über das Lebensschicksal Palms hinaus die dichterische Ueberhöhung des Satzes, daß Mannesehre durch die stärkste Gewalt nicht niederzuzwingen ist und ein Loblied auf die Tapferkeit, die aus der Gewißheit der inneren Freiheit kommt. „Unsterbliche — Frei — heit!" Das sind Palms letzte Worte. Eine einsame Tat aber wird zu einem Fanal für die Nation.

Das Potsdamer Schauspielhaus brachte das Werk in sehr würdiger Form heraus. Gegenüber dem Buch waren nur Kleinigkeiten abgeändert und im äußeren Rahmen der Aufführung empfand man lediglich das Schlußbild und die Szene vor dem Kriegstribunal als schwache Lösungen, während sonst die Bühnenbilder Robert Ullmanns das Milieu eindringlich wiedergaben. Intendant Pittschau hatte viel Liebe auf die Inszenierung verwendet. Man spürte das allerorten, auch an dem Einsatz der Darsteller, die samt und sonders ihr Bestes gaben. Carl Helge Hofstadt als Palm und der Polizeidirektor Bernd Lürgens waren gute, charakteristische Leistungen, Erika Bartram als Palms Frau zeichnete ein feines, mädchenhaft-mütterliches und tapferes Wesen, und in der Figur des Kunsthändlers Campe feierte man ein unverhofftes Wiedersehen mit Otto Karlmüller, Halles ehemaligem Helden und Heldenvater.

Barthels Schauspiel, von einer Reihe von Bühnen im Reich bereits angenommen, fand verdienten Beifall. Der Autor wurde viele Male vor den Vorhang gerufen.

Fred M. Franke.

460 000 auf der Großen Deutschen Kunstausstellung. Die Große Deutsche Kunstausstellung in München, die am Sonntag ihre Pforten geschlossen und insgesamt 1404 Werke gezeigt hat, wurde von rd. 460 000 Personen besucht und erbrachte durch den Verkauf von 800 Bildern einen Erlös von 1,5 Mill. RM. für die Künstler.

Architekturausstellung in München. Am 10. Dezember wird in München die Architektur- und Kunsthandwerksausstellung eröffnet werden.

Reichstagung für Raumforschung eröffnet. In Graz wurde die zweite Reichstagung für Raumforschung durch Reichsminister Kerrl feierlich eröffnet, der erklärte, die Reichsstelle für Raumforschung sei eine Art wirtschaftlicher Generalstab für die Planung im ganzen Reich.

Italienische Festwoche in Hamburg. Die Hamburger Staatsoper beabsichtigt, alljährlich eine Festspielwoche durchzuführen und will im Herbst 1939 italienische Werke unter Mitwirkung italienischer Dirigenten und Sänger veranstalten.

Tagung der Raabe-Gesellschaft. Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes hielt ihre diesjährige Jahrestagung in Hameln ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22½ Uhr
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth.

Freitag, 20 bis nach 22 Uhr
Unser Ballett tanzt:
Die Puppenfee von J. Bayer
Ein Spiegelwalzer von joh. strauß
Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von F. Liszt
Heiteres Dorfgeschichte zur Balletmusik „Rosamunde" von Fr. Schubert

Sonntag, den 23. Oktober
Omnibus-Sonderfahrt nach Berlin
zur Ausstellung
„Gesundes Leben - frohes Schaffen"
Verbilligte Eintrittskarten
Abfahrt 7 Uhr Waisenhausring 1b
Preis 6,90 RM.
Anmeldungen: Reisedienst Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6 — Hapag, Roter Turm (als Veranstalter) — Lloydreisebüro, Leipziger Straße.

Rundfunk am Freitag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik
8.20: Kleine Musik.
8.50: Froher Klang 4. Arbeitspause.
9.30: Bei Heinzelmännchens. Spielstunde mit Dr. Ilse Obrig.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Im Adolf-Hitler-Koog. Siedler ernten im neuen Land.
10.30: Sport der Landjugend.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Das Dorfsippenbuch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Eisleben: Musik für die Arbeitspause aus der Mansfeld A.-G. Werk Krughütte.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. Anschl. Musik nach Tisch.
15.25: Die Zwillinge. Aus einer Kinderchronik.
15.40: Medizin und Heilkunde.
16.00: Und nun klingt Danzig auf! Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Von alten sächsischen Fähren.
18.20: Kammermusik.
18.40: Lebendige Vergangenheit.
19.00: „Sei willkommen wegen des Handwerks!" Handwerksbräuche, -sprüche und -lieder.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.15: Aus Weimar: Feierstunde aus Anlaß des Gautages der Führerschaft Thüringens.
21.15: Schöne Stimmen.
22.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen. Wasser-Wächter-Dienst. Sport.
22.30: Tanz und Unterhaltung.

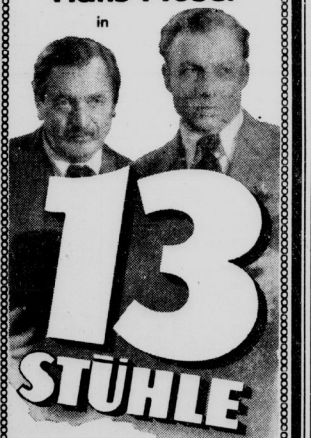
Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel. Morgenruf Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Im Adolf-Hitler-Koog. Siedler ernten im neuen Land.
10.30: Sport der Landjugend.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: Wie ich Kindergärtnerin wurde. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Fröhliche Handwerkerlieder.
18.25: Neuferstelltz — Führerschule des Hochschulinstituts der Universität Berlin.
18.40: Frederic Chopin.
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Der unzusammenhängende Zusammenhang. Hörfolge.
20.00: Wernsprruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
20.10: „Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit . ." Kantate.
20.40: Neue griechische Musik. In der Pause: Vom eisernen Dermisch und dem Prinzen mit den drei Zwiebäuen. Eine griechische Sage.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Spätkonzert.

Unsere Dispositionen für den kommenden großen Ufa-Film „Der Fall Deruga" mit Willy Birgel in der Hauptrolle waren bereits getroffen.
Die starke Nachfrage und der große Erfolg des „Helmat"-Filmes haben uns jedoch gezwungen, eine abermalige Verlängerung vorzunehmen.
Wir zeigen in der
5. Woche!

Heimat
Ein Ufa-Film von Liebe, Leid und Lust um das bewegte Schicksal einer großen Künstlerin
nach dem berühmten Schauspiel von Hermann Sudermann mit
Zaraß Leander
Heinrich George — Lina Carsten
Paul Hörbiger — Leo Slezak — Georg Alexander u. a.
Ufa-Theater
Alte Promenade
Werkt.: 4, 6.15, 8.10 - Sonnt.: 3, 5.30, 8.10
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Rialto
Wir müssen nochmals die Spielzeit verlängern
3. Woche
Brausendes Gelächter über
Heinz Rühmann
Hans Moser
in



Ein echter Rühmann-Film - ein Kapitel für sich - der Film für Alle!
Heinz Rühmann u. Hans Moser
in einem Film,
das ist beinah mehr als unsere Lachmuskeln vertragen können!
Vorprogramm: Kulturfilm - Wochenschau
W.: 4.00, 6.00 8.30 - So.: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30
Für Jugendliche zugelassen.

Ufa Kultur-Film Matinée
Ufa Alte Promenade
Sonntag, 23. Oktober
Infolge der außergewöhnlichen Länge des Kulturprogramms Beginn bereits **11 Uhr**
(Kassenöffnung 10.15 Uhr)
Frühvorstellung
Ein Weltreisefilm, der in seiner Schönheit wohl alles übertrifft, was man bisher gesehen hat!

Europa-Afrika-Asien-Amerika
Madeira, die Insel der Blumen, Gibraltar, Mallorca mit Palma, Monaco Monte Carlo, Nizza, Neapel, Pompeji, Athen.
Istanbul, der Bosporus, Aegypten, Kairo, die Pyramiden, die Rhamses-Statuen und die Alabaster-Sphinx, das Grab des Tutanchamon, Djibouti.
Wunderland Indien. Bombay, Jaipur, das Amberschloß, Delhi, der Himalaja, Benares am Ganges, Kalkutta, Ceylon, Colombo, Siam, Singapore.
Java, Bali, die Insel der Schönheit, Manila, Hongkong, die große Mauer, Peking.
Korea, Kobe, Kyoto, Jokohama, Honolulu, Hawai, San Franzisco, der Panamakanal, Havanna, New York.
Wieder in der Heimat.
Die Jugend hat Zutritt!
Preise der Plätze: RM. 0,50 bis 1,50 — Kartenvorverkauf an der Theaterkasse.

Elternfahrt nach Amerika
an der teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen

Eine günstige Gelegenheit, Ihre Kinder in U. S. A. zu Weihnachten zu besuchen.
Ausreise mit Schnelldampfer „Hansa"
8. Dezember ab Hamburg
Fahrpreise ab RM 477.50
Die Seereise mit einem vorbildlichen Hapagdampfer wird auch für Sie eine Zeit der Erholung, der Freude und des Erlebens sein.
Im Anschluß an die Ankunft in New York Abreise der Teilnehmer nach dem Wohnort ihrer Kinder. Über alles Nähere geben die Prospekte Auskunft.
Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie
Prospekte, Auskunft und Anmeldung: Reisebeteilung der
Saale-Zeitung Halle/S.
Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro Halle/S., im Roten Turm,
Fernruf 29960 und 32538

Ersatzansprüche
oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

Reiseauskünfte u. Prospekte von allen schönen Bädern und Kurorten durch den **Reisedienst der Saale-Zeitung**
Halle (Saale), Kleinschmieden 6

die vorteilhaften Gelegenheitsangebote im Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Wer also überzählige Kleidungsstücke oder auch Einrichtungsgegenstände günst. verkaufen will, inseriert mal in der Saale-Zeitung. Es kostet nur Pfennige.

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Freitag!
Man stelle sich bitte vor!
. . . Klettert da nachts ein verflixt hübsches Mädel einem sehr korrekten, diplomatisch beflissenen Junggesellen ins Schlafzimmer — eine peinliche, etwas komische, eine höchst amüsante Affäre!
Sie bildet den Auftakt des großen, witzigen Ufa-Lustspiels

Das Mädchen von gestern Nacht
Mit
Gusti Huber
Willy Fritsch
Hilde Hildebrandt, Georg Alexander, Ingeborg Kusserow, Rudolf Platte
Hierzu der hochinteressante Kulturfilm:
Kalt - kälter - am kältesten!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag!
Das „Ehe-Sanatorium"

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE
Schauburg
Der Andrang war nicht zu bewältigen!
Wir wiederholen!
Freitag, Sonnabend und Sonntag
abends 11 Uhr
3 große
Spät-Vorstellungen
Der Welterfolg!!

TRUXA
Ein großer, temperamentvoller, spannungsreicher Film aus der schimmernden Zauberwelt des Varietés.
Wirbelnder Tanz und feurige Musik — ein Reigen schöner Frauen — allen voran Yester, der internationale Tanzstar . . .
La Jana
eine der schönsten Frauen Europas!
Hannes Stelzer
Peter Elsholtz
Hady Rahl, Rudi Godden, Fritz Fürbringer, Hans Söhnker, Rud. Klein-Rogge
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Haben Sie meine Tochter Mary gesehen?
Seit Tagen ist sie mit einem jungen Mann über alle Berge . . oh, ich armer, unglücklicher Vater . . ich habe keine Worte. Ersparen Sie mir heute, von der „Verfehlung" meiner Tochter zu sprechen. Sie erfahren alles in dem Film:
Diskretion — Ehrensache!
Nun schon die 2. Woche der unbeschreibliche Lacherfolg im **C.T. am Riebeckplatz**

Hapag-Fahrt nach Westafrika und dem Aequator
an der teilzunehmen wir den Lesern unserer Zeitung sehr empfehlen
mit M. S. »MILWAUKEE«
dem weißen Schwan der Meere
Reiseweg: Genua, Casablanca, Dakar, Aequator, Freetown, Bathurst, Santa Cruz de Tenerife, Hamburg vom 30. Okt. bis 23. Nov. / Mindestfahrpr. RM 540.-
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Prospekte, Auskunft und Anmeldung: Reiseabteilung der
Saale-Zeitung, Halle/S.
Kleinschmieden 6, sowie im Hapag-Reisebüro Halle/S., im Roten Turm, Ruf 29960 und 32538

LICHT-SPIELE **C.T** LICHT-SPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!
Ein Jubel ohne Ende!
Wie Sie seinerzeit über „Krach im Hinterhaus" gelacht haben, lachen Sie diesmal über:
Skandal um den Hahn
Das große Schlagerlustspiel mit
Jupp Hussels,
Else Elster, P. Henkels, Paul Westermeier, Gisela von Collande, Ludwig Schmitz
Die Jugend darf kräftig mitlachen!
W. 4, 6, 8.20. S. 2, 4, 6, 8.20.

Die Anzeige ist das beste Werbemittel

Egerer Urbräu Sudetendeutsches Exportbier :: Spezial-Ausschank
Haus Dietrich Große Steinstraße 64-65 Syphon- u. Kannenbierversand

Bald verlobt u. verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0004

Die Jungen zeigten, was sie gelernt haben

Der Gauleiter in der Lehrbaustelle „Heide"

Vorbildliche Ausbildung unseres Facharbeiternachwuchses

Am Mittwochmittag besichtigte Gauleiter Staatsrat Eggeling in Begleitung des Gauwirtschaftsberaters Dr. Mollney die Lehrbaustelle „Heide" der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Bezirksgruppe Mitteldeutschland. Zu seinem Empfang hatten sich der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe, Dipl.-Ing. Malin, der Obmann für Lehrlingswesen der Wirtschaftsgruppe, Dipl.-Ing. Steinheit, Dr. Windolph von der Geschäftsführung und der Betreuer der Lehrbaustelle, Dr. Stoffel, vor dem Heim versammelt. Gegen 11.30 Uhr traf der Gauleiter in Begleitung des Gauwirtschaftsberaters ein. Nach kurzer Begrüßung gab ihm Dr. Stoffel einen Einblick in die umfassenden Aufgaben der Lehrbaustelle und ihre hervorragenden Ziele. Danach führte er ihn zur Baustelle, die hinter dem Heim liegt, und auf der die Jungen die praktische Ausbildung im Mauern und Betonieren erhalten. Ein Teil der Lehrlinge war gerade unter Leitung ihres Poliers Both beim Mauern. Gauleiter folgte ihrer Arbeit mit reger Anteilnahme und verschaffte sich durch verschiedene Fragen ein klares Bild. Polier Both erläuterte ihm den Gang der praktischen Ausbildung. Auch den Werkzeug- und Ausbildungsschuppen, der bei schlechtem Wetter benutzt wird, besah er sich eingehend.

Von der Baustelle leitete Dr. Stoffel den Gauleiter zum Schulungsraum. Hier wurde der andere Teil der fünfzig Lehrlinge, deren Ausbildungslehrgang gerade läuft, von Gewerbeoberlehrer Fromann unterrichtet. Die aufgeweckten Jungen zeigten dem Gauleiter ihre Arbeiten und bewiesen durch ihre Antworten, daß sie schon viel gelernt haben. Hier, wie auf der Baustelle, nahm der Gauleiter Gelegenheit, sich die Jungen näher anzusehen. Dann wurde von ihm das hinter dem Schulungsraum liegende Lehrmittelzimmer besichtigt.

Inzwischen war es 12 Uhr geworden. Die Jungen wuschen sich und zogen sich zum Mittagessen um. Dr. Stoffel zeigte seinem Gast nun den Schlaf-, Wasch-, Spind- und Sanitätsraum, sowie die saubere geräumige Küche, wo er ihm die tüchtige Köchin des Heimes, Frau Klen, vorstellte; den großen wohnlichen Gemeinschaftsraum und die Zimmer des Personals.

Während dieser Zeit hatten sich die Jungen zum Essenempfang im Gemeinschaftsraum versammelt. Große Schüsseln mit Nudeln dampften auf jedem Tische. Auch dem Gauleiter wurde eine Kostprobe gereicht. Er sprach sich darüber, wie über alles andere was ihm gezeigt wurde, anerkennend aus. Zum Abschied richtete der Gauleiter einige mahnende Worte an die Jungen und sagte ihnen, daß sie immer daran denken sollen, daß sie ihre Arbeit zum Wohle ihres Volkes verrichten. Nachdem er sich in das Gästebuch eingetragen hatte, verabschiedete er sich von den Leitern und dem Personal der Lehrbaustelle.

Der Gauleiter besichtigt die Arbeiten der Maurerlehrlinge. (Bild: Ziegler.)

Fünfte Vortragsreihe der SA

Heute Eröffnung in der Universität.

Heute nachmittag 16 Uhr wird die fünfte Vortragsreihe 1938/39 für höhere SA.-Führer der Gruppe Mitte in der Aula der Martin-Luther-Universität feierlich eröffnet. Es sprechen Obergruppenführer Koh, der Rektor der Universität Prof. Dr. Weigelt und anschließend zu dem Thema „Kampf um Preußenland" Dr. Helmut Lüpke von der Hochschule für Politik, Berlin.

Gegenüber der Hauptfeuerwache entsteht ein neuer schöner Kinderspielplatz

Gegenwärtig wird auf dem Platz zwischen der Hauptfeuerwache und dem früheren Stadtgymnasium, jetzt Christian-Thomasius-Schule genannt, fleißig gebuddelt. Es werden hier umfangreiche Erdarbeiten unternommen, die die weitgehende Planierung des Platzes zum Ziele haben. Hier soll nämlich an Stelle der bisherigen Kies- und Pflasterflächen ein Kinderspielplatz entstehen ähnlich dem am Wettiner Platz und dem am Großen Berlin. Man sieht die Umrisse des geplanten „Sandkastens, der etwa hundert Quadratmeter umfassen wird, man bemerkt die Vorbereitungen zur Einrichtung von Turn- und Spielgerät, ein Schutzhaus wird errichtet werden, und an den Seiten werden Bänke Gelegenheit zum Niedersitzen bieten. Um das Auge zu erfreuen, sollen Blumenrabatten erstehen, auf denen Stauden gepflegt werden. Steinmetze und Gärtner haben für die nächste Zeit noch genug zu tun, und ehe der Winter kommt, werden wir wissen, wo und wie unsere Kinder im kommenden Frühjahr sich beim Spiel wohl fühlen werden.

(Bilder: Ziegler.)

Panzerabwehr-Abteilung 14 wieder in Halle eingetroffen

Gestern nachmittag traf die Panzerabwehr-Abteilung 14, die an dem deutschen Einmarsch in das Sudetenland teilgenommen hat, wieder in Halle in der Klüber-Kaserne ein. In den gestrigen Abendstunden sah man bereits allenthalben in der Stadt die 14er, die natürlich unendlich viel von ihren unvergeßlichen Erlebnissen während der Tage des Einmarsches in das befreite deutsche Land und von dem jubelnden Empfang, den man ihnen dort überall bereitete, zu erzählen wissen.

Eine sechste Alt-Herrenschaft

Der Hochschulring Halle wächst.

Vor einigen Wochen erfolgte in Halle durch den Eintritt von etwa 300 Mitgliedern der früheren hallischen Burschenschaften in den Hochschulring Halle die Gründung der sechsten Alt-Herrenschaft, womit gleichzeitig die Grundlage für die Gründung der sechsten und jüngsten hallischen studentischen Kameradschaft gelegt war. Damit hat der Hochschulring Halle eine Mitgliederzahl von zur Zeit etwa 800 Alten Herren erreicht, ein sehr schönes Ergebnis, das in allernächster Zeit durch den geschlossenen Beitritt der Alten Herren einer großen Anzahl anderer ehemaliger Hallenser Korporationen noch bedeutend verbessert werden wird. In dem gleichen Maße wächst auch ständig weiter der NS.-Altherrenbund, Gauverband Halle-Merseburg, unter seinem Verbandsvorsitzenden Landeshauptmann Otto. Diesem Verbande gehören alle Altakademiker und Alte Herren an, die im Gaugebiet Halle-Merseburg ihren derzeitigen Wohnsitz haben, ganz gleich auf welcher deutschen Universität sie studierten. Vor zwei Jahren gehörten dem Gauverband erst dreißig Alte Herren an, nunmehr ist auch seine Mitgliederzahl bereits über 700 angewachsen. Jeder Angehörige des Hochschulringes ist gleichzeitig Mitglied einer hallischen Kameradschaft. Als erste Veranstaltung in diesem Semester, auf der die studentischen

Ein Zug genügt,
um die Reinheit des Aromas unserer Juno und die herzhafte Würze ihres Geschmacks zu erkennen.
Denn das dicke runde Format läßt mit jedem Zuge die Feinheiten der Juno-Tabake in der herrlichen Duftfülle ihrer Mischung zur schönsten Entfaltung kommen.

20 Pfg.

Juno-ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0005

Kameradschaften mit der großen Zahl ihrer Alten Herren in geschlossener Einmütigkeit zusammenschen werden, ist die Langemarck-Feier am 11. November vorgesehen.

Wahre Kameradschaft

NS.-Reichskriegerbund übernimmt Erziehung sudetendeutscher Kinder.

Der NS.-Reichskriegerbund hat in seinen Kinder- und Waisenheimen 50 Freiplätze für bedürftige sudetendeutsche Kinder zur Verfügung gestellt. In diesen Heimen werden die Kinder unentgeltlich erzogen und auch nach vollendeter Schulpflicht bei ihrer Berufsausbildung betreut. Außerdem hat der NS.-Reichskriegerbund in einem ärztlich geleiteten Kinderheim eines deutschen Badeortes Freiplätze für 150 unterernährte sudetendeutsche Kinder auf die Dauer von vier Wochen zur Verfügung gestellt. Ferner werden zu Beginn des nächsten Jahres in den Erholungsheimen des NS.-Reichskriegerbundes zahlreiche ehemalige Soldaten und Kämpfer der sudetendeutschen Bewegung Aufnahme finden.

Der NS.-Reichskriegerbund stellt zugunsten des sudetendeutschen Hilfswerkes außer den zahlreichen Freiplätzen für sudetendeutsche Kameraden und deren Kinder in den Erholungsheimen und Kinderheimen des Bundes einen Barbetrag von 5000 M. zur Verfügung.

Unterhaltsbeiträge neu geregelt

Verbesserungen des Beamtenrechts

Zweite Verordnung zur Durchführung des Deutschen Beamtengesetzes

In Reichsgesetzblatt Nr. 167, Teil I, wird eine Zweite Verordnung zur Durchführung des Deutschen Beamtengesetzes verkündet.

Die Verordnung regelt den Übertritt eines Beamten von einem Dienstherrn zu einem anderen und von einer Verwaltung zu einer anderen, ferner die Verjährung von Ersatzansprüchen des Dienstherrn gegen den Beamten. Bisher war es zweifelhaft, ob eine Beamtin die ihr nach § 64 DBG. zustehende Abfindung auch dann erhalten kann, wenn sie erst nach ihrem Ausscheiden heiratet; nunmehr ist zugelassen, daß die Abfindung auch dann zu zahlen ist, wenn die Ehe drei Monate nach der Entlassung geschlossen wird.

Einen größeren Umfang nehmen die Vorschriften zur pensionsrechtlichen Gebiet ein. So ist bestimmt, daß der Antrag auf Versetzung in den Ruhestand nicht an Bedingungen geknüpft sein darf und daß der Antrag nicht einseitig zurückgenommen werden kann. Die Dienstzeit im österreichisch-ungarischen Heere ist der Dienstzeit in der Wehrmacht gleichgestellt. Die an Kindes Statt angenommenen Kinder sind für die Zahlung des Waisengeldes den für ehelich erklärten Kindern gleichgestellt.

Weiter werden aus dem Ehegesetz vom Juli des Jahres gewisse Folgerungen gezogen. So kann eine geschiedene Ehefrau einen Unterhaltsbeitrag nach dem Tode ihres geschiedenen Ehemannes erhalten, wenn der Verstorbene für überwiegend schuldig erklärt war oder wenn er der Frau im Falle der Scheidung ohne Verschulden beider Ehegatten Unterhalt zu gewähren hatte. Auch bei aufgehobenen oder für nichtig erklärten Ehen kann nach dem Tode des früheren Ehemannes unter gewissen Voraussetzungen ein Unterhaltsbeitrag gewährt werden.

Nach dem Vorbilde des Sozial-Versicherungsgesetzes ist bestimmt, daß auch die Zurücklegung des Weges nach und von der Dienststelle Dienst im Sinne des § 107 DBG. und daß daher ein Unfall auf diesem Wege als Dienstunfall zu behandeln ist.

Die Ruhevorschriften sind erheblich gemildert worden, so daß Härten bei minderbemittelten Volksgenossen, besonders Witwen, mit Wirkung vom 1. Juli 1937 ab beseitigt werden. Die Verlängerung der Altersgrenze von Ehrenbeamten über das fünfundsechzigste Lebensjahr ist erleichtert worden. Es können bis auf weiteres auch Personen zu Ehrenbeamten ernannt werden, die das 65. Lebensjahr bereits erreicht haben. Im Falle eines Dienstunfalles haben Ehrenbeamte einen Anspruch auf das Heilverfahren.

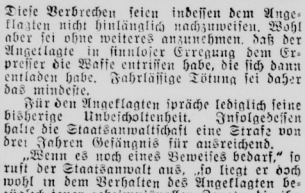
Am Mittwoch vier Verletzte

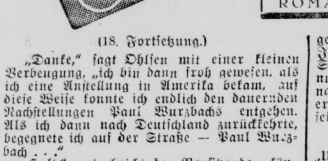
Am Mittwoch rollte um 11 Uhr ein Fernlastzug beim Anfahren auf der abhängigen Fahrbahn an den Anlagen zwischen Hauptpost und Stadttheater auf einen hinter ihm fahrenden Personenwagen. Der Kühler des Personenwagens wurde eingedrückt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Gegen 9.50 Uhr stießen an der Reil-, Ecke Zietenstraße, ein Kraftrad und ein Personenwagen zusammen. Der Kraftradfahrer und sein Beifahrer wurden leicht verletzt. Das Kraftrad wurde erheblich beschädigt. — Um 16.10 Uhr wurde in der Leipziger Straße vor dem Grundstück Nr. 54 ein Arbeiter, der mit Teerarbeiten beschäftigt war, von einem Personenwagen angefahren. Dem Arbeiter wurde heißer Teer ins Gesicht gespritzt; er erlitt leichtere Verletzungen. — Gegen 13.15 Uhr wurde durch den heftigen Sturm eine Schaufensterscheibe eines Geschäfts Ecke Große Ulrich- und Steinstraße eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt. — Um 17.30 Uhr stießen an der Ecke Friesen- und Krausenstraße ein Personenwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen an beiden Händen. Personenwagen und Fahrrad wurden leicht beschädigt. — Gegen 17.05 Uhr stießen an der Ecke Gr. Sandberg und Leipziger Straße eine Straßenbahn und ein Lastwagen zusammen. Der Lastwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden; die Straßenbahn wurde nicht beschädigt. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa zwanzig Minuten. — Um 5.30 Uhr stießen Ecke Magdeburger und Seebener Straße ein Kraftrad und ein Handwagen zusammen. Der Kraftfahrer erlitt leichte Verletzungen an der rechten Hand und am rechten Knie. Kraftrad und Handwagen wurden leicht beschädigt.

Als Leiche aus der Saale geborgen

Der seit dem 14. Oktober als vermißt gemeldete P. W., 42 Jahre alt, zuletzt in Halle wohnhaft, wurde am 18. Oktober als Leiche aus der Saale geborgen. Nach den polizeilichen Feststellungen ist W. freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Ursache ist in einem Nervenleiden zu suchen.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,39 Meter, das ist seit gestern ein Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Karl Richard, Schlepper Anhalt, Schlepper Helgoland, vier beladene Fahrzeuge von Schiffer Klemens, Thiele, NDPEG (2), ein leeres Fahrzeug von Schiffer Wolter, drei Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie.





soll an mich glauben?

ROMAN VON HANNS REINHOLZ

(18. Fortsetzung.)

„Danke," sagt Ohlsen mit einer kleinen Verbeugung, „ich bin dann froh gewesen, als ich eine Anstellung in Amerika bekam, auf diese Weise konnte ich endlich den dauernden Nachstellungen Paul Wurzbachs entgehen. Als ich dann nach Deutschland zurückkehrte, begegnete ich auf der Straße — Paul Wurzbach . . ."

„Halt," unterbricht der Vorsitzende, „können Sie uns bitte erklären, warum Sie nach Deutschland zurückgekommen sind und bei welcher Gelegenheit Sie Paul Wurzbach getroffen haben?"

„Obwiß. Ich wurde von meiner Firma in Neuyork damit beauftragt, Verhandlungen mit der Wiedemann-Apparatebau-Fabrik in Berlin aufzunehmen. Die Wiedemann-Fabrik in Berlin stellt eine Benzinpumpe für Kraftfahrzeuge her, die auf einem ähnlichen Prinzip beruht, wie die von meinem amerikanischen Auftraggeber hergestellte Pumpe. Fast alle Kraftfahrzeuge in der ganzen Welt bauen heute solche Pumpen ein. Wenn es möglich gewesen wäre, mit der Wiedemann-Fabrik zu einer Vereinbarung über Preise und Lieferungsbedingungen zu kommen, dann hätten wir gemeinsam den Weltmarkt fast monopolartig beherrscht."

Hier mischt sich der Verteidiger ein.

„Darf ich an den Angeklagten einmal die Frage richten, um was für eine Benzinpumpe es sich hierbei handelt?"

Der Staatsanwalt steht auf.

„Diese Frage ist doch wohl wirklich bedeutungslos," sagt er.

Der Vorsitzende sucht zu beschwichtigen.

„Ich halte die Frage zwar auch für nebensächlich, aber wenn der Angeklagte sie beantworten will . . ."

„Aber sehr gern," erklärt Ohlsen sofort, „die Benzinpumpe wird nach einer von mir zum Patent angemeldeten Erfindung gebaut."

„Das ist allerdings recht interessant," bemerkt der Vorsitzende, „ich nehme an, daß auch die Wiedemann-Fabrik in Berlin mit Ihren Patenten arbeitet?"

Ohlsens Gesichtszüge werden um eine Kleinigkeit straffer.

„Nein," sagt er dann nach kurzem Zögern, „die Wiedemann-Pumpe wird nach einem anderen, allerdings sehr ähnlichen Patent gebaut, das der gegenwärtige Mitinhaber der Fabrik, ein Herr Dr. Hillebrecht, angemeldet hat . . ."

Christa, die der Vernehmung bisher mit größter Spannung gefolgt ist, kann sich nicht erklären, warum Ohlsen sich nach diesen Worten langsam umsieht und ihren Blick sucht . . .

„Ich bitte doch sehr, diese zwecklose Diskussion abzubrechen," schaltet sich der Staatsanwalt erneut ein.

Der Vorsitzende winkt ab.

„Der Angeklagte wollte uns noch sagen, wann er den Paul Wurzbach wiedergetroffen hat."

„Es war am Abend vor — vor seinem Tode," berichtet Ohlsen. „ich war auf der Fahrt nach dem Grunewald, um einer Einladung zu folgen, die der Fabrikbesitzer Wiedemann an mich gerichtet hatte. Da begegnete ich Paul Wurzbach auf der Straße. Ich bestellte ihn, weil ich eine auffallende Szene vermeiden wollte, zu mir in die Wohnung. Er erschien dort auch pünktlich, und nach einer kurzen Auseinandersetzung lief er uns Nebenzimmer und schoß sich dort mit seiner eigenen Waffe eine Kugel in den Kopf."

Ohlsen hat seine Aussage beendet.

„Das ist alles?" fragt der Vorsitzende. „Und warum haben Sie nicht sofort die Polizei verständigt? Das lag doch wohl sehr nahe . . ."

Für den Bruchteil einer Sekunde zögert Ohlsen mit der Antwort. Dann sagt er schnell:

„Ich war während dieses Vorfalls nicht allein. Eine Dame befand sich in meiner Gesellschaft. Hätte ich sogleich die Polizei herbeigerufen, dann hätte es sich nicht vermeiden lassen, daß man auch die Dame verhört hätte. Aber gerade das wollte ich verhindern . . ."

„So," sagt der Vorsitzende, „da haben Sie also erst die Unterhaltung mit der Dame zu Ende geführt, und nachdem diese gegangen war, sind Sie immer noch nicht zur Polizei gelaufen. Das ist doch sehr seltsam, nicht wahr?"

„Verzeihung, Herr Vorsitzender." Ohlsen bemüht sich sichtlich, ruhig zu bleiben, „die Unterhaltung zwischen der Dame und mir war nicht weniger wichtig. Auch hierbei ging es möglicherweise um Existenzen. Und als mich die Dame dann verließ, war es schon zu spät geworden."

„Zu spät?" wundert sich der Vorsitzende. „Sie wollen wahrscheinlich sagen, daß schon zu diesem Zeitpunkt die Polizei sich gewundert hätte, warum Sie noch so lange Zeit verstreichen ließen?"

„Jawohl," bestätigt Ohlsen, „so war es. Ich bin dann den Rest der Nacht über spazieren gegangen . . ."

„Sie haben inzwischen mit niemand gesprochen?" fragt der Vorsitzende, „ich meine — bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie sich dann auf der Polizeiwache meldeten?"

„Nein," kommt es zögernd aus Ohlsens Mund.

„Gut," sagt der Vorsitzende und beendet damit die Vernehmung des Angeklagten.

Dann wird als erste Zeugin Frau Kindermann hereingerufen. Sie berichtet, daß kurz vor 12 Uhr nachts ein Mann nach Dr. Ohlsen gefragt hat. Es war Paul Wurzbach. Bald darauf kam dann Dr. Ohlsen und gab Auftrag, den Mann hereinzulassen, falls er wiederkäme. Tatsächlich sei der Mann auch knappe zehn Minuten später schon wieder dagewesen. Sie habe ihn daraufhin ins Haus eingelassen.

„Und wie war das mit der Dame, die nachts zu Besuch kam?" will der Vorsitzende weiter wissen.

„Ja — das war ganz einfach. Vielleicht eine Viertelstunde später, nachdem ich diesen — — diesen Paul Wurzbach hereingelassen hatte, hielt plötzlich vor unserem Haus eine Autotaxe. Ich war noch wach. Aus dem Auto stieg eine Dame, bezahlte hastig und klingelte dann sogleich nach mir. Sie schien mir sehr aufgeregt zu sein. Es war eine sehr elegante, feine Dame. Sie wollte zu Dr. Ohlsen. Ich sagte ihr, daß der Doktor gerade Besuch hätte. „Das schadet nichts," meinte sie aber, „er erwartet mich." Na, und weil der Doktor doch schon den Mann des Nachts empfangen hatte, nahm ich an, daß das schon seine Richtigkeit haben würde, und ließ sie herein."

„Und dann?" fragt der Vorsitzende.

„Weiter kann ich nichts sagen. Ich bin gleich darauf selbst schlafen gegangen und weiß nicht, wann die Dame wieder fortgegangen ist."

Der Vorsitzende blickt sich um.

„Hat noch jemand eine Frage an die Zeugin? Nein? Danke, Frau Kindermann, Sie können gehen . . ."

Aber Frau Kindermann hat noch etwas auf dem Herzen.

„Herr Gerichtsrat, kann ich auch wirklich gleich nach Hause gehen oder muß ich wieder draußen auf dem Korridor warten? Wissen Sie, es ist nämlich so — kaum ist mein Junge gesund geworden, da ist mir doch gleich mein Alter krank geworden und nun muß ich das Haus allein besorgen und da . . ."

„Ist schon gut," unterbricht sie der Vorsitzende, „Sie können natürlich sofort nach Hause gehen, wir brauchen Sie hier nicht mehr . . ."

Dann wird Frau Wilhelmine Gersdorf hereingerufen. Sie leistet aufgeregt den Zeugeneid und will dann gleich loslegen, aber der Vorsitzende winkt ab.

„Wir wollen von Ihnen nur etwas über Ihren Mieter, diesen Paul Wurzbach, hören," fordert er sie auf.

Na, da ist dann die Wilhelmine Gersdorf in ihrem Element. „Ein ganz liederlicher Patron sei das gewesen," berichtet sie, „gearbeitet habe er überhaupt nicht, den ganzen Tag über hat er im Bett gelegen. Aber abends, dann sei er losgegangen — von einer Kneipe zur anderen, und immer mit den Mädchens dabei . . ."

„Woher hatte er denn das Geld dafür?" erkundigt sich der Vorsitzende.

„Det weeß ick doch nicht!" entrüstet sich Wilhelmine Gersdorf, „ick hab'n nich' danach jefracht, det jing mir doch nischt an, aus wat für krumme Sachen der seine Moneten bezog . . ."

Sehr viel mehr war von Frau Gersdorf nicht zu erfahren. Es genügte immerhin, um sich über den erschossenen Paul Wurzbach eine entsprechende Vorstellung zu machen.

„Gut," sagt der Vorsitzende in ihren Redeschwall hinein, „Sie können gehen . . ."

Aber nun, wo sie ihre Zeugenaussage glücklich überstanden hat, will sie gar nicht gehen.

„Ich, Herr Rat," bittet sie, „kann ick nich' hierbleiben, bis det allens zu Ende ist . . ."

„Sie können auch hierbleiben — setzen Sie sich dahinten auf die Zeugenbank." Frau Wilhelmine Gersdorf watschelt quer durch den Saal und läßt sich dann prustend auf der Zeugenbank nieder.

Der Vorsitzende schließt nach einem fragenden Blick an alle Beteiligten die Beweisaufnahme und erteilt dem Staatsanwalt das Wort.

Der Staatsanwalt verbreitet sich zunächst über den Wert des Indizienbeweises im allgemeinen. Er betont, daß man nicht vorsichtig genug damit verfahren könne. Aber in diesem Falle sprächen doch wohl alle Anzeichen für die Schuld des Angeklagten. Sein Verhalten nach der Tat, seine Versuche, alles zu leugnen, seine Methode, immer erst nachzugeben, wenn man ihm den Beweis dafür erbrachte — alles das spräche gegen ihn.

Auch das Motiv der Tat sei doch wohl hinlänglich geklärt. Er wollte sich eben von dem Blutsauger, der ihn jahrelang erpreßt hatte, befreien, und so habe die Staatsanwaltschaft ursprünglich auch daran gedacht, auf Mord oder zumindest auf Totschlag zu plädieren. Diese Verbrechen seien indessen dem Angeklagten nicht hinlänglich nachzuweisen. Wohl aber sei ohne weiteres anzunehmen, daß der Angeklagte in sinnloser Erregung dem Erpresser die Waffe entrissen habe, die sich dann entladen habe. Fahrlässige Tötung sei daher das mindeste.

Für den Angeklagten spräche lediglich seine bisherige Unbescholtenheit. Infolgedessen halte die Staatsanwaltschaft eine Strafe von drei Jahren Gefängnis für ausreichend.

„Wenn es noch eines Beweises bedarf," so ruft der Staatsanwalt aus, „so liegt er doch wohl in dem Verhalten des Angeklagten bezüglich jener geheimnisvollen Zeugin, die ihn in dieser Nacht besucht hat. Glauben Sie wirklich, meine Herren, daß ein Mann auch dann noch schweigen wird, wenn er weiß, daß es hier um Kopf und Kragen geht? Wenn diese Zeugin zur Stelle wäre, dann sähe vielleicht manches anders aus. Aber so . . ."

„Einen Augenblick," ertönt es da aus dem Zuschauerraum.

Christa ist aufgesprungen und steht nun hoch aufgerichtet an der Schranke, die den Zuschauerraum vom übrigen Gerichtssaal trennt.

Der Staatsanwalt wendet sich unwillig um. Auch der Vorsitzende wird ärgerlich.

„Was soll denn das?" ruft er hinüber. „Sie dürfen hier doch die Verhandlung nicht stören . . ."

Christa bleibt stehen.

„Ich habe aber eine wichtige Aussage zu machen," sagt sie.

Im Zuschauerraum erhebt sich ein erregtes Geflüster. Alle Blicke wenden sich Christa zu.

Auch Ohlsen ist aufgesprungen und starrt sie aus erschrockenen Augen an.

„Ruhe!" befiehlt der Vorsitzende. „Treten Sie einmal vor," fordert er dann Christa auf.

Christa schiebt sich an den neben ihr sitzenden Zuschauern entlang, bis sie das kleine Gitter erreicht, das sich öffnen läßt. Ein Justizwachtmeister springt hinzu und macht es ihr auf.

Dann geht sie mit schnellen Schritten durch den Saal hindurch und bleibt wenige Schritte vor dem Richtertisch stehen. Sie wendet keinen Blick nach links oder rechts. Sie sieht nur starr geradeaus.

„Ich," sagt sie dann ganz langsam, „ich war in jener Nacht bei Dr. Ohlsen . . ."

Die Zuschauer springen auf. Stimmen klingen durcheinander.

Für einen Augenblick ist der ganze Saal in Aufruhr.

„Ruhe," fordert der Vorsitzende noch einmal und dann wieder: „Ruhe!"

Endlich legt sich die Aufregung. Und nun richtet der Vorsitzende an Christa die Frage:

„Wer sind Sie eigentlich?"

Christa blickt noch immer geradeaus.

„Ich bin Christa Wiedemann . . ."

„Etwa die Tochter des Fabrikbesitzers Wiedemann . . .?"

„Jawohl."

Und Sie waren in jener Nacht bei Dr. Ohlsen?" Aus der Frage des Vorsitzenden klingt deutlich sein Unglaube heraus.

Ohlsen hat sich weit vorgebeugt und starrt Christa wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt an. Er bringt kein Wort hervor.

„Jawohl," bestätigt Christa noch einmal.

„Merkwürdig," antwortet der Vorsitzende, „daß Sie sich erst jetzt darauf besinnen . . ."

Christa verändert ihre Haltung nicht.

„Das ist wohl erklärlich," sagt sie nur, „ich dachte, es würde auch so gehen . . . ohne daß ich hineingezogen würde. Aber es geht eben nicht so."

„Nun berichten Sie einmal, wie Sie Dr. Ohlsen kennengelernt haben, warum Sie ihn besucht haben, und vor allem, was sich in der Wohnung Ohlsens ereignet hat."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0006

Bekämpfung öffentlicher Notstände

Jeder Reichsbewohner ist notdienstpflichtig

Notdienstverordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan / Kurz- und langfristige Einberufung

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat am 15. Oktober 1938 als Dritte Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung eine Notdienstverordnung erlassen. Sie bestimmt, daß die Bewohner des Reichsgebietes zur Bekämpfung öffentlicher Notstände sowie zur Vorbereitung ihrer Bekämpfung für eine begrenzte Zeit zu Notdienstleistungen herangezogen werden können. Nur Ausländer sind in gewissem Umfange befreit.

Die Behörden, die solche Notdienstleistungen zur Erfüllung hoheitlicher Aufgaben anfordern können, werden vom Beauftragten für den Vierjahresplan im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt. Die Notdienstleistungen kommen vor allem zur Bekämpfung von Katastrophen, z. B. großen Ueberschwemmungen, Waldbränden usw. in Frage, für die die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen. Soweit diese Heranziehung zum Notdienst den allgemeinen Arbeitseinsatz berührt, ist die Einschaltung der Arbeitsämter vorgesehen. Notdienstpflichtige, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, sind aus ihm für die Dauer des Notdienstes zu beurlauben. Die Verordnung unterscheidet im übrigen zwischen kurzfristigem und langfristigem Notdienst. Langfristiger Notdienst liegt nur dann vor, wenn er hauptberuflich erfolgt und entweder länger als drei Tage dauert oder für länger als drei Tage bemessen wird. In allen anderen Fällen liegt kurzfristiger Notdienst vor; er begründet keinen Arbeitsvertrag. Der Notdienstpflichtige hat bei kurzfristigem Notdienst Anspruch auf das regelmäßige Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge bis zu drei Tagen aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis. Die Durchführungsvorschriften, insbesondere über Fürsorge- und Versorgungsmaßnahmen, erläßt der Reichsminister des Innern, die sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen der Reichsarbeitsminister.

*

A. K. Die neue „Dritte Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" schließt eine bisher noch vorhandene nicht unwesentliche Lücke. Es gab zwar seit einiger Zeit eine Ergänzung zum Strafgesetzbuch, wonach derjenige bestraft werden kann, der sich dem Aufruf zum Einsatz bei großen Katastrophen oder bei plötzlicher Notlage der Gemeinschaft entzieht. In einigen Ländern besteht außerdem (so z. B. in Preußen durch das Preußische Polizeigesetz) die Möglichkeit, die Bevölkerung zur Bekämpfung und Ueberwindung von Katastrophen heranzuziehen. Es fehlte aber sowohl eine allgemeine positive Bestimmung für das gesamte Reich, wie auch insbesondere die organisatorische Vorbereitung bei den Behörden. Daher standen diese Bestimmungen häufig nur auf dem Papier; denn gerade im Falle von Katastrophen kommt es vor allem auf den schnellen Einsatz an.

Das wird jetzt anders. Die neue Verordnung bezeichnet als Rahmenverordnung den Kreis derjenigen, die bei plötzlichen Katastrophen herangezogen werden können, um den Notstand so schnell wie möglich zu beheben. Die zuständigen Behörden, die der Beauftrage für den Vierjahresplan noch im einzelnen benennen wird (es wird sich meist um die unteren Verwaltungsbehörden handeln) haben auf Grund dieser Verordnung nunmehr die Möglichkeit, die näheren Anweisungen für die Durchführung des Notdienstes im Ernstfalle zu geben. Eine besondere Organisation wird dafür nicht geschaffen, wohl aber werden die Notdienstpflichtigen im Ernstfalle häufig praktisch mit anderen Organisationen, z. B. mit der Technischen Nothilfe zusammen eingesetzt werden. Die Einziehung zum Notdienst erfolgt von derjenigen Behörde, die in erster Linie mit der Abwehr einer drohenden Katastrophe oder mit der Behebung von bereits eingetretenen Schäden befaßt ist. Die Einberufung erfolgt nur von Fall zu Fall und im wesentlichen für die Höchstdauer von drei Tagen. Die neue Verordnung gibt keine Bestimmungen über einen Arbeitseinsatz. Sie enthält ausdrücklich die Feststellung, daß Wehrmacht, Arbeitsdienst, der Dienst in den NS-Sonderverbänden und der Dienst im Luftschutz dem neuen Dienst vorangehen.

Es war wieder einmal ganz groß

Ein großes Galafest bei Prinz Hamsterkasten

Ein Wirbel bunter und reizender Dinge aus der Zaubertruhe

Hamsterkasten, der Sonntagsjunge der „Saale-Zeitung", der Woche um Woche sein Päckchen voll guter Laune, kluger Ratschläge und nützlicher Winke ins Haus trägt, vertauscht hin und wieder sein schlichtgrünes Kleid mit einem festlichbunten Gewand und tritt stolz als Prinz auf die Bühne. Dann ist er übermütig und schenkt seinen Freunden blitzendes, glitzerndes Geschmeid, Perlen und Juwelen. Am Mittwoch war wieder einmal so ein großer Tag, Hamsterkastenprinz hatte seine Freunde zur Bunten Stunde im „Stadtschützenhaus" geladen. Sein altbewährter Schatzmeister Ernst Petermann öffnete die Truhe und — husch, flatterte ein Silbervogel heraus: Saxophonkapriolen von Albert Brän. Auch das bunte Gefolge ließ nicht auf sich warten. Hil van Delft und Ralf Bouret eilten zu den „Hofballtänzen" von Lanner herbei, die noch aus der guten alten Zeit stammen, als der Großvater die Großmutter nahm. Kein Wunder, wenn das schöne Fräulein Großmutter ihm so frech mit aufregend rotem Straußenfederfächer um die Nase wedelte, wie dieses Persönchen ihrem Tanzpartner. Das sind so Hofsitten.

Ebenfalls aus Wien war ein Meisterfänger herbeigeeilt, um das Fest zu verschönen: Peter Igelhoff, der anscheinend weite Reisen ins Negerland gemacht hatte, denn die Erinnerung an die afrikanischen Schönen läßt ihm hierzuland die bräunliche Hauttönung besonders schätzenswert erscheinen. „Ich bin ganz verschossen in deine Sommersprossen", sang er immer wieder und auch mit der Melodie „Jagebaggebiggebagge biggebagge bei" hat er wahrscheinlich irgendeine schwarze Prinzessin betört. Immerhin hörten ihn auch die weißen Frauen so gern, daß er ihnen als Zugabe noch etwas vom „Schnaps" erzählte. Aber wehe! Die richtige Antwort ließ nicht lange auf sich warten: Und das Kapitel Mann! Mizzi Koscheck hatte es listig unter dem Deckmantel „Eheliches Zwiegespräch" eingeschmuggelt. Aber die Karlsbader Humoristin sagte auch etwas zum „Kapitel Frau". Wenn fünf Damen beim Teetisch sitzen, Frau Kommerzienrat und Frau Direktor, Frau Müller und Frau Inspektor und die Dame, die niemals über andere spricht . . .!

Aus dem Reiche des Dichters Gulliver, dessen Todestag sich gestern zum 150. Male jährte, war Willi Rolle entsandt worden, der Künstler, der ganze 55 Pfund wiegt. Aber der Kleine hatte es in sich. Mit den Rhythmen der Leichten Kavallerie von Suppé galoppierte er auf dem Aluminophon (metallisches Xylophon) davon. Daß alle Junggesellen einen Vogel haben, wußten wir schon lange, denn sonst wären sie ja keine Junggesellen mehr (Hamsterkastenmoral), aber daß sie so „flitig wie ein Sittich" (Wellen) sind, glauben wir nicht, mag es Ernst Petermann noch so sehr und noch so musikalisch beteuern. Unter dem Zauberstab Fritz Zschiesings mußte schließlich die Hofgesellschaft summen und schunkeln, denn die Zauberformel war der Schlager: Ein Viertelstündchen mit dir allein.

Mit „Bayrischen Geschichten" von Richards eröffnete Kapellmeister Fritz Zschiesing des glanzvollen Festes zweiten Teil. Albert Bräu ließ seine komische Klarinette schluchzen und piepsen und sein Saxophon übermütig kichern und lachen. Das temperamentvolle Fräulein Großmutter von vorhin hüpfte noch einmal leichtbeschwingt über die Bretter und koketierte diesmal zu den Klängen der humoristischen Polka aus der komischen Oper Angot von Lecoq mit einer großen Samtschute und einem feuerroten Sonnenschirm. Peter Igelhoffs Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän mußte so endlos sein wie sein Name und plätscherte lustig in den rauschenden Wellen des Beifalls. Mizzi Koscheck stellte den anwesenden Herren als Hofastrologin ihr Horoskop und hielt nicht mit der Wahrheit hinter dem Berge. Die drei Nagels wippten nett und adrett in Zylinder und Frack heran und führten Kunststücke vor, daß der Saal gespannt den Atem anhielt und sich fragte, hüpfen und wirbeln und purzeln und springen dort Gummipuppen oder lebendige Menschen auf den Brettern? Ziehharmonika, Xylophon, Fiedel, Reifen, Stäbe und Bälle beherrscht der junge Michael, er verdient seinen Namen mit Recht, er ist schon jetzt ein Universalartist und wird bestimmt einmal eine ganz große Kanone, wenn er zu den Erwachsenen rechnen darf.

Einen Nachmittag und einen Abend lang hielt Hamsterkastenprinz glänzende Heerschau und verteilte seine reichen Schätze. Dann schloß Ernst Petermann die Truhe wieder — der Prinz rauschte hinweg. Er wird sich wie Aschenputtel im Märchen wieder sein schlichtes Gewand anlegen und am Wochenende im sieb vertrauten Kreise Freude bringen für groß und klein.

H. R.

Neue Winter-Uniform der HJ

Dunkelblaue Bluse und Ueberfallhose

Um mehr als 50 Mark billiger / Außerdem zweckmäßiger und gesünder

Für die gesamte Hitler-Jugend mit Ausnahme der HJ.-Sondereinheiten, der Marine-, Motor- und Flieger-HJ., ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen dem Winterdienstanzug des Deutschen Jungvolks gleicht. Sie besteht aus dunkelblauer Bluse und ebensolcher Ueberfallhose. Die Schaftstiefel kommen in Fortfall und werden durch den Sommerdienstschuh ersetzt. Als Kopfbedeckung wird eine blaue Schirmmütze getragen. Die Winteruniform soll gleichzeitig zum Wintersport und kann auch für Zivilzwecke getragen werden. Die alten Uniformen werden aufgetragen.

*

Diese Neuregelung gründet sich auf zahlreiche von den Formationen vorgebrachte Anregungen und kommt dem Bestreben der Reichsjugendführung entgegen, den HJ.-Dienstanzug so billig und zweckmäßig wie möglich zu gestalten. Die Ersparnis bei der Anschaffung beträgt gegenüber der bisherigen Uniform mehr als 50 RM.; denn an die Stelle des Mantels, der im Einzelhandel etwa 45 RM., der Schaftstiefel, die 20 RM., und der Stiefelhose, die 20 RM. kostete, treten jetzt Winterbluse und Ueberfallhose, deren Preis zusammen etwa 30 RM. beträgt. Durch die Uebereinstimmung des neuen Dienstanzuges mit dem des Jungvolks wird gleichzeitig die Anschaffung einer neuen Uniform beim Uebergang der Vierzehnjährigen vom Jungvolk in die Hitler-Jugend vermieden. Bei der Ueberweisung in die HJ. werden also in Zukunft lediglich Abzeichen und Schulterklappen gewechselt.

Die Schaftstiefel, an deren Stelle jetzt der gesündere Halbschuh tritt, waren auch insofern für die noch im Wachstum befindlichen Jugendlichen unzweckmäßig, als sie oft durch neue Schuhgrößen ersetzt werden mußten. Die neue Ueberfallhose kann von den Jungen viel länger getragen werden, da sie durch Auslassen des Ueberfalls verlängert werden kann. Zu dem neuen Dienstanzug wird auch der vor zwei Jahren eingeführte Regenumhang der HJ. getragen, der als Schutz gegen ungünstige Witterung bei Aufmärschen Kundgebungen und sonstigem Dienst in Freien unerläßlich ist. Durch besondere Maßnahmen, die jetzt eingeleitet worden sind, soll die verbilligte Anschaffung dieses Regenumhangs ermöglicht werden.

Der für die Flieger-HJ. neu eingeführte entsprechende Dienstanzug ist in der bekannten fliegerblauen Farbe gehalten. Für die Motor-HJ. wird eine neue zweckmäßige Mütze geschaffen. Die Marine-HJ. behält ihren bisherigen Dienstanzug, der jedoch den Vorschriften der Reichszeugmeisterei entsprechen muß.

Dieser alte DKW-Spezialist

Herr F. O. Bittrich, der durch seine erlebnisreichen Auslandsfahrten weitesten Kreisen bekannt gewordene Berliner DKW-Vertreter, äußert sich am 12. 9. 38 folgendermaßen über ESSOLUB:

„Tausende von Zweitaktern sind von uns im Laufe der Jahre betreut worden. Etwa 90% dieser Motoren werden mit ESSOLUB betrieben.

„Immer wieder stellten wir dabei besonders saubere Kolben, Verbrennungsräume und Schlitze fest. Unsere Überzeugung ist: für den Zweitakter gibt es kein geeigneteres Öl als ESSOLUB."

Fried. Otto Bittrich, Mitinhaber der Firma DKW AM DONHOFFPLATZ PERSONENWAGEN - MOTORRÄDER BERLIN SW. Telefon: 16 36 33 16 34 43

Wir danken allen Freunden, die uns auf die Merkwürdigkeit in unserer letzten Anzeige hingewiesen haben. Der Führerschein des Herrn Hildebrand ist aber durchaus in Ordnung und weist auf seiner Rückseite — die wir aus räumlichen Gründen allerdings nicht mit abbildeten — selbstverständlich alle Ergänzungs-Eintragungen auf, die ihn berechtigen, auch Fahrzeuge der Klasse 3 zu führen.

VOLLSCHUTZ

Essolub STANDARD

bewährt wie selten ein Öl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0007

Bürgermeister, hab acht!

Der Verkehr auf den Straßen hat auch in den Dörfern zugenommen und birgt so viele Gefahren in sich, daß sich darauf die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters richten muß.

Das Auf-, Ab- und Beladen der Wagen auf der Dorfstraße darf nur geduldet werden, wenn es nicht vermeidbar ist.

Das Ballspielen der Kinder auf den Dorfstraßen muß aufhören.

Alle Hindernisse im Dorf müssen so gekennzeichnet sein, daß Unglücksfälle vermieden werden. Nachts müssen solche Hindernisse rot beleuchtet sein.

Auf folgende Anordnung ist bei Straßenunfällen zu achten:

Werden Verletzte gefunden, muß die Polizei sofort den Abtransport der Verletzten bewerkstelligen. Erwägungen über die Notwendigkeit, die Kostenfragen usw. dürfen den Abtransport nicht verzögern. Die Gemeinden werden zu den Kosten nicht herangezogen. Ist von den Beteiligten Zahlung nicht zu erlangen, dann übernimmt grundsätzlich die Staatskasse sämtliche Kosten. Dadurch soll erreicht werden, daß im Abtransport eine Verzögerung nicht eintritt.

Als Landgerichtsdirektor nach Halle versetzt

Der Leiter der Justizpressestelle Magdeburg, Landgerichtsrat Georg Wernicke, ist zum Landgerichtsdirektor ernannt worden und wird zum 1. Dezember an das Landgericht Halle versetzt.

Direktor Wernicke, einer der fähigsten und rührigsten Richter des Landgerichts Magdeburg wurde 1895 in Magdeburg geboren und wirkte am Landgericht als Landgerichtsrat seit 1929. Er hat in dieser Zeit mehrfach Schöffengerichte geleitet, ein halbes Jahr lang eine Große Strafkammer und war zuletzt als Aufsichtsrichter in Zivilkammern tätig. Außerdem war er Ausbildungsleiter für die Zivilsupernumerare, längere Zeit Ausbildungsleiter der Referendare und lange Monate hindurch Ausbildungsleiter im Referendarlager Jüterbog. Seit über Jahresfrist war ihm außerdem die Leitung der Justizpressestelle Magdeburg übertragen worden. Er hat auch dieses wichtige Amt als Leiter der Justizpressestelle mit großem Verständnis für die Aufgaben der Presse in vorbildlicher Weise geführt.

Zitronen stückweise

Unter Aufhebung der Anordnung, daß die Preisauszeichnung auf Gewichtsgrundlage zu erfolgen hat, hat sich der Reichskommissar für Preisbildung damit einverstanden erklärt, daß entsprechend der Gepflogenheit bei Zitronen die Preisauszeichnung und der Verkauf nach Stück beibehalten wird.

Nach der Heimat

Güterwagen für Liebesgaben angehängt

Hundert Flüchtlingszüge durchfuhren unseren Gau nach Sudetendeutschland

Halle. Der Bezirk der Reichsbahndirektion Halle ist in diesen Tagen infolge seiner zentralen Lage Ausgangs- und Durchfahrtsgebiet für viele Tausende von sudetendeutschen Flüchtlingen, die nach der Befreiung ihrer Heimat durch den Führer heimkehren können. Der Hauptrücktransport der Flüchtlinge setzte bereits in der vergangenen Woche ein und ist noch nicht beendet. Aus allen Gauen des Reiches, von der Ostsee, aus Westfalen und dem engeren Gebiet unserer Heimat, kamen die Flüchtlinge hier durch, die in Halle oder Leipzig verpflegt und versorgt wurden. Daneben wurden aus dem Gau Halle-Merseburg mehrere Flüchtlingszüge zusammengestellt und von hier aus weitergeleitet. Alles in allem durchfuhren fast hundert Sonderzüge mit sudetendeutschen Heimkehrern den Bezirk der Reichsbahndirektion Halle. Die letzten Transporte werden bis zum Wochenende in ihre Heimat geleitet sein. Der größte Teil der Züge fuhr über Bodenbach, ein anderer über Plauen-Eger in die sudetendeutschen Gebiete ein. Ein Meisterwerk der Organisation leisteten neben der Reichsbahn die NSV. und das Rote Kreuz. Die Flüchtlinge waren seinerzeit so, wie sie über die Grenze gekommen waren, auf die einzelnen Kreise verteilt worden. Für die Rückfahrt wurden sie bereits bezirksweise in den Zügen zusammengefaßt, um später beim Zusammentreffen mit anderen Flüchtlingszügen immer mehr nach ihren Heimatgebieten geordnet zu werden.

Vor allem die NS.-Frauenschaft unforgte zusammen mit der NSV. und dem Roten Kreuz die Heimkehrer. Tag und Nacht taten Frauen und Männer auf den Bahnhöfen Dienst und sorgten für die Verpflegung und Betreuung der Kranken, Schwachen und Mütter mit kleinen Kindern. Die Dankbarkeit der Heimkehrer war unendlich groß. Sie konnten beim besten Willen oft die gestellte Verpflegung nicht verweisen, auf allen Stationen wurden ihnen Erfrischungen gereicht, außerdem Proviant, den sie bei der Abfahrt bereits erhalten hatten. Die Opferfreudigkeit und Volksgemeinschaft bewiesen die riesigen Gepäckmengen in den Sonderzügen, neben dem reichlichen Taschengeld, das die Quartierwirte ihren Gästen mitgegeben hatten. So mußten z. B. an einen Sonderzug, dessen Gepäcknetze mit Koffern und Kissen vollgestopft waren, außer dem Gepäckwagen noch zwei Güterwagen für die Liebesgaben angehängt werden. Eine Frau mit zwei kleinen Kindern, die, nur mit dem Notdürftigsten bekleidet, über die Grenze geflüchtet war, „beschäftigte" beim Umsteigen zwei SA-Männer vollauf als „Gepäckträger"

Unendlich stolz waren die Männer und Jungen in ihren von ihren Kameraden gefütteten Uniformen. Die Transportbegleiter, die in Karlsbad, Eger, Komotau und anderen Orten die Begeisterung und den Dank der Befreiten miterleben konnten, mußten restlos ihre Parteiabzeichen herausgeben und erhielten als Andenken das Kampfzeichen der Sudetendeutschen Partei. Sie berichten schließlich von mancher Wiedersehensszene, bei der die Mutter die Tochter, der Vater den Sohn auf dem Heimatboden nach banger Ungewißheit wiederfanden.

Sühne für Werkdiebstähle

Für viertausend Mark Platin gestohlen

Der „Emigrant" Schönfelder als Hauptschieber / Hilde ließ sich überreden

*** Sandersdorf.** Diebstähle von Platin im Werte von etwa 4000 RM., die in den Jahren 1936 und 1937 mehrfach in einem großen Bitterfelder Werke vorgekommen sind, beschäftigten am Mittwoch die I. Strafkammer Halle. Angeklagt waren: eine jetzt erst 23jährige Diebin, und vier ältere Personen wegen Hehlerei. Daraus ist aber nicht zu entnehmen, daß das junge Mädchen, die bisher unbestrafte Hilde F. aus Sandersdorf einen schwungvollen Handel mit ihrer wertvollen Diebesbeute getrieben hat, sondern nur, daß aus dieser Beute eine ganze Menge von Teilhabern Nutzen gezogen haben, und daß die Hehler zumindest ebenso schlimm sind wie die Stehler, ja, daß es diese ohne jene wohl viel weniger geben würde.

Seit 1932 war Hilde auf dem Werke beschäftigt. Es wäre ihr garnicht eingefallen, sich an den ihr für ihre Arbeit anvertrauten und als besonders wertvoll bezeichneten Tiegeln Platintiegeln mit Deckeln zu vergreifen. Im Jahre 1935 lernte sie die 28jährige Hildegard St. und den Ehemann, den 40jährigen Paul Sternkopf kennen. Es entwickelte sich eine Freundschaft. Hilde wurde, wie sie erzählt, anscheinend harmlos nach ihrer Arbeit ausgefragt, und als sie das Platin erwähnte, waren die anderen neugierig, wie das aussehen möge, sie solle doch mal etwas mitbringen. Schließlich wurde dies Zureden immer dringender; die Eheleute wiesen auf ihre alten Schulden hin, die sie von dem vielen Geld, das man für das Platin kriege, bezahlen könnten. Und Hilde gab endlich nach, brachte zuerst Platin-Abfälle und dann auch ganze Tiegel.

Sechs- bis siebenmal hat sie insgesamt gestohlen. Teils hatte Frau St. die Hilde von der Arbeit abgeholt, um ihr gleich das Platin abzunehmen, zum Teil brachte sie es auch dem Ehemann St. ins Haus. St. ist aber recht erheblich vorbestraft. Er befindet sich nicht nur mit Diebstahl, sondern auch mit der Hehlerei im Rückfall.

Den Vertrieb des Platins übernahm St. und beauftragte den Oheim seiner Frau, den 44jährigen Friedrich Gucklück, der auch nicht mehr unbescholten ist, einen Abnehmer für das Platin zu suchen. G. brachte einen gewissen Schönfelder aus Leipzig als Käufer an, der für die erste Ladung 140 RM. zahlte. Von diesen bekam die Diebin 50 RM., das andere teilten sich Familie St. und G. Der Sch. wird ja wohl auch noch daran verdient haben.

Nach diesem ersten Geschäft wurde G. aber als Mittelsperson ausgeschaltet. St. verkaufte weiterhin noch zweimal direkt an Sch. und dreimal noch durch dessen Vermittlung an einen anderen Leipziger; und auch noch ein Dritter wies den Weg, wo das Platin los zu werden sei. Schönfelder, der wohl einer der Haupthehler ist, ist rechtzeitig nach dem Ausland geflüchtet. Dem Onkel G. ließ es aber keine Ruhe, daß er aus diesem einträglichen Geschäft ausgeschaltet sein sollte. Er stellte Erwägungen an, von wem der St. wohl das Platin haben möge. Daß das gestohlen sein mußte, darüber war er sich klar; und als er glaubte, den richtigen Spitzbuben herauszuhaben, da klopfte er bei dem sehr vorsichtig auf den Busch gegen des Platins, ob man nicht den St. ausschalten könne; auch er könne verkaufen usw. G. hat Pech gehabt. Er hatte einen Falschen im Verdacht gehabt.

Die Strafkammer verurteilte die Hilde F. wegen fortgesetzten Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, den Paul Sternkopf wegen Anstiftung zum Diebstahl und gewerbsmäßiger Hehlerei im Rückfall zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die bisher unbestrafte Ehefrau St. wegen desselben Verbrechens zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Gucklück wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der fünfte Angeklagte wurde freigesprochen.

Einführung des Luftschutzhelms

Ersatz von Sachschäden im Luftschutzdienst

Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei

Sachschäden, die den zur Luftschutzdienstpflicht herangezogenen Personen aus ihrer Tätigkeit im Luftschutz-Warndienst, Sicherheits- und Hilfsdienst, Werkluftschutz, Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz ohne eigenes Verschulden entstehen, sollen, wie schon in der ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz festgelegt war, ersetzt werden. Ein Anspruch besteht allerdings nur bei Beschädigungen solcher Sachen, die zur Ausübung des Dienstes unentbehrlich sind oder weisungsgemäß mitgebracht werden.

Wie der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei in einem Runderlaß mitteilt, werden die Anträge auf Ersatz eines solchen Sachschadens zunächst von den Ortspolizeiverwaltern dem Grunde und der Höhe nach geprüft. Hierbei ist besonderer Wert auf die Feststellung zu legen, ob der Sachschaden auf Verschulden zurückzuführen ist. Beruht er ausschließlich auf eigenem Verschulden des Geschädigten, so besteht ein Anspruch auf Ersatz nicht. Abhandenkommen von Sachen durch Verlust oder Diebstahl ist den Sachschäden gleichzunachten; jedoch ist in diesen Fällen bei der Prüfung der Verschuldensfrage ein besonders strenger Maßstab anzulegen. Ueber Entschädigungsanträge bis zu 500 RM. entscheidet das Luftgaukommando selbständig, über 500 RM. nach Weisung des Reichsluftfahrtministeriums. Die Ortspolizeiverwalter sind berechtigt, über Entschädigungsanträge bis zu 50 RM. im Namen des Luftgaukommandos selbständig zu entscheiden. Soweit eine Ersatzpflicht der Dienststellen und öffentlichen Betriebe in Betracht kommt, entscheiden die Dienststellenleiter und Betriebsführer. Soweit eine Ersatzpflicht der privaten Betriebe in Betracht kommt, entscheidet der Betriebsführer; lehnt er den Entschädigungsantrag ganz oder teilweise ab, so kann der Geschädigte die Entscheidung durch den Ortspolizeiverwalter beantragen. In allen Fällen ist dafür zu sorgen, daß dem Geschädigten möglichst rasch zu seinem Rechte verholfen wird.

*

Es hat sich als notwendig erwiesen, als Kopfbedeckung für Luftschutzkräfte einen Luftschutzhelm zu schaffen, für den die Herstellungsrichtlinien bereits zu Beginn des Sommers veröffentlicht wurden. Durch einen Erlaß des Reichsluftfahrtministers im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei wird dieser Luftschutzhelm nunmehr für den Werkluftschutz, den Selbstschutz und den erweiterten Selbstschutz eingeführt. Vorhandene Stahlhelme aus ehemaligen Heeresbeständen dürfen aufgebraucht werden, wenn sie sich im Farbton oder durch eine andere zugelassene Kennzeichnung äußerlich von den Heeresstahlhelmen deutlich unterscheiden.

*

Nach einer Anordnung des Reichsluftfahrtministers sind in Zukunft nur noch die Bezeichnungen „Luftschutzraum" und „Oeffentlicher Luftschutzraum" anzuwenden. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die bisherigen Bezeichnungen „Schutzraum" und „Oeffentlicher Sammelschutzraum" unzweckmäßig sind.

Neuer Postfreistempler.
Der bisher in den Postfreistemplern für Briefsendungen verwendete achteckige Gebührenstempel wird jetzt diese neue Form erhalten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Tonfilmzug der Gaufilmstelle

Fahrt durch das sudetendeutsche Land.

Wie im Kampf um die Befreiung Oesterreichs oder auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, so ist die Gaufilmstelle Halle-Merseburg auch jetzt wieder angetreten, um für den Führer und sein Werk zu wirken. Unter ihrem Leiter Pg. Czarnowski ist der große Tonfilmzug in Deutschlands jüngstem Gau, in das sudetendeutsche Gebiet gefahren. Sorgt die Wehrmacht für die Sicherheit unserer dortigen Volksgenossen, bewacht die NSV. sie vor Hunger und Kälte, so bringt ihnen die Gaufilmstelle seelische Kost. Sie sollen empfinden, daß im neuen Deutschland das Wort „Volksgenosse" keine Redensart ist, sondern daß hinter diesem Wort Tat und Herz stehen. So schnell wie möglich sollen sie die Zeit der Unterdrückung und des Grauens vergessen.

Zu den zwei Vorführungen des Tonfilmzugs in Teschen an der Elbe hatten sich jedesmal etwa 8000 Menschen eingefunden, um sich erheben und erfreuen zu lassen. Je 5000 Menschen waren es, die in Bodenbach den beiden Veranstaltungen beiwohnten. Wie staunten sie, als sie die Apparatur der Gaufilmstelle sahen, als die weiße Wand aufgebaut wurde. „Was der Führer nicht alles hat!" ließ sich da jemand voller Bewunderung vernehmen. Ueberall Begeisterung, aber noch zittert die Angst in diesen armen Menschen nach. Sie können es noch nicht glauben, daß es mit den Drangsalen des Systems Benesch ein für allemal vorbei ist. „Fahrt bloß nicht fort, sonst kommen die Tschechen wieder!" Diese Aeußerung sagt genug. Sie können es eben noch nicht fassen, — dieses Wunder, das der Führer mit der Befreiung ihrer Heimat zustande gebracht hat. Ihren Glauben zu festigen, zu verwurzeln, daran arbeiten alle Organisationen, so auch die Gaufilmstelle Halle-Merseburg. Weiter geht nun ihre Fahrt, rings ins wieder gewonnene Deutsche Land, hin zu deutschen Schwestern und Brüdern, um allen Freude zu bringen.

Neue Kurse in der Mütterschule

In der Mütterschule, Leipziger Str. 17, II beginnt am Donnerstag, dem 20. Oktober, 15 Uhr, ein Erziehungskursus mit Anleitung zum Basteln; am Dienstag, dem 1. November, 19.30 Uhr, ein Kursus für Heimgestaltung; am Freitag, dem 11. November, 15 Uhr, ein Kursus für Säuglingspflege. Am Donnerstag, dem 10. November, 19 Uhr, ebenfalls ein Kursus für Säuglingspflege. Am Süden, Turnerweg 30, beginnt am 20. Oktober, 20 Uhr, ein Kursus über „Allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege". Im Norden, Ortsgruppe Landrain, beginnt Ende Oktober ein Nachmittags- und ein Abendkursus in „Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln".

Reichsautobahn Göttingen—Halle

Nordhausen. Von der schon in Betrieb befindlichen Reichsautobahnstrecke Kassel—Göttingen wird eine Strecke in Höhe des Ortes Friedland bei Göttingen abzweigen. Sie führt dann über Kirchgandern und nördlich an Heiligenstadt vorbei zum Dün hin. Auf dem Kamme des Dün entlang an den Orten Kallmerode, Silberhausen, Hüpstedt, Bolkenhorn, Deuna und Zaunröden wird dann die Strecke nach Nordhausen und Halle weiterführen. Die Strecke von Friedland bis Zaunröden wird von der Obersten Bauleitung Kassel und der weitere Teil von der Obersten Bauleitung Halle, und zwar von dem Baubüro Nordhausen, bearbeitet. Augenblicklich sind die Bauleitungen dabei, die Traßierung der Strecke vorzunehmen. Wesentliche Aenderungen an der geplanten Linienführung werden sich wohl nicht mehr ergeben.

Amerikanischer Flugzeugkonstrukteur bei Junkers

Dessau. Der bekannte amerikanische Luftfahrtindustrielle J. Sikorsky, der anläßlich der diesjährigen Tagung der Lilienthal-Gesellschaft nach Berlin gekommen war, stattete den Junkerswerken in Dessau einen Besuch ab. Der Besuch, der auf Einladung der Junkerswerke erfolgte, galt vor allem einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die Fragen des Weltluftverkehrs.

Zum Kochen von Gemüsen, Hülsenfrüchten usw.
MAGGI's FLEISCHBRÜHE
— es schmeckt viel kräftiger!
3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0008

Wie sieht's an der sibirisch-mandschurischen Grenze aus?

Aufbruch zur Grenze

Ein Reisebericht unseres ständigen Fernostberichterstatters Hans Tröbst

IV.

Der tüchtige Oberstleutnant Komatsu aus dem Hauptquartier der Chosen-Armee hat seine Sache ausgezeichnet gemacht: schon am frühen Morgen erscheint eine japanische Ordonnanz mit einem dicken Meldebuch und überreicht einen ebenso dicken Brief. Er enthält: ein Schreiben an den „Chef des Festungs-Stabes in Rashin" und ein Schreiben an den „Abschnittskommandeur im Schanfeng-Gebiet". Außerdem einen großen, mit japanischer Schreibmaschinenschrift geschriebenen Ausweis für die Eisenbahnpolizei. Von allen Schreiben sind deutsche, handschriftliche Uebersetzungen beigefügt. Zu Generalsch sind all diese Stellen bereits vom Stabe der Chosen-Armee benachrichtigt worden, so daß nunmehr einer Reise an die Front, die fast unmittelbar vor den Toren von Wladiwostok verläuft, keine unüberfteigbaren Hindernisse mehr im Wege stehen. Das große Gepäck läßt man wohl zweckmäßig im Hotel zurück, weil es auf Beweglichkeit ankommt, die Fahrkarten hat das „Japanische Touristenbüro" besorgt und noch am gleichen Nachmittag geht die Reise vom Hauptbahnhof Reiwo los. Voraussichtliche Fahrdauer (immer allgemeine Richtung Kordeon) etwa 20 Stunden mit dem Schnellzug, dann an die 6 Stunden mit dem Autobus und dann — nun, das weitere wird sich wohl erst an Ort und Stelle feststellen und entscheiden lassen.

Auf Bahnhof Keino mal wieder Mordsbetrieb: etwa ein halbes Dutzend junge Offiziere und ein Dutzend eingezogene Reservisten werden abgefeiert, und wenn man diese Bilder auch schon unzählige Male gesehen hat, so packen sie doch immer wieder durch die Fülle jener eigenartigen Kontraste, die uns Westler immer wieder so stark beeindrucken. Da steht also z. B. auf dem einen Gleis der nach der Festung Rashin in Nordkorea abgehende Schnellzug, mit dem auch die jungen Offiziere und die eingezogenen Reservisten abfahren sollen. Von einer riesigen, fahnenschwingenden Menschenmenge geleitet erscheinen sie auf dem Bahnsteig und im gleichen Augenblick läuft auf dem gegenüberliegenden Gleis ein zweiter Zug ein, aus dem ganz geschäftsmäßig an die 50 Aschenurnen gefallener Soldaten ausgeladen werden. Dieser Kontrast wirkt für Europäer peinlich: auf der einen Seite des Bahnsteigs fahren die Lebenden in den Krieg, zehn Meter davon entfernt kehren die Toten aus eben diesem Kriege heim.

Fahrt ein japanischer Reservist in den Krieg, dann wird immer — auch wenn es sich nur um einen einzigen Mann handelt — ein recht großer Apparat aufgeboten: alle Schulen des Ortes treten mit kleinen Sonnenflaggen auf dem Bahnhof an, und Bahnbeamte verteilen an alle auf dem Bahnsteig gerade wartenden Reisenden kleine „Winke-Flaggen" mit dem roten Sonnenball. Von Eltern, Verwandten — und häufig auch von einem kleinen traurig blickenden Kimono-Mädchen begleitet, das sich als Braut bescheiden im Hintergrunde hält — erscheint der Eingezogene mit einer breiten roten Schärpe geschmückt auf dem Bahnsteig und wird feierlich zu seinem Abteil geleitet. Die Schulen bringen ein paar „Banzais" oder „1000 Jahre" aus, winken mit den Flaggen und die mitgebrachte kleine Kapelle spielt irgend einen Marsch. Worauf der Eingezogene etwas verlegen und bedrückt vortritt, den versammelten Schulkindern, Freunden, Verwandten und Eltern eine tiefe gemessene Verbeugung macht und eine kleine Rede hält, in der er zum Ausdruck bringt, daß er seine Pflicht als Soldat bis zum äußersten erfüllen werde. Neue Banzairufe, neues Fahnenschwingen, „Bumdada" macht die große Pauke, die Trompeten schmettern, die Schaffner drängen zum Einsteigen, langsam setzt sich der Zug in Bewegung und zurück bleibt ein fahnenschwingendes Meer uniformierter Schulkinder und nachdenklich blickender Erwachsener . . .

Dafür versammeln sich die jungen Krieger in spe im Speisewagen, um den Abschiedsschmerz herunterzuspülen und den Blick in die dunkle Zukunft etwas aufzuhellen. Getrunken wird in diesen Fällen nur Bier, weil alle ausländischen Alkoholika unter das Kriegsimport-Verbot fallen und daher kaum noch zu haben sind, aber dieses Bier hat auf die jungen Krieger die gleiche Wirkung, wie schwerster Kognak aus Wassergläsern auf einen normalen Mitteleuropäer: ganz erstaunlich, wie wenig Alkohol diese Japaner vertragen. Im Speisewagen beginnt es allmählich mehr als lustig zu werden, und für den Fremden wird es daher Zeit, sich zu empfehlen.

Im übrigen ist der Schnellzug, der über Grenzan nach der nordkoreanischen Festung und den im Ausbau begriffenen Hafen Rashin fährt, der als Konkurrenzhafen für Wladiwostok gedacht ist, so überfüllt, daß das „Betten-Bauen" leider ausfallen muß. „Tu menni pipel", „Zuviel Leute", sagt der Schlafwagenschaffner bedauernd und gibt die Bettkarten zurück. Die Aussicht, die ganze Nacht bei über 30 Grad Hitze im überfüllten Zug sitzend zubringen zu müssen, trägt natürlich nicht dazu bei, die Reisefreudigkeit besonders zu steigern. Aber auf diese Weise bekommt man wenigstens auf den verschiedenen Stationen verschiedenes zu sehen, das in mehr als einer Hinsicht beachtlich ist: um die an die Front fahrenden Soldaten zu ehren, sind auf allen Stationen — und das auch bis nach Mitternacht — die Knaben- und Mädchenschulen versammelt worden, die den Zug auch dort, wo er nur „durchfährt" — mit ohrenbetäubendem Geschrei und wildem Fahnenschwenken begrüßen. Auch — und das ist wieder der Kontrast — fehlen die „Leichenfrauen" als wandelndes „memento mori" nicht, jene alten, weißgekleideten Frauen der „Vaterländischen Frauenvereine", deren Aufgabe es ist, die Aschenurnen der Gefallenen aus den Zügen auszuladen und den Hinterbliebenen auszuhändigen. Auf den ganz kleinen Stationen, die der Schnellzug ohne anzuhalten durchrast, stehen sie in einem Gliede angetreten, allein auf dem nächtlichen Bahnsteig und immer wieder muß man an die Nornen denken . . .

Unerträglich die Hitze. Die meisten Reisenden haben sich Limonadenflaschen — immer sechs Flaschen in einem Strohbündel — mitgenommen. Wird so eine warme Flasche geöffnet, so geht ein Sprühregen zischend auf die Nachbarn hernieder. Kinder quäken, Männer schnarchen, heulend saust der Zug aus einem Tunnel in den andern, und allmählich bedeckt eine feine Rußschicht, die die schweißtriefenden Gesichter mit einer klebrigen Paste überzieht, die sitzenden, hockenden, kauernden, liegenden, schnarchenden und rülpsenden Gestalten, die allmählich die Luft im Wagen in jenes wohlbekannte Unterstandsozon verwandeln, das allmählich Erstickungsanfälle auslöst. Verdreckt, übermüdet und hungrig erwacht man am andern Morgen aus einer Art Halbschlaf, um wieder mal Zeuge jener natürlichen Unbekümmertheit zu sein, die die Japanerin auszeichnet. Wenige Minuten später läuft der Zug in Seishin ein.

Dieses Seishin ist mit seinen 70 000 Einwohnern der größte nordkoreanische Hafen, vor 20 Jahren noch ein elendes koreanisches Schiffer- und Fischerdorf, heute eine Großstadt, die im raschen Tempo auf das erste 100 000 zumarschiert und die ihr Entstehen und schnelles Aufblühen ausschließlich japanischer Initiative, japanischem Organisationstalent und japanischer Arbeitsmut verdankt. An der Sperre kontrolliert ein Polizist auf das genaueste die Papiere, und nach langem Kauderwelschen und ebensolcher Zeichensprache hat man glücklich jenen Autobus herausgefunden, der von hier nach dem zweiten großen koreanischen Nordhafen, der Festung Rashin abgeht, die gewissermaßen das koreanisch-japanische Gegenstück zu Wladiwostok bildet. Es ist drückend heiß, der Schmeiß läuft am Körper herunter, der Ueberlandautobus — keiner der jüngsten mehr — ist überfüllt und mit Mühe und Not bekommt man in dem Glutkasten ein Plätzchen. 8 Stunden bis Rashin — ein schönes Vergnügen!

(Fortsetzung folgt.)

Parade der italienischen Legionäre vor der Abfahrt in Cadiz

Die italienischen Freiwilligen, die seit 18 Monaten in Spanien kämpften, haben nunmehr Spanien verlassen und kehrten in die Heimat zurück. Bevor die Truppen an Bord gingen, paradierten sie vor den italienischen und nationalspanischen Generalen in Cadiz. (Scherl-M.)

Eisenbahnverkehr in Palästina nur unter militärischer Sicherung

Zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs in Palästina fahren englische Spähwagen mit Soldaten den Zügen voraus. Sie sollen gegebenenfalls Minen von der Strecke wegräumen und Ueberfällen vorbeugen. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Neuer Polizeiskandal in Newyork

Ein neuer Polizeiskandal, der diesmal die Polizeiverwaltung von Brooklyn schwer belastet, beschäftigt ganz Newyork. Bereits seit einiger Zeit waren von einem eigens hierfür eingesetzten Kommissar zahlreiche bekannt gewordene Fälle von Unregelmäßigkeiten und Korruptionen in Brooklyner Polizeirevieren untersucht worden. Als nun der Neuyorker Polizeipräsident überraschend dem Revier einen Besuch abstattete, stellte sich heraus, daß ein großer Teil der Polizeiakten, darunter Protokollaufnahmen von 7200 Gefangenen, verschwunden waren.

Im Kinderwagen ertrunken

Durch einen grausigen Unglücksfall kam in Dänemark ein sieben Monate altes Kind in seinem Wagen ums Leben. Die Frau eines dänischen Lehrers auf Seeland hatte das Baby in den Kinderwagen gelegt und den Wagen in den Garten gefahren. Plötzlich ging ein heftiger Platzregen über der Gegend nieder. Als die Mutter wieder in den Garten eilte, fand sie das Kind ertrunken auf. Das Regenwasser war von dem Halbverdeck des Wagens in Strömen in den Mund des Kindes gelaufen und hatte es erstickt.

Edith und Kurt auf Abwegen

Die romanhaften Abenteuer eines noch recht jungen Pärchens endeten vor Gericht

Die romanhaften Liebesabenteuer eines noch recht jungen Pärchens beschäftigten das Marburger Schöffengericht. Der 19jährige Angeklagte Kurt B. war im vergangenen Jahre in heißer Liebe zu der erst 16jährigen Edith entbrannt, die in einem Haushalt beschäftigt war und bei ihrer Mutter wohnte. Diese mußte eines Tages verreisen, und nun quartierte sich Kurt bei seiner Geliebten ein, und man lebte herrlich und in Freuden, bis das letzte Geld alle war. Doch Kurt wußte Rat. Ein Onkel von ihm war als Heimarbeiter tätig und pflegte sich von Zeit zu Zeit kleinere Vorschüsse von seinem Arbeitgeber zahlen zu lassen. In Kurts Auftrage mußte das Mädchen einen Vorschuß von 10 RM. erschwindeln. Bald nahte die Stunde der Trennung, denn Kurt mußte seiner Arbeitsdienstpflicht genügen. Als er keinen Urlaub erhielt, war seine Sehnsucht nach Edith so groß, daß er ohne Urlaubsschein nach Marburg reiste. Vorher erbrach er das Spind eines Kameraden, fand aber das darin vermutete Geld nicht vor. Statt ins Lager zurückzukehren, beschloß der Ausreißer, zusammen mit Edith eine Vergnügungsreise nach Gießen zu machen. Als sich das Pärchen für die letzten 20 Pf. Brötchen zur Stillung des Hungers gekauft hatte, verfiel Kurt auf den Gedanken, sich mittels eines Tricks unter fremdem Namen Lebensmittel zu ergaunern.

Das Betrugsmanöver gelang, doch kaum hatte sich das Pärchen in eine Anlage begeben, um sich an den erschwindelten Lebensmitteln gütlich zu tun, als schon ein Hüter der Ordnung nahte und beide festnahm. Kurt hat inzwischen wegen unerlaubter Entfernung aus dem Arbeitsdienst 14 Tage strengen Arrest verbüßt, während Edith wegen ihrer Straftaten vom Jugendgericht 14 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist erhielt. — Das Marburger Schöffengericht war der Ansicht, daß Kurt durch einen fühlbaren Denkzettel von der Begehung weiterer übler Streiche abgehalten werden müsse und erkannte daher wegen Verleitung des Mädchens zu strafbaren Handlungen, schweren Diebstahls, Betruges, Hehlerei usw. auf ein Jahr vier Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Bambusfeder statt Stahlfeder

In diesen Tagen, da Japan Eisen und Stahl für seine Rüstung braucht und daher nach anderen Rohstoffen Ausschau hält, erinnern die Zeitungen an die Tatsache, daß Dschugo Sganoja, ein bekannter japanischer Bühnenschriftsteller, schon seit 30 Jahren nicht Stahlfedern, sondern Schreibfedern seiner eigenen Erfindung aus Bambus verwendet. Er selbst behauptet, es schreibe sich sehr gut damit. Vielleicht schreibt in Japan bald jedes Kind mit Bambusfedern, denn Stahl wird für die Schreibfederherstellung nicht mehr bewilligt.

85. Geburtstag Ehrenmeister Plates

Dreimal hat das Handwerk die Würde eines Ehrenmeisters verliehen: zuerst an Generalfeldmarschall von Hindenburg, zuletzt an Generalfeldmarschall Göring. Der dritte Ehrenmeister ist Klempnermeister Harry Plate in Hannover, der am 18. Oktober in bewundernswerter Frische sein 85. Lebensjahr vollendete. Klempnermeister Plate war 30 Jahre Präsident des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und einziger Vertreter des Handwerks im Preußischen Herrenhaus. Der Einsatz des Handwerks für Lieferungen im Weltkriege hat Plate mit Hindenburg in Berührung gebracht. Hieraus hat sich, besonders als Hindenburg seinen Ruhesitz in Hannover hatte, eine feste Freundschaft entwickelt. — Reichshandwerksmeister Schramm hat in einem herzlichen und anerkennenden Schreiben Ehrenmeister Plate seine und des gesamten Handwerks Glückwünsche übermittelt und ihm noch einem Leben des steten Einsatzes und großer Erfolge einen sorgenfreien Lebensabend in steter Gesundheit gewünscht.

Eine Frau durch einen Gerichtsvollzieher

In Brzezann in Ostgalizien erhielt der Gerichtsvollzieher einen merkwürdigen Auftrag. Einem Kaufmann war die Frau davongelaufen, und das Gericht hatte entschieden, daß die Gattin, die unter dem Vorwand einer Geisteskrankheit ihren Mann verlassen hatte, wieder zurückkehren müsse. Mit der schwierigen Mission wurde der Gerichtsvollzieher beauftragt. Er nahm gleich einen Arzt mit, der der Frau versicherte, daß ihr die Rückkehr nicht schaden würde, worauf der Beamte die Gattin dem erfreuten Gemahl ausliefern konnte.

Bolschewistische Spitzelorganisation in der Schweiz entlarvt.

Die Schweizer Oeffentlichkeit wird durch eine amtliche Mitteilung aus dem Bundeshause darüber informiert, daß ausländische Bolschewisten in weitgehendem Maße die politische Haltung Schweizer Bürger kontrollieren. Die Erklärung des Bundeshauses, die dem Vorgang besondere Bedeutung beilegt, lautet folgendermaßen: In Zürich und Basel sind fünf ausländische Kommunisten verhaftet worden, die sich der Uebertretung des Spitzelgesetzes schuldig gemacht haben. Das von der Bundespolizei in Verbindung mit den kantonalen und städtischen Polizeiorganen durchgeführte Ermittlungsverfahren hat ergeben, daß die Verhafteten in der Schweiz Personen übermacht haben, deren politische Ansichten und Tätigkeit nicht der von der kommunistischen Internationale befolgten Politik entspricht. Im weiteren wurde festgestellt, daß auch an spanische Behörden Spitzelberichte gesandt worden sind. Die Bundesanwaltschaft hat den Fall zur weiteren Untersuchung und gerichtlichen Aburteilung wegen Widerhandlung von Artikel 2 des Bundesbeschlusses betreffend Schutz und Sicherung der Eidgenossenschaft vom 21. Juli 1935 an die Justizbehörden des Kantons Zürich delegiert.

König Georg von Griechenland wird sich Ende dieses Monats voraussichtlich nach London begeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Saarla-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1938 / Nummer 246
Donnerstag, 20. Oktober

Frankreichs Abschreibungen in Südosteuropa

Von unserem ständigen Pariser Mitarbeiter.

Gr. Paris, 19. Oktober 1938.

Bei der Entscheidung Frankreichs in der sudetendeutschen Frage kam auch dem von den Wirtschaftskreisen vertretenen Gesichtspunkt, daß der Donauraum als Markt für die französische Industrie und aber für die deutsche Wirtschaft in Frage käme, eine maßgebliche Bedeutung zu. Schon vor Jahren, als die Donaufragen noch nicht so aktuell waren, haben maßgebliche Blätter der französischen Unternehmerschaft die Ansicht vertreten, daß Südosteuropa der natürliche Markt Deutschlands wäre und es sinnlos sei, wenn Frankreichs Industrie sich dem zu widersetzen versuche. Der Donauraum sei zu weit von Frankreich entfernt und die von ihm zu liefernden Waffen, wie Agrarprodukte, konkurrierten mit französischen oder solchen des überseeischen Frankreichs. Der Handel Frankreichs aber mit den Donaustaaten nie eine größere Bedeutung erlangt. Deren Anteil am französischen Außenhandel lag in fast allen Jahren unter 3 Prozent.

Aber aus politischen Gründen mußte Frankreichs Wirtschaft oft ein gewisses Interesse für die Entwicklung des Donauraums zeigen. Denn die einstigen Bündnisse mit den Donaustaaten mußten wirtschaftlich unterbaut werden. Mancher französische Politiker, wie z. B. Tardieu, hat Pläne der wirtschaftlichen Sanierung des Donaurums ausgearbeitet, aber es wurde nie etwas daraus. Diese Politiker fanden nur bei wenigen Stellen der Privatwirtschaft Interesse und Verständnis; so bei der Banque des Pays de l'Europe Centrale, meistens Länderbank genannt, die vorwiegend in Oesterreich, ferner in der Tschecho-Slowakei, in Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und Polen tätig war bzw. ist, und bei der Union Européenne, der Finanzierungsbank des Rüstungskonzerns Schneider, mit ihren Interessen bei Skoda. Außerdem betätigten sich einige französische Firmen bei der Erschließung der Erz- und Petroleumvorkommen der Balkanstaaten. Diese Unternehmungen haben sich stets für eine weitere Beteiligung Frankreichs an der Wirtschaft der Donaustaaten eingesetzt, stießen aber auf wenig Gegenliebe. Es wurde ihnen wohl mit Recht entgegengehalten, daß einige dieser Schöpfungen der Nachkriegszeit viel zu künstliche politische Gebilde und wirtschaftlich überdimensioniert seien, so daß sich die Hergabe neuer Kapitalien nie verantworten lasse. Nur für Jugoslawien und Rumänien zeigte sich ein gewisses Interesse. Frankreich ist somit im Donauraum wirtschaftlich weit weniger engagiert, als man im Hinblick auf die politischen Beziehungen annehmen könnte. Seine Positionen stammen vorwiegend aus der Vorkriegszeit oder sind ein Erbe der Pariser Vorortverträge. Somit fiel der Entschluß, die dortigen Stellungen abzuschreiben, den Franzosen nicht besonders schwer.

Die Pariser Länderbank trat nach der Einverleibung Oesterreichs sofort in Verhandlungen mit der Dresdner Bank wegen Ueberführung ihrer österreichischen Aktiva an die Wiener Niederlassung der Dresdner Bank, die Merkurbank. Die Besprechungen verliefen glatter als anzunehmen war. Mitte Juli war alles schon geregelt. Ab 1. Januar 1939 gehen die Aktiven und Passiven der österreichischen Niederlassung der Länderbank an die Merkurbank in Wien und somit an die Dresdner Bank über. Diese Wiener Niederlassung war der bei weitem wichtigste Aktivposten der Banque des Pays de l'Europe Centrale. Die Betonie aber damals, daß ihre Einflußgebiete in den nichtdeutschen Ländern Mitteleuropas aufrechterhalten und sogar ausgebaut werden sollen, wobei es sich vorwiegend um die Tschechoslowakei und Jugoslawien handelt, während die Positionen in Polen, Rumänien und Ungarn nur kleine Minderheitenposten sind. Diese Bank wird nun auch durch die sudetendeutschen Ereignisse berührt, denn sie ist an der Prager Länderbank (Bank für Handel und Industrie) und an vielen sudetendeutschen Unternehmungen beteiligt.

Wichtiger als die Länderbank ist aber für die Beziehungen zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei die Union Européenne Industrielle et Financière, die als Finanzierungsbank von Schneider zeitweilig die tschechischen Skodawerke beherrschte, aber dann dem Staat erhebliche Konzessionen machen mußte. Schneider-Creusot hat auf dem Wege über Skoda viele Rüstungsaufträge nach den Balkanstaaten und sogar nach asiatischen Ländern durchführen lassen und hat sogar für einen wesentlichen Ausbau des Skoda-Konzerns nach anderen Richtungen, so Automobile, Flugzeuge und Eisenbahnmaterialien, gesorgt. Formell wird Skoda durch die neue Grenzziehung nur wenig berührt, aber nach der Verständigung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist damit zu rechnen, daß Skoda ein wesentlich anderes Gesicht erhält. Die Union Européenne ist außerdem an dem Montankonzern Banska a Hutni beteiligt, dessen Anlagen zu 90 Prozent in dem neu von Polen erworbenen tschechischen Gebiet liegen. Es ist bezeichnend für die Mentalität der Franzosen und für ihre Einstellung zum Donauproblem, daß die Union Européenne, wie auch der Schneider-Konzern Ende Juli ausdrücklich unterstrichen wurde, erhebliche Abschreibungen und Sonderrücklagen gemacht hat, so daß sie bilanzmäßig von diesen Ereignissen nicht allzusehr berührt wird. Die Union Européenne wird genau so wie die Pariser Länderbank die einst sehr mächtige Stellung im Donauraum nicht mehr aufrecht erhalten können.

Es wird wohl auch nichts werden aus den Plänen der hinter diesen Banken stehenden Kreise, dem sogenannten pangermanistischen Wirtschaftsstreben vom Süden her eine Mauer entgegen zu stellen, d. h. durch Ausbau der Beziehungen der französischen Wirtschaft mit Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und der Türkei. Unter Führung des einstigen Vizegouverneurs der Bank von Frankreich, Charles Rist, ist zwar einiges zustandegekommen wie kein Kredit von 375 Millionen Franken an Bulgarien und Abschlüsse über die Lieferung von türkischer Kohle, aber es ist still geworden in bezug auf die noch vor einigen Monaten lebhaft erörterten weiteren Pläne, so über Anleihen an Jugoslawien und die Türkei. Alles deutet darauf hin, daß die französische Wirtschaft sich wie aus der Tschechoslowakei und aus Oesterreich so auch aus den anderen Ländern Südosteuropas weitgehend zurückziehen wird und nur noch einige Bindungen bleiben, die schon seit der Vorkriegszeit bestehen, wie z. B. über die Mines de Bor, die in Jugoslawien Kupfererze fördert und weiterverarbeitet.

Ring-Meßhaus AG., Leipzig. Gegen die am 6. September 1938 beschlossene Kapitalerhöhung der Ring-Meßhaus AG., Leipzig, von 1,16 auf bis zu 1,718 Mill. RM. durch Einbringung von Sacheinlagen unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre hat ein Aktionär Anfechtungsklage erhoben.

Internationaler Handel festigt den Frieden

Einsichtige amerikanische Stimmen zur Südostreise des Wirtschaftsministers Funk

In einem Leitartikel nimmt die „Washington Post" in USA. Stellung zu der Frage Stellung, ob die vom Reichsminister Funk angekündigte enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Ländern die Aussichten des amerikanischen Außenministers Hull auf weitere Ausdehnung seines Handelsprogrammes zunichte machten. Das Blatt ist der Meinung, daß man sich nicht durch die Ausdehnung des deutschen Handels in Südosteuropa beunruhigen zu lassen brauche. Schon vor dem Anschluß Oesterreichs habe Deutschland weitgehende Handelsbeziehungen zu den Balkanländern bis zur Türkei gehabt. Wenn Deutschland diesen Handel jetzt in verstärktem Maße fördere, so würde dadurch ein wertvolles Moment der Festigung geschaffen.

Weiter bedeute das deutsche Handelsprogramm nicht notwendig eine Ausdehnung der Autarkie über ein immer größer werdendes Gebiet. Es bestehe zwar ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Handelsvertragssystem, aber die Kluft zwischen diesen beiden Typen sei überbrückbar. Beispielsweise wäre es sonst für England unmöglich gewesen, die Grundsätze des Abkommens von Ottawa, das eine Autarkie für das britische Reich zum Ziele hatte, zugunsten eines allgemeinen Abkommens zu durchbrechen, das demnächst in Washington zwischen Vertretern der Vereinigten Staaten und Großbritannien unterzeichnet werden dürfte.

Die amerikanische Zeitung erklärt dann weiter: Ob bilateral oder multilateral, der internationale Handel ist immer politisch konstruktiv, denn er entwickelt wirtschaftliche Verhältnisse, für deren Bestand der Friede ausschlaggebend ist. Der internationale Handel führt weiter zur Hebung des allgemeinen Lebensstandards, ohne den eine Besserung der sozialen Verhältnisse unmöglich ist. Für Amerika bedeutet z. B. ein vermehrter Außenhandel eine Minderung der Arbeitslosenzahl und einen Rückgang wirtschaftlicher Spannungen. Man habe Grund anzunehmen, daß die Bemühungen von Reichsminister Funk nicht nur den deutschen Handel, sondern auch den Umfang des ganzen Welthandels vergrößern und dadurch die bestehenden internationalen politischen Spannungen vermindern werden.

Handelsabkommen England-USA

Neue Schwierigkeiten bei den Besprechungen.

Seit einiger Zeit ist in London immer wieder das Gerücht aufgetaucht, daß die nun schon seit vielen Monaten geführten amerikanisch-englischen Wirtschaftsbesprechungen zum Abschluß eines Handelsabkommens auf große Schwierigkeiten gestoßen seien. Wenn auch zustandige Kreise in London vor kurzem Meldungen über einen Zusammenbruch der Verhandlungen in Abrede gestellt haben, so scheint es doch richtig zu sein, daß die Verhandlungen auf größere Schwierigkeiten stoßen als ursprünglich erwartet war. Das bestätigt auch der diplomatische Korrespondent Reuters, der berichtet, daß die Verhandlungen in Washington jetzt über schwierigste Phase erreicht hätten. Es sei fast gut möglich, daß die langwierigen Verhandlungen sich noch weiter in die Länge ziehen werden. Englischerseits scheine man insbesondere weitere Zeiterhöhungen für englische Textil-, Leder- und Fertigwaren zu verlangen, während die Amerikaner Vorzugszölle für amerikanische Kraftwagen haben wollten, die in Anbetracht des britischen Grundsatzes der Meistbegünstigungsklausel in allen britischen Handelsverträgen als eine schwierig zu erfüllende Forderung angesehen werden müsse.

Saazer Hopfen und gute Hanna Gerste

Sudetendeutsche Brauwirtschaft / 119 Brauereien, 2,3 Mill. hl Bier im Jahre

Von unserem ständigen F.-Fachmitarbeiter.

Mit der Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete in das Reich erhält auch die deutsche Brauwirtschaft einen wertvollen Zuwachs. Die böhmischen Biere sind von jeher gesucht, wenn auch die besonders berühmten und größten böhmischen Brauereien im tschechischen Sprachgebiet liegen, so stehen ihnen hinsichtlich Qualität ihrer Erzeugnisse die Brauereien von Eger und Brüx nicht nach. Da ein erheblicher Teil des Saazer Hopfengebietes, u. a. Saaz selbst, nunmehr deutsch geworden ist, wird sich für diese Brauereien auch in der Beschaffung der Rohstoffe wenig ändern. Das ursprüngliche Anbaugebiet der berühmten Hanna-Gerste sowie wesentliche Teile des mährischen Braugerstenanbaugebietes sind zwar der Tschecho-Slowakei verblieben, aber wir haben in Deutschland selbst den Anbau von Hanna-Gerste gepflegt und damit sehr gute Erfolge erzielt; auch die übrigen deutschen und sudetendeutschen Gebiete werden eine Abkehr von der tschechischen Hanna-Gerste ohne Qualitätsbeeinflussung möglich machen.

Nach einer Aufstellung aus dem Jahre 1936 gibt es in den sudetendeutschen Gebieten insgesamt 119 Brauereien mit einem Gesamtjahresausstoß von etwa 2,3 Mill. Hektoliter. An der Spitze stehen die 17 Aktienbrauereien mit 815 000 Hektoliter oder 34,8 Prozent. Die 30 „brauberechtigten Bürgerschaften" (gemeinsame Ausnützung von Brauprivilegien) erzeugen 719 000 Hektoliter oder 30,7 Proz., die 25 Herrschafts-Brauereien (im Besitz des Adels) 362 000 Hektoliter oder 15,5 Prozent, die 31 Personal-Unternehmungen 269 000 Hektoliter oder 11,5 Proz., die drei G. m. b. H.-Brauereien 76 100 Hektoliter oder 3,2 Proz., die sechs Stifts-Brauereien (kirchlicher Besitz) 56 000 Hektoliter oder 2,4 Proz., die fünf städtischen Brauereien 28 000 Hektoliter oder 1,2 Proz. und die zwei Genossenschaftsbrauereien 16 000 Hektoliter oder 0,7 Proz.

Die Fleischer zur Preisaufbesserung für Vieh.

Auf der Obermeistertagung der Fleischermeister Berlin-Kurmark gab Diplomlandwirt Heyden vom Viehwirtschaftsverband einen Ueberblick über die Verhältnisse, die zu der jüngsten Preisaufbesserung für Schlachtvieh geführt haben. Er bezeichnete es als Zweck der Maßnahme, die Schweine- und Rindermast so auszurichten, daß der Bedarf Großdeutschlands an Vieh und Fleisch ohne Zukunft gedeckt werden könne. Auch für das Fleischerhandwerk sei es besser, ein hundertprozentiges Kontingent zu erarbeiten als nur ein 60—70prozentiges. Wäre die Entwicklung so weiter gegangen, wie sie sich vor der Preisaufbesserung anließ, so wäre vielleicht in den nächsten Jahren eine weitere Herabsetzung der Kontingente notwendig gewesen.

Bau von Autobahnen in Jugoslawien.

Auf dem internationalen Straßenbau-Kongreß machte der Chef der jugoslawischen Delegation Dr. Prhunes Mitteilungen über die Pläne zur Förderung des Straßenbaues. Im Laufe des nächsten Jahres werde Jugoslawien als modernes und großes Neuland von Wichtigkeit mindestens 2000 Kilometer neuer moderner Straßen bauen, die in Verbindung mit dem großen Straßennetz der Nachbarstaaten stehen.

Wertheim Berlin jetzt RAWGG. Der Warenhauskonzern Wertheim hat im Zusammenhang mit dem vor kurzem noch vorgenommenen letzten kleinen Beteiligungserwerbungen bei der Tochtergesellschaft des Wertheim-Konzerns den Namen geändert. Die Firma lautet nunmehr RWAG Allgemeine Warenhandelsgesellschaft.

Interesse unverändert groß

Wie hoch wird die Reichsanleihe überzeichnet?

Die Zeichnungsfrist der neuen Reichsanleihe läuft am 24. Oktober ab. Da die bei der Reichsbank eingelaufenden Meldungen über den Stand der Zeichnungstätigkeit nur auf Schätzungen beruhen, ist es heute selbstverständlich noch nicht möglich, einen genauen Ueberblick über den Umfang der Zeichnungen zu geben. Nur eines kann man heute wiederholen: Das Interesse der Wirtschaft und des Publikums für die neue Reichsanleihe ist unverändert sehr groß, so daß nicht daran gezweifelt werden kann, daß die Reichsanleihe wieder ein ausgezeichneter Erfolg werden wird. Da sich um so erfreulicher, als die Auslandspreise hier und da Zweifel darüber geäußert hat, ob denn die Reichsanleihe auch diesmal voll gezeichnet werden wird. Bei der neuen deutschen Reichsanleihe ist die Frage nicht mehr, ob der Betrag voll gezeichnet werden wird. Die Frage ist also allein, welchen Umfang die Ueberzeichnung haben wird. Gerade die letzten Tage werden noch umfangreiche neue Zeichnungen bringen, denn die günstige Verzinsung der Reichsanleihe, ihre stabile Kursentwicklung und die straffe Führung der Reichsfinanzpolitik sind unverändert klare Grundlagen für die Anziehungskraft der Reichsanleihe. Mit der neuen Reichsanleihe von 1,5 Mrd. zusammen erreichen die seit 1935 begebenen Reichsanleihen nach Verrechnung der Tilgungen eine Gesamtsumme von nunmehr 12,3 Milliarden RM.

Staatsrat Dr. Melcher zum Reichstreuhänder ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Oberpräsidenten i. R. Staatsrat Dr. Kurt Melcher zum Reichstreuhänder der Arbeit ernannt. Der Reichsarbeitsminister hat ihm die Stelle des Reichstreuhänders für den öffentlichen Dienst übertragen.

Ein Kundendienstwerk der Daimler-Benz in Bremen. Die Daimler-Benz AG. errichtete in Bremen ein Kundendienst-Werk, das am Freitag seiner Bestimmung übergeben wurde. Die neuen Anlagen umfassen neben einer großen Kraftwagenreparaturwerkstätte u. a. auch einen Ausstellungsraum. Eine Sonderschau gibt einen Ueberblick über das Produktionsprogramm der Gesellschaft.

Nur kurz gesagt, aber dennoch wichtig

Auf Grund der Umfrage über die Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung in Großdeutschland ist für die Kampagne 1938/39 mit einer Rübenverarbeitung auf Zucker von 134,49 Mill. Doppelzentnern gegenüber 146,36 Mill. Doppelzentner in 1937/38 und mit einer Zuckererzeugung von 21,40 (23,63) Mill. Doppelzentner Rohzuckerwert zu rechnen.

*

Von den privaten Krankenversicherungsunternehmungen wurden im ersten Halbjahr 1938 über 153 Mill. RM. an Schadensleistungen gezahlt, d. h. 14,3 Mill. RM. mehr als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Ende Juni 1938 wurden von der privaten Krankenversicherung 9 683 Mill. Personen betreut gegen 8,9 Millionen Ende Juni 1937. Diese Erhebungen beziehen sich nur auf das Altreich.

*

Die deutsche Steinkohlengewinnung bis Ende August d. J. übertraf das Vorjahr um 3,6 Millionen Tonnen gleich rund 3 Prozent. Der Braunkohlenbergbau zeigt ein Ansteigen um 7,9 Millionen Tonnen gleich 6,7 Prozent.

*

Im Hinblick auf zahlreiche Versuche von Juden, die aus bestimmten Gewerben durch Gesetz ausgeschlossen worden sind, ihre wirtschaftliche Stellung gegen Entgelt an deutschblütige Bewerber abzugeben, wird von zuständiger Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß jede Veräußerung eines gewerblichen Betriebes genehmigungspflichtig ist, wenn an dem Vertrag ein Jude beteiligt ist.

*

Die Bilanzen der Aktiengesellschaften mit Bilanzstichtagen aus dem vierten Vierteljahr 1937 lassen den starken Einfluß der privaten Wirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes erkennen. Die untersuchten Gesellschaften, auf die fast die Hälfte des Ende 1937 vorhandenen Aktienkapitals entfällt, haben die ausgewiesenen Jahresgewinne von 5,9 auf 6,4 Prozen des bilanzmäßigen Eigenkapitals erhöhen können.

*

Die Herstellung von Rauchtabak (Pfeifentabak) in den Preisklassen zu 3 und 4 RM. wird laut Anordnung des Reichswirtschaftsministers jetzt als auch die im Rechnungsjahr 1937/38 hergestellte Menge beschränkt. Dies gilt nicht für das Land Oesterreich.

*

Nach dem Ende Mai 1938 abgeschlossenen Jahresbericht des Reichskohlenverbandes für 1937/38 lag die deutsche Steinkohlenproduktion mit 184,5 und die Braunkohlenproduktion mit 184,7 Mill. Tonnen erheblich über den Ergebnissen des bisher besten Jahres 1929. Insgesamt wurden die Produktion von Steinkohlen 163,4 und von Braunkohlen 174,5 Mill. Tonnen betragen hatten. Im Auslandsabsatz konnte die deutsche Kohle im Jahre 1937 ihren Absatzradius ebenfalls erweitern.

7½prozentige Türkische Staatsschuldenverschreibungen von 1933. Kürzlich wurde darauf hingewiesen, daß der am 25. November 1933 zahlbar gestellte Kupon Nr. 1 der 7½prozentigen Türkischen Staatsschuldverschreibungen von 1933 am 25. Nov. 1938 verfällt. Gleichzeitig werden die Besitzer von Zertifikaten aufgefordert, zur Vermeidung der Verjährung der an den einzutauschenden Stücken fehlenden Kupons den Umtausch vor dem genannten Tage vorzunehmen. Zu dem Hinweis war weiter anlaß, daß Ank- und Verkäufe von Spitzenbeträgen möglich wären. Dieser Hinweis bezog sich auf alle an obiger Türkenanleihe interessierten Länder. Für Deutschland kommt praktisch nur ein Verkauf bisher nicht verwertter Zertifikate in Frage, da ein Zukauf von Spitzenbeträgen genehmigungspflichtig würde.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 20. Oktober in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg 35—38	Goldbarsch	½ kg —
Eßäpfel	½ kg 24—3	Weißfisch	½ kg 30—35
Mostäpfel	½ kg 20	Grüne Heringe	½ kg 22
Birnen	½ kg 25	Heringe, Schott.	Stück 8—12
Kochbirnen	½ kg 25	Bücklinge	½ kg 40
Apfelsinen	Stück 10—11	Schellfisch, ger.	½ kg 50
Bananen	Stück 5—15	Aal, geräuch.	½ kg 300
Hagebutten	½ kg 20	Karpfen	½ kg 100
Preiselbeeren	½ kg —	Lamm Mast-	½ kg 110—138
Pflaumen	½ kg 42	Gänse, Mast-	½ kg 125
Weintrauben	½ kg 40—55	Hühner	½ kg 90—120
Tomaten	½ kg 20—23	Rebhühner	Stück 110—150
Gurken, Kohlen	½ kg 22—25	Fasanen	Stück 50—100
Wachsbohnen	½ kg —	Hasen im Fell	½ kg 65
Eingemachgurken	½ kg —	Kehlen	½ kg 120
Salatgurken	Stück 35—50	Rücken	½ kg 120
Senfgurken	½ kg —	Läufchen	½ kg 80
Pfeffergurken	½ k —	Keulenbeine	½ kg 50—120
Radieschen	Bdch. 5	Hirschfleisch	½ kg 50—120
Blumenkohl	½ kg —	Stallhasenfleisch	½ kg 80—90
Weißkohl	½ kg 6—7	Wildkaninchen	½ kg 70
Rotkohl	½ kg 7—9	Wildenten	Stück —
Wirsingkohl	½ kg 7—10	Marienbutter	½ kg 80
Blumenkohl	Kopf 20—40	Molkereibutter	Stück 78—79
Grünkohl	½ kg 9	Dtsch. Landbutt.	Stück —
Rosenkohl	½ kg 25—30	Quark	½ kg 22—24
Rosenkohl	½ kg 25—30	Käse	Stück 5—36
Spinat	½ kg 9—10	Pflaumenmus	½ kg 35
Mohrrüben	½ kg 7—8	Kartoffeln	5 kg 39
Kohlrüben	½ kg 7	Nierenkartoffeln	½ kg —
Rote Rüben	½ kg 8—10	Eier, Handelskl.	St. 10—13
Kohlrabi	Stück 3—5	Zitronen	Stück 3—5
Zwiebeln	½ kg 8	Meerrettich	Pfd. 50
Küchen	½ kg 8—5	Rettiche	Stück 4—14
Sellerie	Stück 10—25	Petersilie	½ kg 40
Porree	Bünde. 10—15	Schnittlauch	Bund 5
Kabeljau	½ kg 35	Pfifferlinge	½ kg —
Seelachs	½ kg 32	Steinpilze	½ kg —
Hechte	½ kg —	Champignons	½ kg 140
Aal, irisch	½ kg 180—200		

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren sind unverändert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. Okt. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —,—. Oktober 31,.4250, 31,45. 31,4750, 31,50.

Magdeburg, 19. Okt. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Bestimmstelle Hamburg für 50 kg netto: per Okt. 3.70 B. 3.60 G. Nov. 3,70 B. 3.60 G; Dez. 3,70 B. 3,60 G; Jan. 3,80 B. 3,70 G; Febr. 3,86 B 3,75 G; März 3,90 B, 3,80 G; April 3,95, 3,85. Mai 4,10 B. 4,00 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 19 Oktober. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 65,75. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137. Reinnickel —,—. Antimon (Reg.) —,—. Feinsilber 36,70—39,70.

Berlin, 19. Oktober. Amtliche Preisfestsetzung für Zink. Okt. bis März 19,75 B. 19,75 G. Blei 21,00 B. 21,00 G.

Wasserstände von heute

Saale	20. 10.	19. 10.	Elbe	20. 10.	19. 10.
Grochlitz	+1,60	+1,68	Aussig	+ —	+0,08
Trotha	+1,39	+1,41	Dresden	+1,49	+1,45
Bernburg	+1,30	+1,44	Torgau	+2,22	+2,28
Calbe O.-P.	+1,35	+1,32	Wittenberg	+2,72	+2,76
Calbe U.-P.	+1,78	+1,72	Roßlau	+1,93	+1,97
Griesheim	+1,92	+1,87	Aken	+2,05	+2,10
Havel	19. 10.	18. 10.	Barby	+1,88	+1,93
Brandenb.O.	+2,04	+2,03	Magdeburg	+1,70	+1,71
Brandenb.U.	+0,72	+0,72	Wittenberge	+2,45	+2,40
Rathenow O.	+2,46	+2,45	Dömitz	+1,24	+1,28
Rathenow U.	+1,30	+1,30	**Mulde**		
Havelberg	+1,43	+1,43	Düben	+0,72	+0,67

Von den Fesseln befreit

Von der österreichischen Industrie kamen 1918 an d. Tschecho-Slow. (in %)

Wieder Lebensraum für die sudetendeutsche Industrie.

Die sudetendeutschen Gebiete bildeten in der alten österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie den wichtigsten Industriebezirk. Von der Gesamtindustrie der Monarchie waren etwa drei Viertel bis vier Fünftel im Gebiet der in Versailles geschaffenen neuen Tschecho-Slowakei beheimatet, und hiervon wieder lagen 75 bis 80 v. H. in den sudetendeutschen Randbezirken. Die Grenzziehung von 1919 wurde dieser Industrie zum Verhängnis, weil sie ihren Binnenmarkt von 53 auf 14 Millionen Verbraucher zusammenschrumpfen sah und nun auf dem Weltmarkt Absatz für ihre Produkte — überwiegend Verbrauchsgüter — suchen mußte, wobei sie in der Folgezeit auf große Schwierigkeiten stieß. Der Anschluß an die großdeutsche Volkswirtschaft wird ihr neuen Lebensraum und neue Arbeit für die vielen fleißigen Hände der Sudetendeutschen geben. — Unser Schaubild zeigt, welchen Anteil die einzelnen Industriezweige, die für die sudetendeutsche Wirtschaft charakteristisch sind, an der Gesamtindustrie des alten Oesterreichs gehabt haben.

Zeichnung Luschnat — Scherl-M.)

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Nach kalter Nacht tagsüber etwas wärmer als Donnerstag. Voraussichtlich im ganzen freundlicher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0010

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Mitarbeiter

Fritz Höhnemann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen und guten Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Siebel-Flugzeugwerke Halle K.-G.

Unsere geliebte, edle Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Jenny Berger
geb. Borchert

folgte heute früh nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren unserem guten Vater nach 10 Tagen in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:
Geschwister Berger.

Halle (S.) u. Hannover, d. 19. Okt. 1938
Kronprinzenstraße 47.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 22. Oktober, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Trauer-Kleidung
Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche
Bruno Freytag
Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19

Balatum und Stragula
Läufer von 80 Pf. an per Meter | Teppiche o. Kte. von 3.30 RM. an | vom Stück 2 Meter breit 1.25 RM. qm
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Die Schießstandgenossenschaft der Schützengilde e. V. Nietleben zu Nietleben (Saalkreis) e.G.m.b.H. befindet sich in Liquidation. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen anzumelden.
Nietleben, den 8. Okt. 1938.
Die Liquidatoren.

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Der neue Winterarbeitsabschnitt der Volksbildungsstätte Halle hat begonnen! Der reichhaltige Arbeitsplan ist in der KdF.-Kreisdienststelle, Große Ulrichstraße 26, und in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, kostenlos erhältlich.

Vorbesprechungen für Musikgruppen: Heute, den 20. 10., Harmonika diat., Piano-Akkordeon und Mundharmonika. Morgen, den 21. 10., Chorsaalsang, Reigentanz, Musikstehre. Alle langgestrendigen Vg. kommen zur Vorbesprechung zwecks Gründung des KdF.-Chores (Ausbildung im Chorsaalsang), morgen, Freitag, den 21. 10., 20 Uhr, Dorotheenstraße 1.

Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente für Erwachsene und Jugend werden jederzeit entgegengenommen.

Vorbesprechungen für Sprachkurse: Italienisch: 24. Okt.; Englisch: 25. Okt.; alle übrigen Sprachkurse (Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch): 26. Okt.

Italienischer! Achtung! Die Vorbesprechung für die italienischen Sprachkurse findet am Montag, dem 24. Oktober, 20 Uhr, in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, statt.

Vorbesprechungen für alle Arbeitskreise: 27. Oktober.

Alle diese Vorbesprechungen, 20 Uhr, in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1.

Anmeldungen für diese Sprachkurse nach der Methode Hartnad (Englisch, Französisch, Spanisch) jeder Zeit in Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Bestätigung der Kaffee-Zu- und Ersatz-Fabriken Heinrich Franz Söhne G. m. b. H. Mittwoch, den 26. Oktober, Treffpunkt 13.45 Uhr Haupteingang Raffineriestraße. Gebühr 20 Pf., Hörer frei. (Der Kartenvorverkauf ist wegen der beschränkten Teilnehmerzahl bereits geschlossen. Den Inhabern von Hörerkarten wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig am Treffpunkt einzufinden.)

Zur Reichsbuchwoche. Ich schaffe mir eine Heimbücherei. Vortrag von Dr. Fritz Werner, Dienstag, den 1. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte. Gebühr 20 Pf., Hörer frei!

Heinrich Zerkaulen liest aus seinen Werken. Mittwoch, den 2. November, 20 Uhr, in der Aula der Universität Halle. Gebühr 50 Pf., Hörer 30 Pf.

Was jeder Deutsche von deutscher Literatur wissen sollte 1. Abend Freitag, den 4. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte. Gebühr für die drei Abende 30 Pf.

Anzeigen schaffen Umsatz

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Helene Stübler geb. Apitz; Johanne Schulz geb. Marlebhagen, 87 Jahre; Herm. Fuchs, 64 Jahre; Stefan Förstenberg, 57 Jahre; Emma Fauer geb. Weise.
Aschersleben: Robert Biegelmeier, 70 Jahre.
Bernburg: Emilie Hoßbach geb. Schulz, 79 Jahre; Anna Buse.
Bitterfeld: Otto Wehde.
Delitzsch: Bernhard Jungnickel.
Ermsleben: Dorothee Stumpe geb. Böhnsdorf.
Hillmersdorf: Hermann Fügner, 67 Jahre.
Schnellroda: Karl Biermann, 43 J.
Weichau: Heinrich Henkel, 74 Jahre.

Geburten:

Halle a. S.: Heinz Fischer und Frau Lotte geb. Maul, 1 Tochter.
Bernburg: Hans Buch und Frau Emmi geb. Körige, 1 Tochter.

Zurück
Dr. Witthauer

Zurück
Zahnarzt
Dr. Kaesemodel
Adolf-Hitler-Ring 11

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind.

In irgend einer Schublade
haben Sie sicher noch altes Silbergeld, sonst. Bruch- u. Altsilber oder -Gold. Lassen Sie diese Werte nicht nutzlos herumliegen, sondern bringen Sie sie zur Wiederverwertung der
Württembergischen Metallwarenfabrik
Halle Saale, Leipziger Straße 7
Gen. Bescheid XXII/55605

Brot Nahrung gibt Anregung
9 schmackhafte Brotaufstriche erhalten Sie bei
BUTTER-KRAUSE

Die echte
Wella-Dauerwelle komplett **4.50**
Wasserwellen m. Wäsche **1.50**
Haar-Färben und -Bleichen
in bester Ausführung
Zöpfe
und Ersatzteile in größter Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str. 33

Hosenträger
jede große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle (Saale),
Gr. Steinstraße

Babykörbe
garniert u. ungarniert, einzelne Körbe, eingene Untergestelle, Laubenbügel und Himmelbeistangen.
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str.
Ecke Kl. Märkerstr.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Aufbesserung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Wenn wir trinken
Ein Glas guten deutschen Wermut
Butter-Krause

Etwas Wichtiges über Bohnerwachs!

Ein gutes Bohnerwachs muß nicht nur schönen, langhaltenden Glanz geben, sondern auch immer geschmeidig und leicht auftragbar sein. Das wird durch die darin befindlichen aber meist leichtflüchtigen Lösungsmittel erzielt. Um diese zu erhalten gibt es Seifix nur in Dosen. Darin bleibt es gut u. frisch vom ersten bis zum letzten Gramm. Nicht umsonst verwenden schon Millionen Hausfrauen nur ihr Bohnerwachs

Seifix
¼ Dose –.40 RM, ½ Dose –.75 RM, 1/1 Dose 1.40 RM

PELZ-Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel, Füchse
Reparaturen, Neu- und Umarbeiten
Spez.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig
Franz Halle, Halle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstraße

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Zuverlässiger als der beste Freund
ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Ausfteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen
Verlangen Sie Prospekte
Winterthur Versicherungen
Berlin SW 68, Charlottenstr. 77
Mitarbeiter überall gesucht

Gewinnauszug
1. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr | Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 19. Oktober 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 305915
2 Gewinne zu 3000 RM. 266946
6 Gewinne zu 2000 RM. 51361 56050 230658
16 Gewinne zu 1000 RM. 5254 51495 54087
228375 270617 355025 356547 385918
18 Gewinne zu 800 RM. 18310 124723 227558
242324 253917 277806 316078 373453 390214
40 Gewinne zu 500 RM. 2732 5497 50637 77498
78241 111464 140835 176323 180737 190055
205323 206565 244102 255713 274148 280255
325367 338763 344369 375267

144 Gewinne zu 200 RM. 2244 7021 15840 21942
35319 35468 40641 52889 55843 56244 61174
62189 63147 82466 85568 86934 86818 98356
103520 103769 110566 121730 127120 127214
129863 130701 136449 140224 144102 151557
156755 168292 168273 184159 192250 193089
204819 221729 222166 225330 228665 238632
247616 255526 258692 266693 269346 273606
275756 278964 284235 294685 301656 310433
311637 321928 322010 328171 340600 341407
348681 352603 356996 357572 360630 360953
366171 376236 388550 395970 396863 399236

Außerdem wurden 294 Gewinne zu je 100 RM. und 4478 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 325
2 Gewinne zu 5000 RM. 238074
6 Gewinne zu 2000 RM. 203440 257280 323845
10 Gewinne zu 1000 RM. 150537 196700 229125
309241 394246
24 Gewinne zu 800 RM. 10816 14291 133374
160035 182202 209252 232448 250820 307934
310315 342028 379835
58 Gewinne zu 500 RM. 13966 15272 18968
45773 49772 53715 89812 94483 101964 103450
104524 122131 122648 124150 134334 134559
187645 212214 223203 223739 237360 240061
240753 260415 263230 283225 368876 377607
378110

158 Gewinne zu 200 RM. 2655 2703 8668 10170
19683 21416 22649 23161 32734 35838 46037
76921 85217 87892 94263 104108 104753 106201
110656 114081 118715 179624 194878 125053
128955 129050 137025 141394 151417 154461
154785 160095 161395 161467 172096 175953
176174 176537 193493 201232 202911 208759
211561 216923 217997 236606 237606 238934
254733 262591 266440 278919 280522 282756
286258 289538 294552 299444 311624 322447
323222 323593 329929 329954 331521 335108
341251 343614 346205 346736 347322 347582
350901 352749 371250 372794 379439 386166
389632

Außerdem wurden 332 Gewinne zu je 100 RM. und 4408 Gewinne zu je 60 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100 000 RM, 2 zu je 50 000, 2 zu je 25 000, 4 zu je 5000, 8 zu je 3000, 8 zu je 2000, 24 zu je 1000, 38 zu je 800, 102 zu je 500, 398 zu je 200, 774 zu je 100, 8638 zu je 60 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 Dr. Kessenhagen, Ltr. Verk.-Nr. 31
Schutze, Brüderstraße 3 Frenkel, Große Steinstr. 14
Arndt, Leipziger Straße 33

Ein Eigenheim auch für Sie!

Lichtbilder - Vortrag
Sonnabend, 22. Okt., 20.15 Uhr in Halle, Bayrische Gaststätten „Mars-la-tour", Gr. Ulrichstr. 10
Redner: Landesgeschäftsführer Dr. Blochius, Braunsdorf
Mitarbeiter, auch nebenberuflich, gesucht!

Wir zeigen Ihnen einen sicheren Weg, auf dem Sie zu einem schuldenfreien Eigenheim gelangen!

Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G. Leipzig C 1, Georgiring 8

Hände, die Tausende von Mark verdienen!

Was Hände im Laufe der Jahre erarbeiten, das geht in die Tausende - rechnen Sie doch selbst einmal nach, wieviel Ihre eigenen Hände schon verdient haben. Stolz sollte man Sie zeigen und doch - wie oft werden Hände verschämt versteckt, nur weil sie noch Spuren der Arbeit tragen!

Dabei ist es doch so einfach, Hände blitzschnell rillensauber zu bekommen u. ihnen ein ordentliches u. gepflegtes Aussehen zu geben, wenn man LUHNS Spezial-Handseife Abrador zum Händewaschen nimmt.

ABRADOR macht die Haut gleichzeitig auch so schön frisch, glatt und geschmeidig.

ABRADOR Bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Bettstellen und Matratzen

immer preiswert in großer Auswahl!

Metallbettstellen
12.60 16.- 19.- 22.25 24.-
25.25 28.50 31.50 33.- 36.-
Holzbettstellen
23.- 27.- 30.- 33.- 36.-
Kinderbettstellen
14.50 19.50 24.- 28.50 33.-
Stahldraht-Matratzen
12.— 14.— 15.75 18.50

Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil
15.— 17.50 21.50 25.—
29.50 36.— 42.— 49.—
Schlaraffia-Matratzen
59.— 64.50 78.— 84.—
Einf. Innenfeder-Matratzen
48.— 52.— 55.—
Reform-Unterbetten
13.50 15.90 17.50 19.50 25.-

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

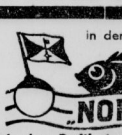
Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompfaffe 9 3 Min. v. Markt

---

Familiendrucksachen schnell, sauber u. preiswert
Otto Hendel-Druckerei, Halle, Fernsprecher 27431

Jetzt ißt alles Fisch

täglich frisch und preiswert



in der „NORDSEE"

Kochbücher kostenlos.

Danach: zubereitet eine Delikatesse.

Fetter zarter Ostseekabeljau ohne Kopf ½ kg **31** ₰
im Ausschnitt ½ kg **37** ₰

Seelachs o. K.	½ kg 32 ₰	Grüne Heringe	½ kg 22 ₰
Goldbarsch o. K.	½ kg 37 ₰	Heringsfilet	½ kg 33 ₰
Seelachsfilet	½ kg 44 ₰	Flußbarse	½ kg 60 ₰
Ostseekabeljaufilet	½ kg 53 ₰	Angelschellfisch	½ kg 74 ₰
Goldbarschfilet	½ kg 58 ₰	Leb. Karpfen	½ kg 100 ₰

Für den Frühstücks- u. Abendtisch

Deutsche Fettbücklinge	250 g 18 ₰		
Seelachsschnitzel, gefärbt	125 g 22 ₰		
Seelachs in Scheiben, in Oel gefärbt	125 g 35 ₰		
Bratheringe	1-kg-Dose 55 ₰	½-kg-Dose	36 ₰
Heringe in Gelee	1-kg-Dose 78 ₰	½-kg-Dose	45 ₰
Fettheringe in Tomaten, ovale Dose	35 ₰		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 20. Oktober 1938

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Land", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Küchen 6teilig, komplett .. **150 RM**
Schlafzimmer Eiche ger., Stfg., kpl. **325 RM**
Speisezimmer 6teilig, komplett .. **250 RM**
Polstermöbel und alle anderen Möbel billig!
Möbel-Sammtleben
Berliner Straße 26, Nähe Roßplatz
Eigene Tischlerei / Ehe-Darlehn Kinderbeihilfen / Lieferung frei!

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Zifer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese nicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Schmiedegesellen sucht sofort oder 1. 11. für Hufbeschlag u. Fahrzeugbau. §
Fluck Oppin, Bez. Halle/S., Tel. Niemberg 246

Jüngeren Burschen zum Füttern u. etwas andere Arbeit sucht sofort oder 1. 11.
H. Steps, Niederschmon b. Querfurt.

Geschirrführer Gesucht wird zum baldigen Antritt ein tücht., fleißig. Geschirrführer, dessen Frau mit auf Arbeit geht.
Domäne Werdershausen b. Großjena/Anh., Post Kösen-Anh. (Land).

Kraftfahrer älter., mit mehrjähr. Fahrpraxis, auf 2-Ltr.-Opel-Droschke sof. ges.
Richard Bindel, Lindenstr. 57.

Geschirrführer Led. landwirtsch. Geschirrführer zum 2. 11. ges.
Armin Reuter, Kütten bei Halle a. S.

Bäckergeselle flott und sauber, über 20 Jahre, baldigst gesucht.
A. Kühne, Bäckermeister, Halle a. S., Beesener Str. 240

Junger Herrenfriseur sofort oder spät. gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Wäsche fr. Hermann Böge, Bad Lauchstädt, Kr. Merseburg.

Aelteren Bäckergesellen und Hausmädel bei gutem Lohn zum sof. Antritt gesucht.
Rauschenbach, Schkopau, Ruf 2537.

Bäckergeselle Suche bis zum 31. 10. einen tüchtigen Bäckergesell. Bäckerei u. Kond. Oskar König, Halle/S., § Magdeburgerstr. 24

Melker Einen zuverlässig. Melker f. 20 St. Großvieh (bequemer Stall) zum sofortigen Antritt gesucht.
Oswin Heft, Zöllnitz üb. Rockwitz (Sachs.). Tel. 249.

Ledigen Geschirrführer der auch Bulldog fährt, stellt sofort ein Otto Weber, Oberclobikau.

Arbeiter werden eingestellt
Sandgrube am Goldberg, Gaumitz.

Hausmädchen Suche für sofort ein tüchtiges, ält. Hausmädchen bei gutem Lohn und guter Behandlg.
Gasthof Wörmlitz b. Halle a. S., Tel. 31535. §

Hausmädchen nicht unter 18 J., für Gutshaushalt gesucht.
E. Herms, Bennstedt über Halle, Ruf Teutschenthal 251.

Jung. Mädch. für Haus- und Gartenarbeit sofort gesucht.
Martha Zeising, Reideburg, Brenckenhofstr. 35

Tücht., solid. Mädchen nicht unter 20 J., perfekt in allen Hausarbeiten, m. Kochkenntn. zum 1. Nov. für Drei-Pers.-Haushalt gesucht.
Frau B. Bühler Halle a. S., Saarbrückerstr. 32 Endstat. Linie 4. §

Mädchen für Gutsbeamten-Haushalt gesucht.
Inspektor Schönemann, Rittergut Bedra über Weißenfels (Saale). §

findet man durch eine Kleinanzeige in der Saale-Zeitung. Die S.-Z. hat weit über Mitteldeutschland hinaus den Ruf, besonders gutes Hauspersonal zu vermitteln.

Suche Hausmädchen nicht unter 18 J., das schon i. Stellung war, für Gutshaush. zum 1. Nov. 38. Guter Lohn und Kaffeen frei. Gutshof Stratmann, Golbitz-Saale über Könnern.

Erfahrene saubere u. fleißige Hausgehilfin für groß. med. Arzthaushalt für sof. od. 1. 11. gesucht, nicht unter 20 J. Hilfe vorhanden.
Dr. Ehrhardt, Merseburg, Teichstraße 7. §

Haustochter mit Kochkenntn. sof. ges. Schriftl. Bewerbung erbet. Pfarrh. Hohgendorf (Helme) üb. Artern.

Jahresstelle Haushaltsgehilfin, fleißig, sauber u. ehrlich, stellt sofort ein. Angeb. mit Bild erbeten.
Kurhotel Georgenthal in Thür.

Stellengesuche

Melker jung, verheiratet, 27 Jahre, sucht zum baldig. Antritt Stelle zu 16 Milch-Kühen und etwas Jungvieh. Guter Vollmelker, gute Behandlg. Legt Wert auf Dauerstelle. Angebote mit Angabe des Lohnes und der Stallverhältnisse sind zu richten an Melker Leopold Zepfer, Großengottern, Ziegelei Wendt.

Geschirrführer sucht Stellung. Frau und 16jähr. Sohn gehen mit zur Arbeit. Frau halbe Tage. Zuschriften unter R 8924 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen 17jähriges, sucht zum 1. Novemb. Stelle im Haushalt. Halle bevorzugt.
Annemarie Rast, Schwerz über Halle a. S.

Wirtschafterin, mit hervorragender Befähigung u. prima Kenntnissen sucht für bald passenden Wirkungskreis, auch i. frauenlos. Haushalt. Angeb. unter R 3176 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. †

setze einmal ein Stellengesuch in die Saale-Ztg., in dem er sagt, was er leistet und was er sucht. Er wird dann geeignete Angebote erhalten.

Mädchen 17jähr. Mädchen, das schon in Stellung war, sucht Stellung. Offert. erbet. an Hildegard Bofold, Heiligenthal über Eisleben.

Zu vermieten

Zimmer mit Nebenraum, Elektrisch, Gas, Wasser, auch als Lager oder Gewerberaum z. vermiet. Gr. Brunnenstraße 72.

Tauschwohng. sofort od. spät. gesucht Angebot: 5 Zim. Wohng. mit Zub. 2. Etage (Nähe Friedrichsplatz). Gesucht: 5 Zim. Wohng. mit Bad, part. und ruhige Lage Wohnung. Angebote erbeten unter R 8926 an d. Geschäft. d. Ztg.

Mietgesuche

Möbl. Zimm. Suche zum 1. 11. 1938 ein möbl. Zimmer im Gebiet d. Ortsgruppe Reichsbf. Angeb. mit Preisangaben unter R 8917 an d. Geschäft. d. Ztg.

2—3-Zimm.-Wohnung von Angestellten sofort oder später gesucht. Pünktlich. Mietezahler. Angebote u. R 8922 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Witwe sucht 1—2 leere Zimmer. Offert. unter D 14127 an die Gesch. d. Ztg.

Verkäufe

Unsere **Werkstatt** repariert Fahrräder Nähmaschinen Radiogeräte Elektro-Geräte gut und preiswert
Fahrrad Möller
Schmeerstr. 1 Ruf 26323

Metallbetten Auflegematratzen liefert **Kreß & Co.** Plannerhöhe u. Kleinschmieden

Himmer

Jawohl — hier ist es für Sie leicht, sich einen zuverlässigen **Winter-Ulster** auszuwählen. Die fachkundige Beratung die geschulte Bedienung unterstützt Sie und die Preislagen von **33.- 48.- 65.-** usw. sind mehr als günstig f. d. gebot. Qualität.

Himmer
Halle - Gr. Ulrichstr. 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Teekanne, echt Silber, 50 M., verkauft. Off. unt. D 14125 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in vielen Fällen schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt und Land gelesen

Inserieren bringt Gewinn

Miele Staubsauger ab 58.- RM. unverbindl. Vorführung
Prophete Rannische Str. 15-16

Kaufgesuche

Ziegenfelle, Kaninchenfelle kauft Gerberei u. Fellhandlung Rudolf Winter, Spitze 2.

Zu kaufen gesucht Bett (Metall), Waschkommode, Kleiderschr. 2 m. Preisangeb. unter R 8923 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Hausverkauf Wegen Todesfalles ist ein gut vermietbares Wohnhaus in Arnstadt zu verkaufen. Vor- und Hintergarten, günstige Ausbaufähigkeit, ruhige Lage. Angebote nur von Selbstkäufern unter A 2166 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kapitalien

Als 1. Hypothek sucht Reichsbeamt. (Inspektor) 1200 RM. auf Hausgrundstück vom Selbstgeber. Vermittler verbeten. Gefl. Zuschriften unter R 8911 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht

Uebersetzungen, italienisch, englisch, französisch. Wechsteds, R. 33006 Leipzigerstr. 43.

Schreibmasch. Vermietung Genge Friedrichstr. 52

Heiratsmarkt

Junggesellen 50jährig, ohne Vermögen, sehr Stellung, sucht alleinsteh. Mädch. oder Witwe als Lebensgefährtin, am liebsten Einheirat. Angebote unter P 1781 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Mann sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen: Alter, Beruf, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies Ratschlag, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Automarkt

1,3 Ltr. Opel Cabriolet, nur 15 000 km gef. Festpreis 1700 M. zu verkaufen. Off. unter R 8905 an die Gesch. d. Ztg.

200er DKW. 125 RM., verkauft. Zuschriften unter R 8925 an die Gesch. d. Ztg.

32 PS Hanomag-Rekord-Limousine mit Schiebedach, in gutem äußeren wie maschinellen Zustand, Teilzahlungsmöglichkeit, verkauft
DKW-Tauscher Halle, Hindenburg-Str. 6 - Tel. 29267

Abend-Sonderlehrgänge f. Kaufmannslehrlinge in allen kaufm. Fächern
Kaufm. Privatschule **Wilhelm Baer,** Halle, Geiststraße 41, II. Telefon 23528

In der NSV finden sich die Starken zu einer Gemeinschaft zusammen um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Tiermarkt

Meerschweinchen verkauft Merseburg, Am Goldgrab. 14

Arbeitspferde Ein Paar mittelschwere Arbeitspferde, zugfest u. fromm, auch einzeln, verkauft unbedingt Hermann Franke, Lodersleben über Querfurt.

5 Mon. altes Hengstfohlen verkauft Freigut Stichelsdorf, Ruf Halle 21769.

Handwerks-arbeiten

Großchromanlage neu modern, bill Arbeit.
„Nickel-Becker" Halle/Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Verloren

Brillantohrring verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Südbad, Lindenstraße 11

Nach **Italien** mit den modernen Schiffen des Ostasienschnelldienstes.
Bahnfahrt Halle-Bremen, Seefahrt Bremen-Genua.
5 Tage Aufenthalt in Italien, Bahnfahrt Genua — Bozen — Halle
390.- Reichsmark
In diesem Preis sind alle Kosten für Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgelder enthalten.
Devisenschwierigkeiten bestehen nicht!
Auskunft u. Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro, Halle, Untere Leipziger Straße (neben Cafe Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

„Nichts als Wasser"

schimpft Gustav, denn seine Wiesen und das ganze umliegende Gelände sind schon seit Tagen überschwemmt. Wie der Gustav noch so steht und in die Gegend schaut, kommt plötzlich der Landjäger in sein Blickfeld. „Nanu, was will denn der bei mir?" „Schöne Schweinerei!" legt der ungebetene Besuch los und zeigt auf die Überschwemmung: „Das kostet 50 Mark Strafe! Wenn Sie die Gräben zum vorschriftsmäßigen Termin gereinigt hätten, wäre das gar nicht passiert!" Gustav raunzt: „Woher soll ich denn den Termin kennen?" „Aus der Zeitung, mein Lieber!" wird ihm zur Antwort. Leider liest Gustav keine — aus lauter Geiz! Dafür darf er jetzt 36 Mark für Grabenreinigung und 50 Mark Strafe bezahlen...

Es rächt sich eben, wenn man keine Zeitung liest!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0012

Karl Gebhardt:

Reklame

Die Gäste des vornehmen Restaurants waren nicht minder empört. Die Herren schüttelten vorwurfsvoll die Köpfe, die Damen zischelten leise, doch immerhin laut genug, daß es der junge Mann hören mußte ... Der junge Mann, der an einem kleinen Marmortischchen in der Mitte des Raumes saß und gänzlich ungeniert Sekt trank. Ein junger Mann mit einem dunkelblauen Anzug, der sich eigentlich nicht von den anderen jungen Männern im Lokal unterschied — bis auf eine Kleinigkeit. Aber eben diese war es, der das allgemeine Interesse galt.

Um es gleich zu sagen: Der junge Mann trug einen schmutzigen Kragen! Einen außergewöhnlich schmutzigen Kragen! Und — wenn man genau hinsah — mußte man feststellen, daß der Binder auch beschmutzt war! Eine unerhörte Herausforderung in dieser Gesellschaft, zumal das blütenweiße Hemd diese zur Schau getragene Nachlässigkeit noch stark unterstrich.

Des öfteren schon war der Kellner unter diskretem Hüsteln am Tisch des jungen Mannes vorbeigestrichen — vergebens, der Unglückliche schien nichts zu bemerken. Weder die diplomatischen Versuche des Kellners, noch die zischelnde Empörung der Gäste vermochten ihn aufmerksam zu machen. Auch der mitleidige Versuch einiger junger Damen, beim Pudern die Spiegel ihrer Handtasche in das Blickfeld des jungen Mannes zu bringen, erwies sich als gänzlich unnütz. Das Schicksal mußte seinen Lauf nehmen, und der junge Mann, als ein Opfer der allgemeinen Entrüstung, wohl vor die Tür komplimentiert werden.

Aber die Menge wartete umsonst auf dieses Ereignis, geschah es doch, daß sich der junge Mann, als das Lokal nahezu gefüllt war, von seinem Stuhl erhob und zahlte. Im gleichen Augenblick passierte allerdings ein Unglück, das eine lähmende Stille in den weiten Raum brachte. Ein zweiter Kellner war mit dem jungen Mann in Zusammenstoß geraten, hatte das Gleichgewicht verloren und den Inhalt verschiedener Schüsseln entleert.

Der junge Mann lächelte. Das Publikum war starr. Der Kellner gänzlich hilflos.

Mit staunenswerter Schnelligkeit entnahm der junge Mann plötzlich seiner Westentasche ein braunes Stäbchen, klaubte einen Spiegel aus der inneren Rocktasche, fuhr mit dem Stäbchen über die beschmutzten Stellen, und ritsch — ratsch — war alles wieder in der schönsten Ordnung. Das Hemd erstrahlte in alter Frische. Kragen und Binder waren makellos sauber, und auf dem Anzug war ebenfalls nicht mehr die Spur eines Stäubchens, geschweige ein Speiserest zu entdecken.

Das Publikum traute seinen Augen nicht. Der Unglücksrabe von Kellner wurde vor Freude irrsinnig, und einige Damen verlangten nach dem Riechfläschchen.

Den jungen Mann genierte das alles nicht. Beim Verlassen des Lokals machte er vielmehr noch einen kleinen Rundgang, wobei er mit einer viel Uebung verratenden Geschicklichkeit auf jeden Tisch eine Karte von Visitenkartengröße warf. Visitenkarten waren es allerdings nicht. Es stand vielmehr auf ihnen gedruckt: „Kommen und staunen Sie!"

Und auf der Rückseite handgeschrieben: „In den städtischen Spielsälen aber morgen Bellachini, die größte Zauberschau der Welt!"

Der Luftschutz als Ehestifter

Ohne Luftschutz und ohne Verdunkelungsübungen würde es in England ein glückliches Pärchen weniger geben. Durch zweimaliges energisches Eingreifen hat die englische Luftschutz-Organisation tatsächlich — eine Ehe gestiftet! Vor drei Monaten befand sich ein Handlungsreisender aus Bristol mit seinem Wagen auf der Fahrt nach Southampton, wo gerade eine Luftschutzübung abgehalten wurde. Während der Verdunkelung stieß der Reisende mit einem anderen Wagen zusammen, an dessen Steuer eine junge Dame saß. Beide entschuldigten sich höflich für ihre Ungeschicklichkeit. Sie beschlossen, die unter so merkwürdigen Umständen geschlossene Bekanntschaft auch — in der Helligkeit fortzusetzen. Sie trafen sich mehrfach und verbrachten jetzt auch einen Urlaubstag in Guernsey. Der Zufall wollte es, daß auch hier eine Verdunkelungsübung angesetzt war. Als die beiden durch die Straßen gingen, erloschen plötzlich sämtliche Straßenlaternen. Das faßte der junge Mann als einen Wink des Schicksals auf. Er machte dem Mädchen einen Heiratsantrag und wurde erhört. Was sich anschließend im Schutze der Verdunkelung ereignete, haben die beiden nicht verraten. Jedenfalls findet demnächst die Hochzeit statt, die der Luftschutz so tatkräftig propagiert hat.

Olympia-Briefmarken

Der Organisationsausschuß für die nächsten Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hat beim finnischen Staatsrat die Herstellung besonderer Olympia-Briefmarken beantragt, die im Jahre der Spiele von der finnischen Post in allen gebräuchlichen Werten ausgegeben werden sollen. Demnächst dürfte ein künstlerischer Wettbewerb für den Bildschmuck der Marken ausgeschrieben werden.

Zirkustiere machen sich selbständig

Der Elefant im Juweliergeschäft

Verwegene Schwarzfahrt eines Dickhäuters / Zweistündiger Spaziergang kostet 33600 Mk. / Der Löwe im Zuschauerraum

Zu den interessantesten Gestalten in einem Wanderzirkus gehören die Tierwärter. Sie können manche abenteuerliche Geschichte von ihren Zöglingen erzählen. Im Elefantenzelt des Zirkus Krone lachen die Wärter noch heute über die Streiche eines riesigen Dickhäuters, der einst eine ganze Stadt in Aufregung versetzte. Im Grunde ist „Delhi", der indische Elefant, ein ganz friedliebender Kerl, und jeden Abend kann man ihn im hellen Scheinwerferlicht der Manege seine Kunststücke verrichten sehen. Nur manchmal plagt ihn eine furchtbare Reuigier. Als der Zirkus eines Tages in Reutlingen seine Zelte aufschlug, benutzte Delhi die Gelegenheit, um auf eigene Faust einen Spaziergang in die Umgebung zu machen. Man ließ die Elefanten während des Aufbaues im allgemeinen frei auf dem Platz herumtrotten, da sie völlig gutartig waren und bei den schweren Transportarbeiten willkommene Helfer abgaben. Aber diesmal hatte Delhi was Besonderes vor. Von niemanden beachtet, lief er vom Platz und verschwand in der Stadt.

Die Verkäuferin eines großen Konfektionsgeschäftes fuhr erschrocken zusammen, als sie in den Packräumen lautes Poltern vernahm und gleich darauf den mächtigen Kopf des Elefanten zwischen den Hutschachteln vorrücken sah. Verwundert blickte der Riese auf das zitternde Menschenkind herab. Doch die Verkäuferin faßte sich schnell und riß die große Flügeltür zur Straße auf. Worauf der Elefant erfreut nach draußen eilte. Seine Neugier war jetzt geweckt. Fröhlich trompetend setzte Delhi seinen Spaziergang durch Reutlingen fort. Die Menschen flüchteten entsetzt in die Hausflure, überall klappten Türen und Fensterläden zu. Ein Bäckerjunge war nicht schnell genug. Mit sanfter Gewalt entwand ihm Delhi den Brotkorb und legte eine kurze Frühstückspause ein. Dann zeigt er großes Interesse für ein Motorrad, das er völlig zertrampelte.

Sein nächster Besuch galt einer Musikalienhandlung. Leider war die Ladentür für so umfangreiche Kunden nicht eingerichtet. Aber Delhi wußte sich gewaltsam Eintritt zu verschaffen, und es störte ihn nicht, daß dabei der Türrahmen um seinen Hals rutschte. Mit dem Rüssel fegte er sämtliche Schallplatten von den Regalen. Sein fröhliches Jodeln war weithin zu vernehmen, als er die Musikinstrumente mit den Beinen zerstampfte. Noch niemals hatte Delhi sich so gut vergnügt! Inzwischen hatten sich einige beherzte Männer an den Ausreißer herangemacht, um ihn zum Zirkus zurückzubringen. Aber Delhi schob alle Leute mit dem Rüssel beiseite und blieb entzückt vor den Auslagen eines Juweliergeschäftes stehen. Die goldenen Uhren und Trauringe hatten es ihm angetan. Schnell war die Schaufensterscheibe zertrümmert, und der Inhaber mußte händeringend mit ansehen, wie die wertvollen Schmuckstücke im Magen des Ungetüms verschwanden. Nach diesem Abenteuer kehrte Delhi ganz von selbst zum Zirkus zurück. In respektvoller Entfernung folgte ihm eine ärgerliche Menschenmenge bis zum Direktionswagen und forderte hohen Schadenersatz. Der zweistündige Spaziergang des Ausreißers kostete dem Zirkus über 33000 Mark, und wäre wohl noch teurer geworden, wenn Delhi die verschluckten Goldringe nicht auf natürlichem Wege wieder zutage befördert hätte.

Bei weitem unheimlicher als dieser Ausflug verlief ein Zwischenfall in der Manege, von dem Direktor Krone berichtet. Während einer Vorstellung war ein Löwe unbemerkt durch die nachlässig gesicherte Tür seines Käfigs ins Freie gelangt. In aller Gemütsruhe begab er sich auf Erkundungsfahrt in das Zirkuszelt, das an diesem Abend bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Weg durch den schmalen Gittergang zur Manege war dem Raubtier wohlvertraut, doch diesmal wählte er einen anderen Zugang. Von hinten begab sich der Löwe mitten unter die Zuschauer! Mit lautlosen Schritten ging er gravitätisch einen Gang hinab und wurde anfangs von keinem Menschen bemerkt. Aller Augen waren auf die Zirkuskuppel gerichtet, wo gerade einige Trapezschwinger im Scheinwerferlicht ihre Künste zeigten. Der Löwe wiederum kümmerte sich nicht im geringsten um die vielen Zuschauer. Er schritt langsam bis zur Manege und legte sich seelenruhig neben dem aufgebauten Rundkäfig nieder. Das war seine Arbeitsstätte, hier fühlte er sich zu Hause. Die herbeigeeilten Wärter konnten ihn bald vollends hinter die Gitterstäbe locken. Erst jetzt schwoll ein aufgeregtes Flüstern durch den Zirkusraum. Alles hatte sich in solcher Ruhe abgespielt, daß die meisten Besucher an eine besonders ersttklassige „Dressurnummer" glaubten. Nur dem Zirkuspersonal mögen damals die Knie gezittert haben.

Ein unbekannter Bärendompteur weiß noch eine aufregende Geschichte von einem Eisbären zu erzählen. Allerdings hat sich dieses Abenteuer nicht in der Manege abgespielt, sondern weit oben in den Eisfeldern des hohen Nordens. Der Dompteur hatte das vollkommen wilde Tier in der Arktis gefangen, um es in Deutschland für die Zirkusschau zu dressieren. Auf einem Passagierdampfer sollte der Bär nach Hamburg geschafft werden. Der Käfig war aus bestem Material erbaut und gut verschlossen. Aber man hatte die Kräfte des „weißen Königs" noch stark unterschätzt. Eines Nachts lag das Schiff im Hafen, nur ein Wachtposten saß im Kartenhaus. Plötzlich hörte er leise Schritte. Erstaunt öffnete er die Tür, schlug sie aber gleich wieder zu. Draußen stand der Eisbär! Er promenierte lustig auf dem Deck herum und wanderte schließlich in den Rauchsalon. Der Posten schlich ihm tapfer nach und warf die Türe zu. Der Eisbär war gefangen — aber wie führte er sich auf!

In kurzer Zeit war die ganze Einrichtung demoliert. Was sollte man mit ihm beginnen?! — Erschießen? Nein, dazu war er zu kostbar.. Man beriet hin und her. Schließlich fand der Schiffsarzt den besten Ausweg: er spritzte eine gehörige Dosis Chloroform in den Rauchsalon! Solange, bis der Eisbär still zu Boden sank. Als er wieder zu sich kam, lag er in einem ganz besonders festen Käfig.

Rudolf Jacobs.

Wilhelm Filchner:

Der Gefangene des Padischah

In diesen Tagen erschien das mit großer Spannung erwartete Werk des deutschen Forschers Prof. Dr. Wilhelm Filchner „Wismillah" im Verlag Brockhaus, Leipzig. Wir entnehmen dem Buch einen der interessantesten Abschnitte, der von der Gefangenschaft Filchners in Chotan, einer innerasiatischen Residenzstadt unweit der Grenze Britisch-Indiens, handelt. Der Forscher war in den letzten Tagen des Jahres 1936 dort eingezogen und glaubte bereits alle Schwierigkeiten hinter sich zu haben, als der in Chotan regierende Padischah mit fadenscheinigen Gründen ihn und seinen treuen Begleiter Gervasius, ein Mitglied der Stepler-Mission in China, plötzlich in Haft setzte.

Am Neujahrstag 1937 schickte ich dem Padischah unsere Karten mit Wünschen und Pforzheimer Schmucksachen ins Haus. Bald erschien der Fu-kwan-schan und brachte den Schmuck zurück, der Padischah sei zwar verheiratet und habe eine Tochter, habe aber trotzdem für solchen Schmuck keine rechte Verwendung. Wenn sich Ma-Hu-schan überhaupt etwas wünsche, so seien das drei Dinge: ein Photographenapparat, ein Grammophon und ein Kinovorführungsapparat. Ob ich etwa eine dieser Sachen besäße. Ja, eine ausgezeichnete Leica, die mir die Firma Leitz in Wetzlar geschenkt hatte. Sie trug die Nummer 50000 der Herstellungsreihe.

Der Fu-kwan-schan meinte, dieser Apparat sei ein schönes Geschenk. Das glaubte ich auch, aber ich hatte nicht die geringste Lust, mich davon zu trennen. Ich besaß noch eine alte Leica ohne eingebauten Entfernungsmesser. Vielleicht konnte man diese als Geschenk ins Auge fassen. Ich wollte es erwägen. Von Moldowak erfuhr ich, daß der Engländer Fleming dem Padischah ein Grammophon vermacht hatte. Kein Wunder, daß das Dunganenoberhaupt anderes zu empfangen gewohnt war als unechten Schmuck!

Die Wächter setzten mir Tisch und Stühle ins Zimmer, und ich ließ für 20 Pfennig eine Tischdecke kaufen. Wir hatten es also jetzt vornehm. Man trug uns Essen auf, ich nahm aber keinen Bissen da ich einen Hungerstreik durchführte, um den Padischah zu einer schnellen und günstigen Entscheidung zu zwingen. Gervasius machte mir ernstlich Sorge. Am Morgen fand ich ihn im Hof. Er lag auf der Erde und wand sich stöhnend in Krämpfen. Er brauchte baldige und gute Pflege. Bei den schwedischen Missionaren in Jarkent würde er sie haben, hier aber fürchtete ich allerschwerste Schädigung seines Körpers. Er war wohl ein kräftiger Bauernsohn und hatte auch nach wie vor gesunden Hunger, aber die nötigen Kräfte zum Widerstand sammelte man in dieser Höhle nicht.

Der „Glatte" berichtete dem Padischah, daß ich nichts mehr äße und verärgert sei, weil meine Geschenke abgelehnt wurden. Daraufhin erschien der Fu-kwan-schan und bat mich, ihm einmal die alte Leica vorzuführen. Gegebenenfalls eigne sie sich als Geschenk, wenn ich schon den guten Apparat nicht herausrücke. Dann fragte er, warum ich die Nahrung verweigere. Ich könne mir wirklich alles kaufen, was ich haben wolle. Schließlich äußerte er grob: „Wenn ihr kaputt geht, so ist das eure Sache! Meinetwegen — verreckt!" Damit schob der feiste, brutale und verlogene Lump ab.

Ich stellte also heute, am 3. Januar, den bereits sieben Tage durchgeführten Hungerstreik ein, da ich ihn nicht mehr für ein erfolgreiches Druckmittel hielt. Nachmittags besuchte uns der Fu-kwan-schan erneut. Er war verdächtig freundlich, fragte, ob wir mit unsern „Beschützern" zufrieden seien, und ob ich nicht auch finde, daß diese Lösung — welche überhaupt? — die beste sei. Wir hätten ein Dach über den Köpfen, wir könnten in Ruhe warten, bis die Kälte vorüber sei, zudem sei ich alt und mein Reisegenosse krank. Endlich zur Sache: wie ich über ein Tauschgeschäft denke? Der Padischah, nun einmal vernarrt in eine Leica, wolle mir für meinen guten Apparat einen andern geben, einen russischen.

Um den lästigen Mann loszuwerden, lieferte ich ihm also meine gute Leica aus, Gelbscheibe und großen Sucher dazu. Die Wirkung sollte ich bald erleben. Am Abend meldete mir der „Glatte", daß uns der Padischah von nun an regelmäßig mit Mehl, Holz und Stroh und Heu für die Tiere versorgen werde. Er habe ferner einen Boten nach Kaschgar geschickt mit der Anfrage, ob der britische Generalkonsul für uns bürgen wolle. Nachricht könne in einer Woche da sein. Anderntags tauchte der Fu-kwan-schan wiederum auf und bestätigte, daß der Padischah das Geschenk mit großem Dank angenommen habe. Ob ich noch einige Filme dazu geben würde. Bitte! Zehn Spulen, 360 Aufnahmen, aus meinem kleinen Vorrat. Der Fu-kwan-schan trieste vor Freundlichkeit: „Wir sehen jetzt, daß ihr gar keine gefährlichen Menschen seid. Ich werde euch jeden Tag besuchen!" Gott behüte mich vor diesem Freunde.

Am 5. Januar ließ uns der Padischah holen. Der Weg war nicht weit. 500 Meter durch die Basarstraße, die schnurgerade von Osten nach Westen verlief und unter den Mauern der Altstadt endigte. Ma-Hu-schans Gemächer lagen in der Nordostecke der Zitadelle. Wir warteten in seinem Schlafzimmer, einem schlichten hohen Raum, in dem ein eisernes Feldbett aufgeschlagen war. Ein Tischchen, eine Zuckerschale darauf, einige Lichtbilder an den Wänden, sonst nichts. Der Padischah begrüßte uns, als seien wir alte Freunde. Dann saßen wir zusammen, und der Fu-kwan-schan kredenzte den Tee.

„Du willst mir also wirklich deinen vorzüglichen Apparat schenken?"

„Ja, ich pflege mein Wort zu halten."

„Darf ich dir dafür einen russischen Photokasten überlassen?"

Das russische Ding, eine Nachahmung der Leica, führte den Namen „Sched" und war übler Schund, ich nahm es aber an, um Ma-Hu-schan nicht zu kränken. Vielleicht schicke ich diese Kopie später einmal nach Wetzlar. Ich zeigte dem Padischah die Handhabung der Leica und legte in der Dunkelkammer, die ebenso praktisch eingerichtet war wie die des Lu-schiang in Kerja, einen Film ein. Gervasius blieb bis zum Abend im Yamen, da ihn der Padischah gebeten hatte, etlichen Schreinern Anweisungen über den Bau einer photographischen Vergrößerungsanlage zu geben. Gervasius war ja vom Fach und machte das sicher gut. Er hatte noch am nächsten und übernächsten Tag zu tun. Am Ende war der Padischah vom Werk begeistert. Gervasius brachte eine Neuigkeit „heim": im Kastell ging die Rede, daß der britische Konsul von Kaschgar in 14 Tagen in Chotan eintreffe. Die Offiziere, die ihm als Ehrengeleit entgegengesandt würden, seien schon ausgewählt. Das wäre ja großartig. Nun würden wir die Haft in Kürze verlassen.

Berührung mit 27000 Volt

Durch einen schweren Unfall wurde die argentinische Hauptstadt samt ihrer Umgebung kürzlich großen Licht- und Verkehrsstörungen ausgesetzt. In der Kraftstation war eine Reinigung der Hochspannungskabel angeordnet. Die einzelnen Zellen, von denen die Leitung zu den Versorgungsgebieten führen, werden in diesem Falle vorher stromlos gemacht. Durch ein Versehen geriet ein 61jähriger Elektromechaniker statt in die Zelle Nr. 717 in die Zelle Nr. 754, deren Strom nicht gesperrt war. Als er das mit einer Spannung von 27000 Volt geladene Kabel berührte, war der Mann augenblicklich verkohlt. Es entstand Kurzschluß, und die Stromversorgung der ganzen Stadt war unterbrochen, damit man den Leichnam des Unglücklichen bergen konnte. Er bestand nur noch in verkohlten Resten. Nicht nur in Buenos Aires, sondern auch in den Vororten und sogar in La Plata blieben plötzlich sämtliche Straßenbahnen stehen, und sogar die Radiostationen mußten ihren Dienst vorübergehend einstellen. Seit 20 Jahren hat sich in der Stadt ein solcher Fall von Stromstörung nicht ereignet.

Am Wurstzipfel erstickt

In Sinsheim in Baden ist ein landwirtschaftlicher Arbeiter namens Knecht an einem Wurstzipfel erstickt. Er war mit einem Arbeitskameraden während der Essenszeit in einer Wirtschaft, wo er aufgefordert wurde, in eine Wurst zu beißen, die der Kamerad ihm hinhielt. Dabei kam ihm der Wurstzipfel in die Luftröhre. Knecht verließ das Lokal, und als seine Kameraden nach ihm sahen, lag er tot auf der Straße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0013

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1938 / Nummer 246
Donnerstag, 20. Oktober

Auch ein Geburtstag!

Torlatte im Fußball gibt es erst seit 1875

75jähriges Bestehen des Englischen Fußball-Verbandes / Damals spielte man noch ohne Schiedsrichter

Sonderbericht unseres ständigen E. Ch.-Fachmitarbeiters.

Wenn in diesen Tagen die Football-Association ihr 75jähriges Bestehen feiert, dann nimmt an dieser Feier die gesamte Fußballwelt regsten Anteil, denn England ist und bleibt nun einmal das Mutterland des modernen Fußballsports. Selbst drüben im großbritannischen Gebiet waren die Engländer von jeher führend im Fußballsport. Eine Tatsache, die am deutlichsten wohl dadurch unterstrichen wird, daß die Football-Association der weitaus älteste Fußballverband der Welt ist. Am 26. Oktober 1863 wurde die Football-Association in London gegründet, wo sie noch heute ihren Sitz hat. Das einzige, was die Gründer der Football-Association vorfanden, waren die Spielregeln; alles andere mußten sie erst schaffen. Nicht zuletzt ist es die Entwicklung der Spielregeln gewesen, die die Fortschritte erkennen läßt, die der Fußballsport drüben in England gemacht hat. So wurde bereits zwei Jahre nach der Gründung der Football-Association die Abseitsregel eingeführt, die — mag sie im Laufe der Zeit auch mehrfach geändert worden sein — mehr wie jede andere Regel den Gang des Spieles beeinflußt hat.

Die Trennung vom Rugby ist im Jahre 1869 erfolgt. Denn in diesem Jahre ist bestimmt worden, daß kein Spieler den Ball mit der Hand spielen darf. Nicht einmal für den Torwart wurde eine Ausnahme gemacht, wenigstens zunächst nicht, doch schuf man ihm sehr bald dieses Vorrecht, das ihm endgültig 1871 eingeräumt worden ist. Zwei Jahre später wurde der Eckball in die Regeln aufgenommen, während der Elfmeter erst im Jahre 1890 eingeführt worden ist. Die alte Bestimmung, daß die Torpfosten durch ein Band verbunden sein müssen, ist im Jahre 1875 dahin erweitert worden, daß das Band durch die Torlatte ersetzt werden soll. Allerdings wurde diese Bestimmung zunächst noch nicht überall durchgeführt, doch wurde sie dann von 1883 an obligatorisch.

Seit 1875 werden die Seiten nur bei Halbzeit gewechselt, nachdem dies bis dahin bei jedem erzielten Tor geschehen war. Apropos Tor! Durchaus verständlich wenn beide Parteien in dieser Frage wiederholt verschiedener Meinung gewesen sind, denn zunächst gab es noch keine Schiedsrichter, sondern die beiden Spielführer füllten dieses Amt aus. Die Anregung auf Einführung des Schiedsrichters stammt aus dem Jahre 1874, doch ist sie endgültig erst im Jahre 1883 erfolgt.

Im Jahre 1885 wurde das Berufsspielertum offiziell anerkannt. Schon geraume Zeit vorher war es vorgekommen, daß Spieler von ihren Vereinen bezahlt worden waren. Wohl schritt die Football-Association gegen derartige Verstöße ein, aber schließlich mußte sie doch zu der Einsicht kommen, daß sich diese Entwicklung der Dinge trotz aller Verbote nicht aufhalten ließ. Allerdings hatten die Vereine in der Bezahlung ihrer Spieler keineswegs freie Hand, sondern die Football-Association setzte die Höhe der Gehälter fest und überwachte — genau wie heute — strengstens die genaue Einhaltung der Höchstsätze.

Es entsprach und entspricht noch heute der Eigenart des englischen Fußballsports, daß der Kampf um einen Pokal seine besondere Anziehungskraft hat. So kann es nicht überraschen, daß die Spiele um den „Cup", den Pokal der Pokale, schon seit der Spielzeit 1871/72 regelmäßig durchgeführt werden, während mit der Austragung der Meisterschaft erst im Jahre 1888 begonnen worden ist. Das erste Länderspiel fand im Herbst 1872 statt, und zwar kehrten damals die Engländer mit einem torlosen Unentschieden aus Glasgow zurück.

Verhältnismäßig frühzeitig wurden im englischen Berufsfußball die sogenannten „Transfer-Listen" eingeführt, auf die diejenigen Spieler gesetzt wurden, die ein anderer Verein gegen Bezahlung an den früheren Klub erwerben konnte. Gar bald stiegen die hier aufgewandten Beträge ganz erheblich.

Als im Jahre 1904 die Fifa gegründet worden war, schlossen sich ihr auch die Engländer an, die von 1906 bis 1918 sogar den Vorsitz geführt haben. Nach dem Kriege trat England jedoch aus der Fifa aus und gründete gemeinsam mit Frankreich, Belgien und Luxemburg einen neuen Verband. Als sich dieser dann wieder auflöste, kehrten die Engländer jedoch nicht zur Fifa zurück, der sie auch heute noch nicht wieder angehören. Der führenden Stellung, die England auch am grünen Tisch des internationalen Fußballsports inne hat, hat jedoch der Austritt aus der Fifa keinerlei Abbruch tun können, denn nach wie vor gilt ein Länderwettkampf gegen England als das Spiel, nach wie vor sind für die ganze Fußballwelt die Aenderungen maßgebend, die der International Board beschließt.

Wohl ziehen in England die Kämpfe der Berufsspieler weit stärkere Zuschauermassen an, als die Spiele der Amateure, daß aber rein zahlenmäßig die Berufsspieler nur einen bescheidenen Teil in der Football-Association ausmachen, das beweist schon ein kurzer Blick in die Zahlen. Rund 40 000 Amateur-Vereine sind im Englischen Fußball-Verband zusammengeschlossen, in nur 400 Vereinen sind jedoch Amateure und Berufsspieler tätig. Noch stärker ist der Gegensatz, wenn man die Zahlen der aktiven Spieler aus beiden Lagern miteinander vergleicht, denn den 750 000 Amateuren stehen nur 2500 Berufsspieler gegenüber.

Ostmark und Sudetenland

DRL.-Führertagung im Januar.

Die vom Reichssportführer für die Zeit vom 11. bis 13. November anberaumte Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist auf die Tage vom 6. bis 8. Januar verlegt worden. Den Anlaß zu dieser Verlegung gaben die einschneidenden politischen Ereignisse der letzten Wochen und Monate, die den Reichssportführer auch zu dem Entschluß bestimmten, die vorgesehene Führertagung zu einer Großdeutschen Kundgebung auszubauen. So wird die feierliche Aufnahme der zum Altreich gestoßenen Sportgaue Ostmark und Sudetenland im Mittelpunkt der Tagung stehen.

Um eine einheitliche Regelung des Aufbaues im neuen DRL.-Gau 18 (Sudetengau) sicherzustellen, hat der Reichssportführer den Grafen v. d. Schulenburg zum Sonderbeauftragten für das ganze Aufgabengebiet ernannt. Zugleich ist ein Ausschuß gebildet worden, dem u. a. Arthur Stenzel, Curt Münch und Dr. Jensch angehören, dessen Aufgabe es ist, mit Graf v. d. Schulenburg die noch zu erledigende Einbeziehung des Gaues 17 (Ostmark) und die zu beginnende Einbeziehung des Gaues 18 (Sudetenland) durchzuführen. An den Arbeiten des Ausschusses werden auch die DRL.-Gauführer der Gaue Ostmark und Bayern beteiligt, sofern Gebiete des Sudetenlandes an diese Gaue fallen.

Ragnhild Hveger nach Deutschland.

Mit dem Ende des Monats Oktober setzt der Beginn der großen internationalen Hallenschwimmfeste in Deutschland ein. Einige ausländische Schwimmerinnen werden die deutschen Schwimmsportfreunde bei dieser Gelegenheit begrüßen können. Es sind dies die Däninnen Inge Sörensen, Tove Brunnström und die unvergleichliche Ragnhild Hveger. Diese drei dänischen Meister- und Rekordschwimmerinnen starten am 26. Oktober in Düsseldorf, am 27. Oktober in Krefeld und eine Woche später in Hannover.

Segelfliegen im Olympia-Programm

Das Organisations-Komitee für die Olympischen Spiele 1940 in Helsingfors hat das Segelfliegen endgültig in das Olympia-Programm aufgenommen. Die Wettbewerbe werden im bisherigen Segelfliegerlager Jämijärvi durchgeführt. Als Olympischer Wettbewerb wurde Segelfliegen bereits beim Olympischen Kongreß in Kairo anerkannt, und für Tokio war die Durchführung von Segelflug-Wettbewerben gesichert. Nun hat sich auch das Finnische Olympische Komitee entschlossen, das Segelfliegen durchzuführen, das damit zum ersten Male als Wettbewerb im Olympia-Programm erscheint.

Caracciola startet nicht

Nur 17 beim Donington-Park-Rennen.

Prächtiges Herbstwetter begünstigte den ersten Trainingstag zum Donington-Grand-Prix, der am kommenden Sonnabend auf dem 5,028 Kilom. langen Kurs im Donington-Park bei Nottingham ausgetragen wird. Das Rennen hat in der Zwischenzeit in seiner Besetzung doch noch erheblich gelitten, denn statt der erwarteten 22 Renner werden nach den letzten Informationen des Veranstalters nur 17 Wagen am Start zu erwarten sein. Außerordentlich bedauert wird das Fehlen des Europameisters Rudolf Caracciola; sein Fuß macht ihm so schwer zu schaffen, daß er wohl oder übel auf die Teilnahme verzichten muß. Für ihn wird Walter Bäumer ins Rennen gehen. Der große Preis von Donington-Park wird sich zu einem Zweikampf Auto Union — Mercedes-Benz entwickeln, der diesmal doppelte Bedeutung hat, da es im Donington-Park-Rennen auch eine Mannschaftswertung gibt, für die Müller, Hasse und Kautz von der Auto-Union sowie v. Brauchitsch, Lang und Seaman von Mercedes-Benz eingesetzt werden. An die von Manfred v. Brauchitsch im Vorjahre mit 2:11,2 (137,2 Kilom.-Std.) gefahrene Rundenbestzeit kam am Mittwoch noch keiner der Teilnehmer heran. Am schnellsten war Hermann Lang mit einer Zeit von 2:13,2, die einem Durchschnitt von 135,2 Kilom.-Std. entspricht. Dem Mercedes-Benz-Fahrer am nächsten kam Hermann P. Müller von der Auto-Union mit 2:14 (134,41 Kilom.-Std.)

Rennen zu Neuß.

1. Rennen: 1. Sonnenkönig (H. Schmidt); 2. Pikör; 3. Sanara. Tot. 59 (Einl. 140), Pl. 21, 13, 15. 2. Rennen: 1. Quisita (Lt. Frhr. v. d. Knesebeck); 2. Leid; 3. Bangali. Tot. 108 (Einl. 1926), Pl. 23, 79, 29. 3. Rennen: 1. Helmwiege (H. Westhoff); 2. Preisträger; 3. Heidgraf. Tot. 40 (Einl. 132), Pl. 16, 13, 16. 4. Rennen: 1. Rüdiger (Lt. Frhr. v. Boeselager); 2. Mangold; 3. Champagner. Tot. 54 (Einl. 526), Pl. 16, 19, 21. 5. Rennen: 1. Feuerwarte (Krbalek); 2. Thammo; 3. Cote Basque II. Tot. 49 (Einl. 686), Pl. 19, 24, 17. 6. Rennen: 1. Ramillies (Vaas); 2. Genländeritt; 3. Nußknacker; 4. Kurzer Kopf. Tot. 59 (Einl. 482), Pl. 17, 19, 15, 21. 7. Rennen: 1. Faust (Lt. Frhr. v. d. Knesebeck); 2. Gastrolle; 3. Aurei. Tot. 33 (Einl. 104), Pl. 15, 15, 18. 8. Rennen: 1. Debatte (Lommatzsch); 2. Asti; 3. Melle; 4. Heidekönig. Tot. 67 (Einl. 2608), Pl. 19, 36, 15, 23.

*

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. † Oriflamme II (M. Hillion); 1. † Champvallon (Le Rour); 3. Sabre au Clair II. Tot. 22 (Oriflamme II), 83 (Champvallon), Pl. 18, 49, 35. 2. Rennen: 1. Toison d'Or (W. Johnstone); 2. Castor II; 3. Lancaster. Tot. 33, Pl. 14, 20, 17. 3. Rennen: 1. Bibi Sultan (A. Dupuit); 2. Passepasse II; 3. Lovely Legend. Tot. 89, Pl. 30, 30, 110. 4. Rennen: 1. Ksar el Srir (A. Faugerat); 2. Tonkette; 3. Karoun. Tot. 57, Pl. 21, 21, 65. 5. Rennen: 1. Cantiniere (W. Johnstone); 2. Ballerina; 3. Triji. Tot. 47, Pl. 19, 22, 19. 6. Rennen: 1. L'Aigoual (F. Herve); 2. Gloire de Maizet; 3. Sucrier. Tot. 59, Pl. 23, 38, 33.

*

Voraussagen für Maisons-Laffitte, 21. Okt.

1. Dentelle d'Or — Ingenue; 2. (Militärrennen); 3. Manett II — Tonkelle; 4. For my love — Quatre à Quatre; 5. Stall Bertrin — Xerxes; 6. Frascuelo — Ibiza; 7. Kant — Proctor.

SA-Sportabzeichenträger!

Wiederholungsübungen am Sonntag.

Die 2. Wiederholungsübung für das SA.-Sportabzeichen (KK.-Schießen und Keulenwurf) findet am Sonntag, 23. Oktober 1938, statt. Alle diejenigen, die eine persönliche Aufforderung zur Teilnahme noch nicht erhalten haben, melden sich an einem Tage der laufenden Woche zwischen 19 und 21 Uhr bei dem für ihren Wohnbezirk zuständigen SA.-Sturm der Standarte 36. Dort ist alles Nähere über Ort und Zeit des Antretens zu erfahren.

„Ruch" zum fünften Male Meister

Die Kämpfe um die Polnische Fußball-Meisterschaft endeten mit dem Siege von Ruch-Bismarkhütte. Zum fünften Male eroberte der ostoberschlesische Verein den Meistertitel. Aus 17 Spielen erzielte die Mannschaft 25 Punkte und ein Torverhältnis von 54:35. Um den zweiten Platz kämpfen noch Warta Posen und Cracovia-Krakau. Dem Abstieg verfallen sind Lodzer KS. und Smigly-Wilna.

Korpsführer Hühnlein auf dem Pariser Autosalon.

Korpsführer Hühnlein besuchte in Begleitung des Inspektors für die technische Ausbildung, NSKK.-Obergruppenführer Kraus und des Europameisters Caracciola den Pariser Auto-Salon. Korpsführer Hühnlein folgte dann einer Einladung des deutschen Botschafters Graf Welczek zu einem Empfang.

A. J. Jewell leitet England — Kontinent.

Der Internationale Fußball-Verband hat die Englische Football Association ersucht, den Schiedsrichter für das am 26. Oktober auf dem Arsenal-Platz in London stattfindende Spiel England — Kontinent zu stellen. Die Wahl fiel auf A. J. Jewell, der das letzte Pokal-Endspiel leitete. In Deutschland stand Jewell dem Länderspiel Deutschland — Belgien im April 1937 in Hannover als Unparteiischer vor.

Vier deutsche Fünfkämpfer in Stockholm.

Am Internationalen Modernen Fünfkampf, den der Schwedische Militär-Sportverband vom 29. Okt. bis 1. November in Stockholm veranstaltet, werden deutscherseits Oblt. Lemp, Lt. Schmittmann, Lt. Frhr. v. Schlotheim und voraussichtlich Feldwebel Garvs teilnehmen.

Hans Nüßlein, der mehrfache deutsche Meister der Berufstennisspieler, gibt zusammen mit Tilden, V. Richards und Ramillon am 22. und 23. Oktober ein Gastspiel in Brüssel.

Ohne Dr. Sarosi!

Ungarns Spieler jetzt Soldaten

Kontinent-Elf gegen England ohne ungarische Fußballspieler nach London

Die in Ungarn verfügte Einberufung einzelner Jahrgänge zur militärischen Dienstleistung trifft auch die von der FIFA. zur Einreihung in die Kontinent-Mannschaft für den Kampf mit England angeforderten Fußballspieler. Dr. Sarosi und der Außenläufer Lazar stehen für das England-Spiel auf keinen Fall zur Verfügung. Zweifelhaft ist, ob der Halbstürmer Szengeller und der Verteidiger Biro die Erlaubnis zur Reise nach Amsterdam und London erhalten. So wird eine Aenderung der Kontinent-Mannschaft kaum zu umgehen sein. Entscheidungen darüber sind, wie der deutsche Generalsekretär der FIFA. Dr. Schricker, mitteilt, jedoch noch nicht gefallen. Biro und Lazar wären in London kaum eingesetzt worden, schmerzlich würde das Auswahl-Komitee der FIFA. jedoch das Fehlen von Szengeller empfinden. Man hat natürlich bereits Erwägungen darüber angestellt, wie Szengeller zu ersetzen wäre, hofft aber, daß der Ungar doch noch die Erlaubnis zur Reise nach London erhält. Die FIFA. erwartet von dem ausgezeichneten Halbstürmer anscheinend außerordentlich viel, denn sie wäre zufrieden, wenn Szengeller noch am Montag freigegeben wird, würde also auf seine Teilnahme am Amsterdamer Probespiel verzichten.

Durch das Fehlen zumindest von Dr. Sarosi, Biro und Lazar sieht man nun für die Aufstellung der Kontinent-Mannschaft ziemlich klar. Muß man auch hinter den Namen Szengeller noch ein Fragezeichen setzen, so wird doch kaum eine andere Mannschaft den Kampf mit England aufnehmen, als die nachbezeichnete: Olivieri (Italien); Foni (Italien), Rava (Italien); Kupfer (Deutschland), Andreolo (Italien), Kitzinger (Deutschland); Aston (Frankreich), Szengeller (Ungarn), Piola (Italien), Braine (Belgien), Brustad (Norwegen).

Aus meinem Sportverein

Leichtathletik-Abteilung. Das Hallentraining findet ab Donnerstag, den 20. Oktober, jeden Donnerstag von 19½ Uhr bis 20½ Uhr für Frauen, von 20½ bis 21½ für Männer und Jugend in der Turnhalle der Moritzburg bei ausreichender Beteiligung statt. Jeden Sonntag ab 9 Uhr Training für alle Mitglieder auf dem 96er-Platz.

Borussia. Sonnabend 20 Uhr Dietabend und Sitzung des Gesamtvorstandes bei Kloppe, Sonntag 11 Uhr 1. Handballelf—96 am Zoo, 14.30 Uhr 1. Fußballelf—Wacker in Sanssouci, vorher die Reserven. Anschl. kameradschaftliches Beisammensein. Mitglieder und Freunde des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Ordner und Kassierer treffen sich 12.45 Uhr in Sanssouci.

K. T. V. Die Jugendturnerinnen turnen morgen, Freitag, ab 19.20 Uhr in der Torschule.

Berliner Börse

vom 19. Oktober 1938

Deutsche Anleihen

	19.10.	18.10.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,50	101,50
4½ Dt.Reichssch.1935 auslosb. je ⅕ 1941-45	99,37	99,37
4½ Dt.Reichsanl.1936 auslosbar 1942-46...	–,–	–,–
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,25	109,26
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	99,90	99,80
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,87	99,87
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,20	100,20
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 29	99,87	99,87
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99,87	99,87

Goldpfandbriefe

	19.10.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	100,00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	99,87
4½ RM-Pfdbr. d.Ldsch.d.Pr. Sachs. (früh.Rogg.-Pfdbr.)	–,–
4½ Pr.Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	19.10.	18.10.
Halberstadt-Blankbg.	90,00	90,00
Halle-Hettstedt	87,00	–,–
Nordd. Lloyd	72,50	72,50
Nordh.-Wer...	56,75	–,–

Bank-Aktien

	19.10.	18.10.
Allg. D. Cr.-A.	95,87	95,75
Berl. Handelsg.	123,50	123,25
Com.u.Privatb.	113,00	112,50
D.B.u.Disc.-G.	118,00	117,75
Dt.Effekt.-Bank	86,25	85,87
D.G.-Disk.-Bk.	100,25	–,–
D. Hyp.Bk.Brl.	114,25	113,50
Dt. Übersee-B.	106,25	106,25
Dresdner Bank	112,00	111,50
Hall. Bankv.	104,00	103,50
Hamb. Hyp.-B.	99,25	98,75
Hann.Bodenkr.	–,–	–,–
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	–,–	–,–
Reichsbank	187,50	187,50
Sächs. Bank	104,25	104,25
do. Bodencred.	117,50	115,75

Industrie-Aktien

	19.10.	18.10.
Amperwerke	126,00	125,60
Allg. Elk.-Ges.	120,12	120,50
Ammend. Pap.	114,00	114,00
Anh. Kohlenw.	117,25	117,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	142,00	142,00
J. Berger Tiefb.	–,–	150,00
Bemberg, P. J.	138,75	–,–
Bergm. Elektr.	129,00	131,00
Brl.-Gub. Hutf.	–,–	–,–
Berl. Holz-K.	–,–	–,–
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	–,–	–,–
Brnschw. A.G. f. Industrie	–,–	–,–
Brow. Bov. Co.	121,00	121,50
Buderus Eisen	113,00	111,75
I. G. Chemie v.	–,–	–,–
Ch. Fabr. Buck.	–,–	–,–
do. do. Grünau	–,–	–,–
Cont. Gummiw.	206,50	207,00
Cont. Linol.	–,–	–,–
Cröllw. Papier	–,–	–,–
Daimler-Benz	138,00	136,00
Dtsch. Atl. Tel.	114,50	113,50
Deutsch-Cont. Gas Dessau	115,00	115,00
do.Erdöl-A.G.	130,50	130,00
do. Kabelwerk.	–,–	–,–
do. Linoleumw.	159,00	158,25
Elk. Lief.-Ges.	119,25	120,00
El. Licht u. Kr.	140,00	139,50
Engelhardt-Br.	82,25	82,00
I. G. Farben	151,87	151,75
Feldmühle	131,00	130,75
Felt. & Guill.	136,75	136,75
Gelsenkirch. B.	–,–	–,–
Germania C.	102,00	102,00
Gesfel. Loewe	139,00	138,50
Glauziger Z.	–,–	145,50
Goldschmidt.	133,70	132,12
Hall. Masch.	113,00	–,–
Harburger Eis.	–,–	–,–
Harb. Gummi	–,–	197,50
Harp. Bergbau	150,50	149,00
Hildebr. Mühl.	72,00	–,–
Hochtief-A.G.	150,00	–,–
Hoesch-Köln	118,00	116,87
Hoffmann St.	139,50	139,50
Holzmann	152,12	153,50
Hutschenr., L.	93,00	94,25
Ilse Bergbau	–,–	–,–
Kahla Porzell.	144,62	144,12
Kali Aschersl.	–,–	–,–
Kali Chem.AG	138,50	139,25
Klöckn.-Werke	122,50	123,50
Körbisd. Zuck.	–,–	–,–
Kraftw. Thür.	173,00	–,–
Lahmeyer & Co.	125,62	125,25
Laurahütte	16,87	16,62
Leipz. Br.Rieb.	95,25	94,25
Leopoldsgrube	–,–	–,–
Lindner, Gottfr.	144,75	144,75
Löw.-Brauerei	97,00	96,75
Magd.Allg.Gas	–,–	–,–
do. Bergwerk	–,–	–,–
do. Mühlenw.	–,–	–,–
Mannesmannr.	113,25	111,75
Mansf. Bergb.	–,–	144,00
Masch.-Fabrik Buckau	128,00	–,–
Mitteld.Stahlw.	–,–	–,–
Phönix Bergb.	–,–	–,–
do. Braunkohl.	–,–	110,00
Preußengrube	–,–	–,–
Radeberg Exp.	–,–	–,–
Rhein. Braunk.	–,–	215,50
do. Elektrizität	118,00	–,–
do. Spiegelglas	118,50	–,–
Rhein. Stahlw.	140,12	140,12
Rh.-Westf. Elk.	122,25	122,12
D. Richter A.G.	–,–	–,–
A. Riebeck M.	107,87	107,75
Rosenthal Porz.	99,50	98,00
Rositz. Zucker	85,50	–,–
Sachs.-W. 7 G.	–,–	–,–
Salzdetfurth K.	146,50	146,00
Sangerh. Msch.	119,00	119,00
Sarotti-Schok.	119,00	117,25
Schub. & Salz.	136,00	135,25
Schuckert & Co.	176,00	175,25
Schulth. Patzh.	105,00	105,00
Siemens Glas	114,25	113,50
Siem. & Halske	202,00	202,50
Stolberger Zink	88,50	–,–
Gebr. Stollw.	130,00	130,25
Südd.Zuck.AG.	–,–	–,–
C. Tack & Cie.	–,–	–,–
Thale Eisenh.	–,–	–,–
Thür. Bleiwfb.	–,–	–,–
do. Elek. u. Gas	–,–	–,–
do. Gas Leipz.	131,62	131,00
Vereinig. Stahl.	109,50	106,62
Vogel, Tel.-Dr.	152,50	150,50
Wanderer-Wk.	161,00	160,00
Wersch.-Weiß.	–,–	117,25
Wayss & Freyt.	–,–	–,–
Westereg. Alk.	–,–	–,–
Wrede, Mälzer	–,–	–,–
Zeitz. Maschfb.	–,–	–,–
do. Waldhof	137,12	137,25
Zuck. Rastenb.	–,–	–,–

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg
Leipzig, den 19. Oktober

Dtsch. festverz. Werte

	19.10.	18.10.
Schatzanweis. 23	–,–	–,–
Dt. Reichsanl. 27	101,50	101,50
Dt. Reichsanl. 34	99,37	99,37
Reichsschatz. KG.	–,–	–,–
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Glqpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	130,12	129,87
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102,00	–,–

Industrie-Obligation.

	19.10.	18.10.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,50	101,50
Hartwig & Vogel	–,–	–,–
Lauchh. Werke	–,–	–,–

Industrie-Aktien

	19.10.	18.10.
Akt.-Br. N.-Magd.	142,00	142,00
Akt.-Färb.Münchb.	92,75	–,–
Altbg. Landkraftw.	159,00	159,00
Ammendorfer Pap.	114,00	114,00
Bohrisch Brau.	126,00	126,00
F. Braun, Zerbst	115,00	114,50
Chem. F. Buck.	–,–	–,–
Chem. v. Heyd.	141,50	141,00
Domm. Ton	–,–	–,–
Dresd. Chromo	103,00	102,50
do. Gardinen	120,75	120,12
do. Schnellpr.	97,75	96,00
Elek. Crottdorf	–,–	–,–
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	–,–	–,–
Felsenkell.-Br.	95,00	93,00
Gera Strickgarn	202,00	202,00
Glauzg. Zucker	145,50	145,50
Görl. Waggon	132,00	132,00
Hallesch.Masch	113,00	112,00
Harp. Bergbau	–,–	–,–
Hildebr. Mühl.	–,–	–,–
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	144,35	145,00
Kasseler Jute	–,–	–,–
Knoch, Nähm.	127,00	127,00
Körbisd. Zuck.	–,–	–,–
Kraftw. Sa.-Th.	115,50	115,50
Kraftw. Thür.	175,00	175,00
Kulmb.Rizzibr.	117,50	117,50
Laurahütte	16,62	16,37
Lpz.Baumw.Sp.	183,00	183,00
do. Br. Riebeck	95,00	94,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	113,00	113,00
Lpz.Kammgarn	114,00	114,00
do.Landkraftw.	149,00	149,00
do. Malzf.Schk.	80,00	80,00
do. Spitzen	140,25	140,50
do. Trikotagen	126,50	126,50
do. Wollkämm.	138,50	138,50
Leonh. Braunk.	–,–	–,–
Magd.Allg.Gas	–,–	–,–
do. Mühlenw.	–,–	–,–
Mansfeld A.-G.	145,00	144,00
M.-Fb. Buckau	–,–	–,–
Masch.Paschen	71,00	71,00
Mech.W.Zittau	46,37	46,50
Meißner Ofen	117,25	118,00
Peniger Pat.	83,00	83,50
Plauener Gard.	114,00	113,00
do. Tüll-u.G.	–,–	–,–
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	6,00	6,00
Porz.-F. Tettau	114,25	114,00
Prehlitz. Brnk.	–,–	–,–
Radb. Exp.-Br.	175,00	175,00
Reuden. Ziegel	95,00	93,00
Riquet & Co.	115,00	115,00
Rosenthal Porz.	98,25	99,00
Rositzer Zucker	86,00	85,00
Sachsenwerk	334,00	334,00
Sächs. Malzfab.	120,00	120,00
do. Webstuhl	118,00	117,75
Saline Salzung.	102,50	102,50
Stadtm. Alsleb.	140,00	140,00
Stöhr Kammg.	131,00	130,50
Thode Papier	136,00	136,00
do. Genußsch.	7,00	6,90
Thür. Elktr. W.	180,00	180,00
Thüringer Gas	131,50	131,50
Thüring.Wollg.	157,00	157,00
Uhlmann, E.	82,50	82,50
Unger, Gebr.	91,75	89,00
Unionw.Radeb.	84,00	83,50
V. Thür. Salin.	–,–	–,–
Ver.-Br. Greiz	118,00	118,00
Vogtl. Spitzen	133,00	132,00
Wanderer-Wk.	160,00	160,00
Wersch.-Weißf.	118,00	118,00
Wunderl. & Co.	68,00	68,00
Zeiß Ikon	142,00	142,00
Zeitzer Masch.	186,00	186,00
Zittauer Masch.	–,–	–,–
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	–,–	–,–
Zuckerr. Halle	–,–	–,–
Zum Fortschritt	–,–	–,–
Zwick.Kammg.	140,00	140,00

Bank-Aktien

	19.10.	18.10.
Allg. D. Cr.-A.	95,87	95,75
Bk. f.Brau-Ind.	126,50	126,50
Cob.-Goth. Bk.	–,–	–,–
Com.u.Priv.-B.	113,00	112,50
D. Bk. Disc.-G.	118,00	117,75
Dresdner Bank	112,00	111,50
Dresd. Hd.-Bk.	133,00	133,00
Hall.Bank-Ver.	103,50	102,50

Freiverkehr

	19.10.	18.10.
Akt.-Br.Cöthen	100,50	100,50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	93,00	93,00
Hallesche Malz	–,–	–,–
Hallesche Röhr	96,50	96,50
Kyffh. Artern	137,25	137,2
Lindner Gottfr.	145,00	144,1
Riebeck Mont.	–,–	–,–
G.u.Hdb. Halle	108,00	108,0
Ldkrd.-B. Halle	–,–	–,–
Zörbig. Bankv.	90,00	90,0
Hamb. Elektr.	151,50	152,0
Kirchner & Co.	106,00	104,5
KunzeTreibriem	115,00	115,0
Lingel, Schuh	142,25	143,0

Berl. Devisenkurse

vom 19. Oktober 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,624	0,62
Belgien (100 Belga)	42,15	42,2
Brasilien (1 Milr.)	0,146	0,14
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,05
Dänemark (100 Kr.)	53,12	53,22
Danzig (100 Guld.)	47,00	47,1
England (1 Pfund)	11,89	11,92
Finnland (100 f.M.)	5,245	5,255
Frankreich (100 Fr.)	6,658	6,672
Holland (100 Gld.)	135,66	135,94
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,694	0,69
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,70
Norwegen (100 Kr.)	59,78	59,90
Portugal (100 Esc.)	10,79	10,81
Schweden (100 Kr.)	61,28	61,40
Schweiz (100 Fr.)	56,65	56,77
Spanien (100 Pes.)	–,–	–,–
Ungarn (100 Pengö)	–,–	–,–
Ver.Staat. (1 Doll.)	2,494	2,498
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193810200/fragment/page=0014
DFG